Mitteldeutſche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutſcher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waiſenhausring 1 B. Die „MNZ“ erſcheint wöchentlich 7mal. — Poſtſcheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ iſt das amtliche Verkündungsblatt ſämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merſeburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waiſenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Halle/Saale

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Poſtbezug 2,10 RM. (einſchl. 29,4 Pfg.) Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg Zuſtellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM — Keine Erſatzanſprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächſten Monat verlängert, wenn nicht ſpäteſtens am 25. des ablaufenden Monats Abbeſtellung ſchriftlich erfolgt iſt.

Einzelpreis 10 Pf. 12. Jahrgang Nr. 346

Mittwoch, den 17. Dezember 1941

Japaniſche Truppen in Nord-Borneo

Während die Kämpfe auf den Philippinen zum Vorteil Japans fortſchreiten und die Beſetzung Guams vollendet wurde, ſind ſeine Truppen inzwiſchen in Britiſch-Borneo gelandet, das nicht nur als Glied der antijapaniſchen Einkreiſungskette von Singapur bis Hawai, ſondern auch als Rohſtofflieferant (Oel) einen wichtigen Platz einnimmt. Nach der Durchſtoßung des Iſthmus von Kra, der Landenge zwiſchen Malaya und Hinterindien, iſt der burmeſiſche Hafen Point Victoria in die Hände der Japaner gefallen.

Auch in Auſtralien rechnet man bezeichnenderweiſe mit japaniſchen Angriffsaktionen. Kriegsminiſter Forde berief zahlreiche auſtraliſche Offiziere aus dem Nahen Oſten zurück und erklärte vielſagend, daß die Heimatfront nicht durch Entſendung von Truppen auf andere Kriegsſchauplätze geſchwächt werden dürfe. Die Evakuierung der Ziviliſten aus dem Kriegshafen Port Darwin iſt in dieſem Zuſammenhang ebenſo bemerkenswert, wie der Hilferuf des Miniſterpräſidenten Curtin nach Entſendung britiſcher Truppen nach Auſtralien.

Die Belagerung Hongkongs durch die Japaner in vollem Gange

Stockholm, 16. Dez. Der militäriſche Berichterſtatter der britiſchen Agentur „Exchange Telegraph“ berichtet am Dienstag, daß die Belagerung Hongkongs durch die japaniſchen Truppen in vollem Gange ſei. Ununterbrochen beſchießen die japaniſchen Batterien die Stadt. Ein großes Hotel im Zentrum der Stadt erlitt mehrere Bombenvolltreffer und ſtürzte vollkommen in ſich zuſammen.

Während Rooſevelt ſich bemühte, in Erinnerung an den 150jährigen Beſtand der USA-Verfaſſung an die Sentimentalität der Amerikaner zu appellieren und mit Hymnen auf Freiheit und Menſchenwürde wiederum an jenen Friſeur erinnerte, der trotz eigener Glatze Haarwuchsmittel empfiehlt, kam Knox entſetzt von Hawai zurück, wo ihm zur Entſchuldigung der dortigen Flottenkataſtrophe nichts Beſſeres eingefallen war, als eine fünfte Kolonne zu verdächtigen und einen Teil der Verluſte zu verſchweigen. Churchill, von dem dieſes Rezept ſtammt, hat es ebenfalls noch nicht über ſich gebracht, die Verſenkung eines britiſchen Kreuzers im Oſtmittelmeer einzugeſtehen. Seine ſchlechte Laune iſt um ſo verſtändlicher, als der OKW.-Bericht ein Wiederaufleben der Kämpfe in Nordafrika beſtätigte, wo die deutſchen Truppen wiederum die Initiative ergriffen haben. Genau wie es den Deutſchen auf Kreta durch Eroberung des wichtigen Flugplatzes Maleme gelungen ſei, den entſcheidenden Schlag zu führen, der dann zur Vertreibung der ganzen engliſchen Armee von Kreta führte, genau ſo droht es jetzt nach Verluſt der wichtigen Flugplätze Kota Baru und Point Victoria in Malaya zu gehen.

Es zeigt ſich für England wie für USA, daß der eifrigſte Wille zur Kriegsausdehnung und die intenſivſten Materialvorkehrungen nichts gegen Ueberraſchungen nützen. Rooſevelt hat genug Kriegsmaterial nach allen erdenklichen Ländern geſchickt. Er hat ſeit Jahr und Tag gerüſtet und alle ſeine Verbündeten mit Waffen über Waffen verſorgt. Aber es hat trotzdem nicht gereicht, um ſchließlich in Hawai, auf Guam und Wake genügend vorbereitet zu ſein. Die großen Seemächte brauchen Schiffe, ſonſt ſind ſie verloren. Aber ſie brauchen zum Schutz dieſer Schiffe und ihrer Stützpunkte Flugzeuge, und ſie brauchen zur wirkſamen Anwendung ihrer Luftwaffe wiederum geſchützte Lufthäfen.

Das iſt eine bittere Lehre für Rooſevelt, der durch die Vermehrung ſeiner perſönlichen Sondervollmachten und durch ungeheuerliche neue Anſtrengungen auf allen Gebieten, die er dem amerikaniſchen Volke auferlegte, plötzlich alle Verſäumniſſe wettzumachen ſucht. „Rooſevelt wird Diktator“, ſo überſchreibt eine ſchwediſche Zeitung die Nachricht von der Annahme der außerordentlichen Vollmachten für Rooſevelt durch den Ausſchuß des Waſhingtoner Senates. Dieſer Beſchluß bietet den würdigſten Kommentar zu dem jüngſten redneriſchen Erguß des Präſidenten über Freiheit und Menſchenrechte. Der für Rooſevelt ſo peinlich verlaufene Anfang des von ihm provozierten Krieges zwingt ihn zu einer vermehrten Produktion von Phraſen.

Der überraſchende Angriff Japans auf allen Fronten

Die Sitzung des Reichstages in Tokio - Botſchaft des Tenno

Tokio, 16. Dez. In einer eindrucksvollen Kundgebung bekannte ſich der japaniſche Reichstag zur Politik ſeiner Regierung. Dieſer Sitzung kommt beſondere ſymboliſche Bedeutung inſofern zu, als der Tenno ſelbſt vor dem Reichstag erſchien und eine Botſchaft an ihn richtete. Miniſterpräſident Tojo und Außenminiſter Togo ſprachen zum Lande, wobei ſie nochmals die Verſuche Japans aufzeigten, zu einer Verſtändigung mit den USA zu gelangen. Die unerfüllbaren Forderungen Waſhingtons zwangen jedoch Tokio zur Tat, deren Ziel es iſt, die Neuordnung Oſtaſiens unter allen Umſtänden ſicherzuſtellen und gemeinſam mit den Achſenmächten die angelſächſiſche Welttyrannei zu brechen.

Der Tenno ſtellte in ſeiner Botſchaft feſt, es ſei ſein Wunſch, eine Neuordnung in Oſtaſien zu ſchaffen. „Aber England und Amerika haben verſucht, dieſe Miſſion Japans zu verhindern. Hierdurch wurde Japan zum Kriege gezwungen. Ich bedauere das außerordentlich, aber andererſeits bin ich glücklich, feſtſtellen zu können, daß ſich die Zuſammenarbeit mit den befreundeten Nationen immer enger geſtaltet. Meine Armee und meine Marine haben bereits durch entſchloſſenen Kampf ihre Tapferkeit und Treue bewieſen. Ich hoffe, daß meine Untertanen ſtets ein feſtes Vertrauen an den Sieg bewahren und die geſamte Nation ſich mit Körper und Seele zur Verfügung ſtellt, um unſer Kampfziel zu verwirklichen.“ Der Tenno richtete dann an die Abgeordneten die Aufforderung, ſich in dieſen Ausnahmezeiten ihrer beſonderen Verantwortung bewußt zu ſein und in dieſem Sinne das außerordentliche Militärbudget ſowie die Sondermaßnahmen der Regierung zu behandeln.

Zuſammengebrochene Einkreiſung

Miniſterpräſident Tojo ging zunächſt auf die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika ein. „Es wurde klar“, ſo ſagte er, „daß die Vereinigten Staaten durch den Abbruch der Wirtſchaftsbeziehungen und durch die militäriſche Einſchüchterung Japan herausfordern und auf die Knie zwingen wollten. Für Japan blieb trotz ſeines glühenden Friedenswunſches kein anderer Weg offen als die Waffen zu erheben, um ſein Preſtige und ſein Beſtehen zu ſichern.

Sogleich nach Eröffnung der Feindſeligkeiten unter dem Befehl des Tennos haben tapfere Offiziere und Mannſchaften unſerer Streitkräfte in weniger als zehn Tagen die feindlichen Schlüſſelſtellungen ſchnell durchbrochen. Die Hauptmacht der USA-Flotte, die ihre Baſis in Hawai hat, iſt vernichtet; die Hauptmacht der britiſchen Fernoſt-Flotte iſt zerſchmettert; die Einkreiſungsfront gegen Japan, deren Stärke vom Feind übertrieben wurde und der, um Japan einzuſchüchtern, breiteſte Publizität verliehen wurde, iſt an den verſchiedenſten Stellen bereits angeſchlagen. Die antijapaniſche Einkreiſungsfront befindet ſich bereits auf dem guten Wege zum Zuſammbruch.

Auf langen Krieg vorbereitet

Japans Aufgabe iſt es, die Unruhe im größeren Oſtaſien zu beſeitigen und die USA und das britiſche Empire, dieſe mächtigen Gegner, niederzuringen. Wir ſind auf einen langen Krieg vorbereitet. Wir müſſen uns ſtets entſchieden vor Augen halten, daß unſer Land ſpäter noch vielen Schwierigkeiten zu begegnen haben wird. Daher müſſen wir uns beſtreben, die glänzenden Siege zu Kriegsbeginn durch verſtärkte Anſtrengungen zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte fortzuſetzen und gleichzeitig ein großes Aufbauwerk in Angriff zu nehmen, indem wir verſchiedene Gebiete im Süden, die ſich neuerdings unſerer Aufgabe angeſchloſſen haben, in die Struktur eingliedern. Der eigentliche Krieg muß erſt noch ausgefochten werden. Es iſt ein Grund gegenſeitiger Genugtuung, daß unſere Verbündeten, Deutſchland und Italien, ſofort nach der japaniſchen Kriegserklärung ebenfalls in den Krieg eingetreten ſind, und daß ſie bereit ſind, alle geeigneten Mittel einzuſetzen und niemals die Waffen niederzulegen, bis der Sieg über den gemeinſamen Feind des Weltfriedens errungen iſt.

Außenminiſter Togo bezeichnete das Bündnis zwiſchen Japan, Deutſchland und Italien als ein Ereignis von allergrößter geſchichtlicher Bedeutung. Als beſonders erfreulich müſſe angeſehen werden, daß auch andere befreundete Nationen Europas ſich den drei Mächten angeſchloſſen hätten zum Kampf gegen die gemeinſamen Feinde. Der Krieg werde in engſter Zuſammenarbeit mit Deutſchland und Italien ſowie den anderen Verbündeten bis zum Endſieg geführt werden. Vom Ausgang des gegenwärtigen Krieges, ſo betonte der Außenminiſter, hänge nicht nur der Aufſtieg oder Niedergang des japaniſchen Reiches und Oſtaſiens ab, ſondern das Schickſal der geſamten Welt. Um das große Ziel zu erreichen, ſei es nötig, im Innern jedes Opfer auf ſich zu nehmen und nach außen die Bande zwiſchen Japan und ſeinen Verbündeten und den befreundeten Staaten noch enger zu knüpfen. Japans Siegeszuverſicht ſei unerſchütterlich.

Ein ſtolzer Rechenſchaftsbericht

Der japaniſche Marineminiſter Admiral Schimada gab dann einen Ueberblick über die ſchlagartigen Operationen der japaniſchen Wehrmacht gegen Hawai, die Inſeln Wake und Midway ſowie gegen die Philippinen und Malaya. Es war für Japan entſcheidend, ſo erklärte Schimada, in überraſchendem Angriff auf allen Fronten die Vorherrſchaft zur See und in der Luft herzuſtellen, was auch gelungen iſt.

Mit Kriegsausbruch griffen in den früheſten Morgenſtunden ſtarke japaniſche Flotteneinheiten Pearl Harbour an. Am 10. Dezember begann die Landung auf Guam, das am 12. Dezember vollkommen beſetzt war. Am 8. Dezember morgens konnten ſtarke Armeeeinheiten ohne Verluſte auf Britiſch-Malaya gelandet werden, während Flugzeuge bereits in der Nacht in und um Singapur Flugplätze und Kaſernen mit größtem Erfolg angegriffen hatten. Ebenfalls am 8. Dezember begannen ſtärkſte Luftangriffe auf Flugplätze der Philippinen. Am 10. Dezember erfolgten Landungen in Nordluzon und am 12. in Südluzon. Die gelandeten Truppen ſind im Vormarſch. Ebenfalls am 8. Dezember begannen die Angriffe auf Hongkong, wo ſchon am 10. Dezember die öſtliche Hafeneinfahrt erreicht wurde. In Schanghai wurden am 8. Dezember ein britiſches Kanonenboot verſenkt und ein amerikaniſches erbeutet.

Als Geſamtergebnis führte Schimada folgende Verluſte an: Die USA-Flotte verlor drei Schlachtſchiffe, ein U-Boot, einen Minenleger und einen großen Transporter und wahrſcheinlich einen Flugzeugträger. Schwer beſchädigt wurden vier Schlachtſchiffe, vier Kreuzer, ein Zerſtörer, ein U-Boot und ein Hilfsſchiff, erbeutet ein Kanonenboot. An Flugzeugen verloren die USA insgeſamt 298 auf den Philippinen und den kleineren Inſeln, während auf Hawai etwa 200 USA-Flugzeuge zerſtört wurden.

England verlor zwei Schlachtſchiffe, einen großen Zerſtörer, ein Patrouillenboot und ein Kanonenboot. An Handelsſchiffen verſchiedener Nationalität wurden 47 mit 120 000 BRT erbeutet, außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japaniſchen Verluſte betragen: Ein Minenſucher verſenkt, ein Minenſucher ſchwer beſchädigt, ein Leichter Kreuzer leicht beſchädigt. An Flugzeugen 40 verloren und 30 bisher nicht zurückgekehrt.

Wieviel Frachtraum besitzt England noch?

Von Vizeadmiral Pfeiffer

Die „kriegsentſcheidende Frage“ ſpitzt ſich dahin zu, ob das britiſche Empire imſtande ſein wird, dem Würgegriff der deutſchen Kriegsmarine und Luftwaffe zu widerſtehen, nachdem es uns und unſeren Verbündeten gelungen iſt, ſämtliche europäiſchen Feſtlandsgegner zu Boden zu werfen. Das Herz des britiſchen Empires kann nur zur See niedergerungen oder über die See erobert werden. Was die erſte Möglichkeit angeht, die uns hier allein beſchäftigen ſoll, ſo wiſſen wir, daß die Frachtraumnot das Empire im Weltkriege im Jahre 1917 hart an den Rand der Niederlage gebracht hat. Wenn man ſich in England eingebildet hat, daß ſich ſolche Nöte im gegenwärtigen Kriege, in dem das Empire mit weſentlich kleinerer Handelsflotte und einer Werftkapazität von nur etwa 60 v. H. verglichen mit 1910, eintrat, nicht würden einſtellen können, ſo hat man ſich darin ebenſo geirrt, wie in der Hoffnung auf die Wirkung der britiſchen Blockade. Flotten laſſen ſich nicht improviſieren. Ihr Bau erfordert Jahre und ihre Schulung zu kriegsmäßiger Höchſtleiſtung weitere erhebliche Zeit.

Beſteht für einen Sieg des britiſchen Empire noch die Ausſicht, nachdem ihnen auch der letzte Feſtlanddegen der Sowjets aus der Hand geſchlagen iſt? Muß es nicht vielmehr jetzt heißen: Iſt der Zuſammenbruch des britiſchen Weltreichs noch aufzuhalten?

Wenn wir nüchtern an dieſe Frage gehen, ſo wollen wir grundſätzlich das Günſtigſte für England zugrundelegen und uns hüten, dieſe zähe Raſſe zu unterſchätzen. Wir wollen auch nicht in den Fehler verfallen, Termine für den Zuſammenbruch zu prophezeien, weil Seekriege in der Regel naturgemäß von langer Dauer ſind. England ſteht und fällt mit der Fähigkeit, ſich in ſeinem Mutterlande zu ernähren, ſeine Kriegsinduſtrie und zur Deviſenbeſchaffung auch ſeine Ausfuhrgüterinduſtrie in Gang zu halten, die außerhalb des Mutterlandes gefertigten Kriegsmaterialien nach England zu bringen und die verſchiedenen Fronten mit allem Kriegsbedarf zu verſorgen. Hört dieſe Fähigkeit auf, ſo iſt Englands Inſelſchickſal beſiegelt.

Die Frachtraumfrage iſt Englands Kernproblem im Kriege! Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges verfügte England über eine Hochſeetonnage (d. h. Seeſchiffe über 1500 BRT) von insgeſamt 16,6 Millionen BRT. Hierzu traten als Neubauzuwachs 1940 rund 1 Million und 1941 werden es 1,5 Millionen BRT werden. Von den Dominien kamen 2,5 Millionen, und durch Zwang, Erpreſſung, Priſen, Kriegsbeute und freiwillige Dienſte Neutraler ſtießen im Höchſtfalle weitere 7,9 Millionen hinzu. (Die Summe ſetzt ſich folgendermaßen zuſammen: Holland 2,3, Norwegen 3,2, Frankreich 0,4, Belgien 0,2, Dänemark 0,3, Griechenland 1,0, Schweden 0,4, Polen 0,1. Zuſammen 7,9 Millionen BRT). Nachdem nun auch den bewaffneten Handelsſchiffen der USA das Befahren des Kriegsgebiets geſtattet iſt, mögen noch etwa 3 Millionen USA-Tonnage für Englands Zufuhr verfügbar geworden ſein. Aus Häfen des amerikaniſchen Kontinents iſt auf nachhaltigen Dollardruck bis im Höchſtfall ein Zuwachs von 1 Million aus ſtillgelegter Tonnage erlangt worden.

Im günſtigſten Falle ergibt dieſe Rechnung einen Höchſtbeſtand an für das Empire verfügbarer Tonnage von 33,5 Millionen BRT. Es iſt keine Möglichkeit auffindbar, hierzu noch einen nennenswerten Zuwachs zu beſchaffen, abgeſehen von den Neubauleiſtungen ab 1. Juli 1941. Von dieſer rechnungsmäßigen Höchſttonnage ſind nun die folgenden Abſtriche zu machen: Bis Ende November 1941 wurden verſenkt: 10,5 Millionen BRT. durch die Kriegsmarine. Von der Luftwaffe wurden als vernichtet gemeldet: 4 Millionen BRT. Bei der Unſicherheit exakter Schiffsgrößenſchätzung vom Flugzeug aus ſoll hiervon eine Kürzung von 50 Prozent zugunſten Englands gemacht und nur 2 Millionen abgezogen werden. Italien hat als Geſamtergebnis des bisherigen Krieges die Verſenkungsſumme von 1,2 Millionen BRT erreicht. Das ſind zuſammen 13,7 Millionen Abzüge, ſo daß 33,5 — 13,7 = 19,8 Millionen BRT verbleiben.

Hiervon befinden ſich infolge von Kriegsſchäden, Havarien und normaler Abnützung laufend 2 Millionen BRT in Reparatur. Für den Bedarf des Staates (Regierungsaufträge, Wehrmachtbedürfniſſe) iſt eine Tonnage von rund 5 Millionen BRT ſtändig requiriert. Zieht man dieſe Tonnagemengen weiter ab, ſo verbleiben Ende 1941 dem britiſchen Empire noch rund 12,8 Millionen BRT. Da durch den Wegfall der nahen europäiſchen Bezugsmöglichkeiten Englands und die Kriegsnotwendigkeiten (Zeitverluſte durch Umwege, Sammeln in Geleitzüge, Geleitzug-Geſchwindigkeit, Zickzackfahren, Hafenverſtopfung, Fliegerſchäden in den Löſch-, Lade- und Umſchlageinrichtungen Perſonalſchwierigkeiten uſw.) ſich die Reiſedauer ſeiner Schiffe erheblich erhöht hat, ſo kann man nicht mehr wie im Frieden mit 7 ſondern höchſtens mit noch 3½ bis 4 Reiſen pro Schiff im Jahr rechnen. Die Frachtleiſtung einer Tonnage von 12,5 Millionen BRT beträgt bei vier Jahresreiſen etwa 65 Millionen Tonnen Zufuhrgut, eine Menge, die noch etwas höher liegt als der Jahresbedarf des Mutterlandes, der mit rund 55 Millionen Tonnen zu veranſchlagen iſt. Rechnet man ab 1. Januar 1942 für das erſte Halbjahr mit einer monatlichen Neubauleiſtung des Empire und der USA von 300 000 bis 400 000 BRT und für das zweite Halbjahr von 400 000 bis 500 000 BRT als Höchſtleiſtung, ſo wird die verfügbare Tonnage Englands ſtändig um den Betrag abſinken müſſen, um den die Verſenkungsergebniſſe die genannten Neubauleiſtungen überſteigen. Wir haben nur durch Erfolge der Kriegsmarine im erſten Seekriegsjahr 4,3 und im zweiten 5,2 Millionen verſenkt, wozu noch die Erfolge der Luftwaffe und der Minen kommen. Wir haben begründete Hoffnung, daß die Steigerung anhält.

Im Wettlauf zwiſchen Verſenkung und Neubau iſt ein erhebliches Plus auf unſerer Seite und der ſtändige Vorſprung iſt kaum einzuholen. Es iſt daher damit zu rechnen, daß die dem Empire zu Gebote ſtehende Geſamttonnage in nicht allzu ferner Zeit die 10-Millionen-Grenze nach unten überſchritten haben wird. Mit dieſer Grenze aber beginnen nach der Anſicht aller Sachkenner ſehr ernſte Mängel in England auf allen Gebieten, die ineinandergreifend ſehr raſch Lähmungserſcheinungen zur Folge haben müſſen. Das Niederringen eines ſo gewaltigen Machtgebildes, wie des Empires, kann nur in einem langen, beharrlichen Kampfe erzielt werden. Wir Seeoffiziere kennen die Welt und die britiſche Art zur Genüge, um nicht den angelſächſiſchen Feind zu unterſchätzen, aber wir wiſſen auch, daß wir ihm Eigenſchaften entgegenſetzen können, die ihre Bewährungsprobe glänzend abgelegt haben und durch die wir ſiegen werden!

Die „Z-Linie“ erreicht

(Drahtmeldung unſeres Vertreters)

hn. Rom, 16. Dez. Die Truppen des italieniſchen Expeditionskorps haben nach den erfolgreichen Kämpfen der letzten Tage im Oſten die vorher beſtimmte „Linie Z“ erreicht, die eine erhebliche Frontverkürzung bedeutet und ein weites ſteppenartiges Gebiet beherrſcht. Von dieſer Winterlinie aus werden, ſobald die Vorausſetzungen dazu gegeben ſind, die weiteren Operationen ausgehen.

Der Kommandeur der zum italieniſchen Expeditionskorps an der Oſtfront gehörenden Infanterie-Diviſion Torino, Brigadegeneral de Carolis, iſt am 12. Dezember an der Spitze ſeiner Truppen gefallen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptſchriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutſcher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliſte 22

Britenkreuzer vor Alexandrien verſenkt

Erfolg eines deutſchen U-Bootes – Starker Einſatz der Luftwaffe im Oſten

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen an mehreren Abſchnitten der Oſtfront erlitt der Feind auch geſtern hohe Verluſte. Die Luftwaffe bombardierte Ziele bei Sewaſtopol und im Raum um Woroſchilowgrad und griff mit ſtarken Kampf- und Sturzkampfverbänden in die Erdkämpfe ein. Im Wolchowgebiet ſowie auf der Eisſtraße des Ladogaſees wurde der feindliche Nachſchub von der Luftwaffe ſchwer getroffen. Im hohen Norden belegten Sturzkampfflugzeuge Eiſenbahnziele der Murmanſkbahn, Flakbatterien und Barackenlager der Sowjets mit Bomben.

In Nordafrika kam es im Raum weſtlich Tobruk erneut zu ſchweren Abwehrkämpfen. Im Gegenangriff zerſchlugen die deutſch-italieniſchen Truppen ſtarke Teile des Gegners. Hierbei wurden mehrere hundert Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, eingebracht und eine größere Anzahl Panzer und Geſchütze erbeutet oder vernichtet. Deutſche Kampfflugzeuge warfen Kaianlagen des Hafens von Tobruk in Brand. Weitere Angriffe richteten ſich gegen den wichtigen Bahnendpunkt Abu Schaidan in Nordägypten.

Ein Unterſeeboot unter Führung von Kapitänleutnant Paulſſen griff im öſtlichen Mittelmeer vor Alexandrien einen britiſchen Kreuzerverband an und verſenkte durch Torpedotreffer einen Kreuzer, der nach gewaltiger Exploſion in der Mitte durchbrach und innerhalb weniger Minuten unterging.

Bei Einflügen ſchwacher britiſcher Luftſtreitkräfte in die Deutſche Bucht und in die beſetzten Weſtgebiete verlor der Feind ein Bombenflugzeug.

Erbitterte Kämpfe in Nordafrika

Zahlreiche Gefangene, darunter der Befehlshaber einer Brigade, eingebracht

Rom, 16. Dez. Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front von Ain El-Gazala wurde geſtern lange und erbittert gekämpft. Infanterie und Panzerwagen führten wiederholt gegen unſere Stellungen heftige Angriffe durch. Italieniſche motoriſierte und Panzerdiviſionen kämpften im Verein mit großen deutſchen Einheiten mit äußerſter Entſchloſſenheit und fügten dem Feind beträchtliche Verluſte zu. Viele Kraftwagen und Panzer des Feindes wurden in Brand geſchoſſen und zerſtört, und es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, unter denen ſich der Befehlshaber einer Brigade befindet.

Angriffsverſuche gegen eine Stellung der Befeſtigungsanlagen von Bardia wurden zurückgewieſen.

Die deutſche Luftwaffe ſchoß geſtern ſechs feindliche Flugzeuge ab. Zwei italieniſche Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Benghaſi hatte einen Luftangriff, der zwei Opfer zur Folge hatte und unbedeutende Schäden verurſachte. In der vergangenen Nacht bombardierte die engliſche Luftwaffe Tarent. Es wurden einige Gebäude getroffen, ohne daß ſchwere Schäden entſtanden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr ſchoß drei Flugzeuge ab.

Auf Auguſta und in der Provinz Brindiſi warf der Feind Bomben ab, die keine Schäden verurſachten.

Unſere Luftverbände bombardierten auch in der vergangenen Nacht Flotten- und Flugzeugſtützpunkte auf Malta.

Der Abſchied von Reichsminiſter Kerrl

Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei in Berlin

Berlin, 16. Dez. Am Dienstag wurde Reichsminiſter SA.-Obergruppenführer Hanns Kerrl auf dem Waldfriedhof in Dahlem zur letzten Ruhe gebettet. Zu Ehren des Verſtorbenen fand im Marmorſaal der Neuen Reichskanzlei ein feierlicher Staatsakt ſtatt. Führende Männer des Reiches und Diplomaten der befreundeten Mächte waren zugegen. Im Marmorſaal der Reichskanzlei, auf Stufen erhöht, war der Sarg aufgeſtellt. Die Farben des Reiches deckten ihn. Darauf lag die SA.-Mütze, Zeugnis dafür, daß der Verſtorbene ſchon früh zu den Getreuen des Führers gehörte. Mattes Licht der Deckenbeleuchtung und der Schimmer flackernder Kerzen, vielarmiger Leuchter zur Rechten und Linken der Bahre erhellten den Saal. Ehrenpoſten aller Gliederungen der Bewegung hielten die Ehrenwache. Die SA.-Standarte Peine, der der Verſtorbene in den erſten Kampfjahren der Bewegung angehörte, eine Sturmfahne der SA. und eine Fahne des Reichsarbeitsdienſtes waren neben den Stufen aufgeſtellt. Blumen und Grünpflanzen vollendeten den Schmuck des Raumes. Auf den Stufen lagen ungezählte Kränze führender Männer des Staates.

Kurz vor 15 Uhr wurden die Kränze des Führers und des Reichsmarſchalls in den Raum getragen. Staatsminiſter Meißner führte die Angehörigen des Verſtorbenen in den Saal. Kurz danach erſchien der Reichsmarſchall zuſammen mit Staatsſekretär Dr. Muhs. Nach dem Vorſpiel zu Parſifal ſprach Reichsminiſter Ruſt. Er ſchilderte, wie er bei einer Verſammlung von Walzwerkarbeitern, die Hanns Kerrl leitete, in ihm einen tief überzeugten Kämpfer für die Idee kennengelernt habe, und wie er ſeit jenem Tage und einem ernſten Geſpräch in der darauffolgenden Nacht mit Hanns Kerrl im Kampf gegen das Syſtem und für die Wiedergeburt Deutſchlands verbunden geblieben ſei. Der Reichsminiſter erinnerte dann daran, wie Hanns Kerrl viele verantwortungsreiche Aemter mit vollem Einſatz ſeiner Perſönlichkeit geführt habe und ſchloß mit den Worten „Deine Ehrlichkeit und Geradheit, deine Verläßlichkeit in guten und in ſchweren Stunden, deine Herzensgüte und deine immer wieder durchbrechende Frohnatur haben wie eine Naturkraft Licht und Leben geweckt!“ Reichsminiſter Ruſt nahm dann Abſchied von dem Verſtorbenen. Staatsſekretär Muhs ſagte in herzlichen und perſönlich gehaltenen Worten dem Miniſter Lebewohl namens aller Gefolgſchaftsmitglieder des Reichsminiſteriums für die kirchlichen Angelegenheiten.

Der Reichsmarſchall, der den Führer vertrat, legte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zu Füßen der Bahre den Kranz des Führers nieder.

Er hielt eine kurze, eindrucksvolle Anſprache, in der er ſagte, daß der Führer im Gedanken bei ſeinem getreuen Gefolgsmann weile, daß aber die Pflicht, die Pflicht für Volk und Reich, der auch der Verſtorbene ſein ganzes Leben geweiht habe, ihm hindere, das letzte Geleit zu geben. Er verband mit dem Dank des Führers an den treuen Gefolgsmann den perſönlichen Nachruf auf viele Jahre, da ihm Hanns Kerrl ebenfalls ein nie wankender, unerſchütterlicher, treuer Freund geweſen ſei.

Generalmobilmachung in USA

(Drahtmeldung unſeres Vertreters)

hw. Stockholm, 16. Dez. Der Militärausſchuß des USA-Repräſentantenhauſes hat das Geſetz über die Dienſtpflicht der Neunzehnjährigen ſowie über die Mobilmachung aller 20- bis 44jährigen für die Armee angeordnet. Der Flottenausſchuß hat die neu angeforderten Mittel für die Erhöhung der ſogenannten Zweimeerflotte von 900 000 auf 1 150 000 Tonnen angenommen.

Wer muß wem helfen?

(Drahtmeldung unſeres Vertreters)

hw. Stockholm, 16. Dez. Der Beſchluß der Regierung Churchill, den Ertrag von drei kanadiſchen Munitionsfabriken den USA anzubieten, wird in London als Vorbereitung dafür ausgelegt, daß die wenigen aus USA bezogenen Lieferungen nunmehr rapid zurückgehen und England ſeinerſeits ſogar darauf gefaßt ſein müſſe, in gewiſſer Hinſicht die Vereinigten Staaten zu unterſtützen. Als weitere Folge der neuen Weltlage wird auf Verſchlechterung der engliſchen Verſorgungslage vorbereitet. Der Tonnage-Bedarf im Pazifik iſt binnen weniger Tage in die Höhe geſchnellt. Das bedeutet neue Anſpannung der für England und USA ohnehin ſehr bedenklichen Schiffsraumlage.

Gauleiter Dr. Rainer Reichsſtatthalter in Kärnten

Klagenfurt, 16. Dez. Am Dienstag erfolgte die Amtseinſetzung des Gauleiters Dr. Rainer als Reichsſtatthalter von Kärnten durch Reichsminiſter des Inneren, Dr. Frick. Der Rede des Reichsminiſters, in deren Verlauf Dr. Frick auch noch die Ernennung des Gaukämmerers Natmeßnig zum Landeshauptmann von Kärnten bekanntgab, folgten ehrliche Kundgebungen der Zuſtimmung.

Politische Rundschau

Der Reichsminiſter des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstag den neuernannten kroatiſchen Geſandten in Berlin, Mile Budak, zum Antrittsbeſuch.

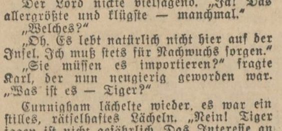
Der kroatiſche Staatsführer verabſchiedete in Venedig ein kroatiſches Freiwilligen-Bataillon, das im Rahmen italieniſcher Verbände an der Oſtfront kämpfen wird.

Das norwegiſche Küſtenſchiff „Topas“ (142 BRT) wurde etwa fünf Kilometer nördlich von Haugeſund von einem engliſchen Flugzeug durch Bombenwurf verſenkt. Das norwegiſche Telegrammbüro ſpricht von einer neuen, typiſch engliſchen „Heldentat“, bei der ſechs norwegiſche Seeleute hingemordet wurden.

In USA wurden 14 Perſonen wegen angeblicher Spionage zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt. Es wird behauptet, die Verurteilten hätten „es unterlaſſen, ſich als Agenten der deutſchen Regierung einzutragen“ und an Deutſchland „wichtige Geheimniſſe“ ausgeliefert. 19 weitere Perſonen wurden ebenfalls für ſchuldig erklärt.

Der „Times“-Vertreter in der Libyſchen Wüſte entrüſtet ſich über die glänzende Ausrüſtung der deutſchen Panzerabteilungen, die mit allen nur denkbaren Reſerveteilen verſehen ſeien. Die Mannſchaft verfüge über einen einzig daſtehenden Komfort: jeder Mann habe vier Uniformen und vier Arten von Schuhwerk einſchließlich von Turnſchuhen, ferner Nachthemden aus Wolle, gut gepolſterte Matratzen ſowie ausgezeichnete Verpflegung.

Aegypten hat auf Geheiß Englands die Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die Bukareſter Oeffentlichkeit verzeichnet die Tatſache als Kurioſum aber kaum als politiſchen Vorgang. Der rumäniſche Geſandte in Kairo iſt übrigens ſchon vor Monaten zurückgezogen worden.



30. Fortſetzung Originalabdruck

„Ja! Er iſt ſehr gefährlich!“ Er ſchwieg einen Augenblick und lächelte bösartig. Dann ſagte er langſam und mit Nachdruck: „Ja, ſehr gefährlich! Weil er nie kneift, immer angreift, auch gegen eine Uebermacht! — Aber er iſt nicht das gefährlichſte Raubtier!“ Er ſchlürfte ſeinen Cocktail und zündete ſich eine friſche Zigarette an. „Hier auf meiner Inſel jage ich ein Raubtier, das noch gefährlicher ſein kann.“

Karl blickte ihn erſtaunt an. „Gibt es Raubtiere hier auf der Inſel?“

Der Lord nickte vielſagend. „Ja! Das allergrößte und klügſte — manchmal.“

„Welches?“

„Oh. Es lebt natürlich nicht hier auf der Inſel. Ich muß ſtets für Nachwuchs ſorgen.“

„Sie müſſen es importieren?“ fragte Karl, der nun neugierig geworden war. „Was iſt es — Tiger?“

Cunnigham lächelte wieder, es war ein ſtilles, rätſelhaftes Lächeln. „Nein! Tiger jagen iſt nicht gefährlich. Das Intereſſe an Tigern habe ich ſchon vor vielen Jahren verloren. Ich habe alle Möglichkeiten dabei erſchöpft, bin auch allein ohne Treiber im Dſchungel auf Tigerjagd geweſen. Es iſt keine Aufregung dabei. Ich liebe die Gefahr, Mr. Enners!“

Er ſetzte eine friſche Zigarette in Brand und bat Karl, ſich zu bedienen. Er rauchte heute auch viel mehr als ſonſt.

„Sie und ich, Mr. Enners — wir werden zuſammen auf die Jagd gehen. Ich freue mich ſchon ſehr darauf,“ ſagte er dann und blickte ſeinen Gaſt dabei lauernd und höhniſch an.

„Aber was iſt das für ein Raubtier? — Sie haben mich neugierig gemacht!“

„Ich will es Ihnen ſagen!“ antwortete der Lord gelaſſen. „Ich weiß, es wird Sie köſtlich amüſieren. Ich kann von mir behaupten, daß ich eine ſeltene, die ſeltſamſte Jagd der Welt erfunden habe. Ich habe eine neue Senſation entdeckt! — Darf ich Ihnen noch einen Cocktail einſchenken? Oder vielleicht in Glas Port?“

„Danke!“

Cunnigham füllte die Gläſer und fuhr fort: „Der Allmächtige hat aus manchen Männern Dichter gemacht, andere wurden Könige, wieder andere Bettler. Aus mir hat er einen Jäger gemacht. — Schon mein Vater ſagte, daß meine Hand für den Gewehrdrücker wie geſchaffen ſei. Mein Vater war einer der reichſten Männer Englands, ein eifriger Jäger und Sportsmann. Als ich ſechs Jahre alt war, ſchenkte er mir mein erſtes Gewehr, um Spatzen damit zu ſchießen. Ich aber ſchoß eine Anzahl ſeiner beſten Truthähne damit anſtatt Spatzen, die mir zu klein und einfältig waren. Und er beſtrafte mich nicht, im Gegenteil, er war ſtolz auf mich und machte mir Komplimente wegen meiner Treffſicherheit. Ich ſchoß meinen erſten Hirſch im Alter von zehn und meinen erſten Bär in den Canadian Rockies mit zwölf Jahren. Mein ganzes Leben ſeither war eine einzige lange Jagd. Als junger Mann wurde ich Offizier, weil mein Vater es wünſchte. Ich diente vier Jahre in Indien und Kaſchmir. Aber mein Hauptintereſſe galt auch dort der Jagd. Ich habe jede Art von Raubtier gejagt, in jedem Land der Erde. Es wäre mir aber unmöglich, zu ſagen, wie viele Tiere ich getötet habe. Es ſind Tauſende!“

Er füllte die Gläſer von neuem und bot wieder Zigaretten an.

„Ich machte den Feldzug unter Kitchener im Sudan als Offizier mit. Nach dem Krieg ging ich wieder auf Jagd — Grislies in den Rockies Krokodile und Tiger am Ganges, Rhinozeros' im Kongo Büffel in Ceylon und Malayien. Es war dort, wo mich der Büffel packte und mich ſechs Monate ins Hoſpital brachte. Sobald ich wieder auf den Beinen war, ging ich an den Amazonas, um Jaguare zu ſchießen. Ich hatte gehört, ſie wären ſehr liſtig und blutdürſtig. Es war ein Irrtum. Sie ſind gar nicht gefährlich. Sie ſind ein Kinderſpiel für einen Mann, der ſein Metier kennt und ſchießen kann. Ich war ſehr enttäuſcht. — Eines Abends lag ich in meinem Zelt mit großen Kopfſchmerzen, als ein wunderbarer Gedanke mein Gehirn durchzuckte. Das Jagen fing an, mich ſchrecklich zu langweilen. Aber die Jagd bedeutete für mich das Leben. Ich hatte ſeit meiner Kindheit nichts anderes gekannt. Ich habe gehört, daß manche Geſchäftsleute, die ein ganzes Leben lang gearbeitet haben, vor Langeweile ſterben, wenn ſie ihr Geſchäft aufgeben und ſich zur Ruhe ſetzen.“

„Ja, ich glaube, das ſtimmt! Ich weiß es von meinem eigenen Vater“, warf Karl ein.

Cunnigham lächelte befriedigt. „Ich hatte keine Luſt, vor Langeweile zu ſterben“ fuhr er fort. „Ich mußte mir eingeſtehen, daß die Jagd in der bisherigen Form mich nicht mehr faſzinieren konnte. Sie ſind bedeutend jünger als ich, Mr. Enners. Sie haben zwar noch nicht ſoviel gejagt wie ich, aber vielleicht können Sie meine Antwort erraten?“

„Nein!“

„Es iſt ganz einfach. Die Jagd hatte aufgehört, mich zu feſſeln. Sie war für mich kein Sport mehr. Sie war zu leicht für mich geworden. Ich habe nie einen Fehlſchuß gehabt, immer bekam ich meine Beute. Immer! — Es gibt keine größere Langeweile als Vollkommenheit.“

Wieder füllte er die Gläſer und reichte Zigaretten.

„Es gab kein Tier, das gegen mich eine Chance hatte. Das iſt keine Uebertreibung, es iſt eine mathematiſche Gewißheit. Das Tier hat weiter nichts als ſeinen Inſtinkt und ſeine Beine. Inſtinkt hat keine Möglichkeit eines Vorteiles gegenüber dem Verſtand. Als ich zu dieſer Erkenntnis gelangte, hatte ich den traurigſten Tag meines Lebens.“

Karl hatte ſich vorgebeugt und lauſchte geſpannt auf die Worte ſeines Gaſtgebers.

„Es kam zu mir in jener Zeit wie eine Inſpiration was ich tun mußte —“

„Und —?“

„Ich mußte ein neues Tier für meine Jagd entdecken!“ Er lehnte ſich mit einem überlegenen, ſarkaſtiſchen Grinſen in ſeinen Schaukelſtuhl zurück, wie jemand der eine große Schwierigkeit mit Erfolg gemeiſtert hatte.

„Ein neues Tier? Sie machen Scherz —“

„Durchaus nicht!“ betonte der Lord. „Ich brauchte ein neues Tier. Ich fand es! — Deshalb kaufte ich dieſe Inſel. Ich baute dies Haus. Hier habe ich nun meine Jagd. Die Inſel iſt für meine Zwecke in jeder Weiſe vollkommen, ich bin alleiniger Herr, niemand kann meine Jagdgründe betreten außer mir. Ich habe wunderbare Dſchungel auf meiner Inſel, verſteckte Pfade, Berge, Wälder, Sümpfe —“

„Aber was iſt das für ein Tier, das Sie jagen?“

„Oh“, antwortete der Lord, als ob er aus einer Trance erwachte. „Ich habe die aufregendſte Jagd der Welt. Es gibt keine andere Jagd die damit zu vergleichen wäre. Ich kenne keine Langeweile mehr. Faſt täglich jage ich, denn jetzt habe ich eine Beute, mit der ich meinen Verſtand meſſen kann.“

Die Verblüfftheit Karls zeigte ſich in ſeinem Geſicht.

Fortſetzung folgt

Am 18. Dezember 1941
nachmittags 15.30 Uhr, findet in unserem Kassenraum aus Anlaß des

75jährigen Bestehens

unserer Firma ein offener

Festlicher Betriebsappell

statt. Mit Rücksicht hierauf fallen an diesem Tage die Kassenstunden bei unserer Hauptbank und bei unseren Depositenkassen Riebeckplatz und Ammendorf am Nachmittage aus.

HALLESCHER BANKVEREIN
Halle (Saale), Große Steinstr. 75

Auch „Er" ist heute sich bewußt:
„Kauf mit Bedacht — nur wenn Du mußt"
Die Seltenheit den Punkte-Wert erhöht
Drum kauf nur beste Qualität:
Qualität
Fischer & Co

Da größte Spezialhaus für Damen- u. Kinderkleidung
Halle a. S., Leipziger Straße 5

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger

Seit 25 Jahren
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten

Staatlich geprüfter Optiker
R. Flemming
Brüderstraße 16 am Markt

Als Zugabe
ZUR FLASCHENMILCH
UND ALS Brei

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte A-D der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung

Broschüre „Gesunde Kinder - glückliche Mütter" kostenlos und unverbindlich durch die

DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE
BERLIN-TEMPELHOF

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung oder Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh und Asthma werden seit Jahren mit Dr Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enhält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. In allen Apotheken M 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch

MEDOPHARM
München 62/S.

STELLENANGEBOTE

Buchhalter(in) für sofort gesucht. Durchgehende Arbeitszeit. VDA., Gauverband Halle, Platz der SA. 2.

Fräser-Lehrling für Ostern 1942 gesucht. Lange & Geilen, Werkzeugmaschinenfabrik, Raffineriestraße 43.

Männl. Kraft für unser Arbeitsvorbereitungs-Büro gesucht. Lange & Geilen, Werkzeugmaschinenfabrik, Raffineriestraße 43.

Technischer Zeichner - Lehrling f. unser Ingenieur-Büro Ostern 1942 gesucht. Lange & Geilen, Werkzeugmaschinenfabrik, Raffineriestraße 43.

Buchhalter(in), perfekt in allen vorkommenden Kontorarbeiten, gesucht. Evtl. halbtagsweise. Hallesche Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei Willy Hoffmann, Krondorfer Straße 7.

Für die wissenschaftl. Abteilung unserer Anstalt suchen wir zum 1. April je einen männlichen und weiblichen Lehrling. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf an Dr. Schlüter & Dr. Maß, Naturwissenschaftliche Lehrmittel-Anstalt, Ludwig-Wucherer-Straße 9.

Kaufmänn. Lehrling (männlich), Zeichnerlehrling (männl. u. weibl.) für Ostern 1942 gesucht. Vorzustellen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf. Maschinenfabrik Arthur Vondran, Halle-Büschdorf, Aeußere Delitzscher Straße 38.

Friseurlehrling stellt Ostern 1942 ein. Kost und Wohnung evtl. im Hause. Hugo Donner, Friseurmeister, Könnern (Saale).

1 Silberpolierer(in) stellen sofort ein Lasch & Schmidhuber, Scharrenstraße 5/6.

Aelterer Mann (auch Invalid) zur Besorgung meines Pferdes gesucht. Rechtsanwalt Pabst, Lafontainestraße 24.

Kaufmännischer Lehrling für Ostern 1942 gesucht. Mittelschulreife erforderlich. Nur begabte Schüler wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf einreichen. Schmidt & Brösel, Großhandelshaus technischer Gummiwaren, Niemeyerstraße 7.

Kaufmännischer Lehrling mit guter Schulbildung (mögl. mittlere Reife) zum 1. 4. 42 gesucht. Bewerbungen m. Schulzeugnisabschrift und Lebenslauf an C. W. Pabst, Mineralöl-Import u. Chem. Fabrik, Halle/S., Privatstr. Zimmermann 2.

Kfm. Lehrling mit guten Schulzeugnissen für unsere Kohlen- und Baustoffhandlung zum 1. 4. 42 gesucht. Glückauf-Kohlenkontor, Verl. Königstraße 4.

Lehrlinge für Verkauf und Büro mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe stellt sofort oder Ostern 1942 ein. Boecker OHG., Halle/S., Leipziger Straße 100.

Kontoristin (auch Anfängerin) zum 1. 1. 42 gesucht. Zuschriften unter J 3168 an MNZ, Halle/S.

Tüchtige Buchhalterin (Kontoristin) i. Dauerstellung gesucht. Hotel Goldene Kugel, Halle, Riebeckplatz.

2 weibl. Arbeitskräfte gesucht, eine für vormittags 5 Stunden, und eine für nachmittags 5 Stunden. Wäscherei Hubrich, Meckelstraße 24, Wäscherei.

Halbtagskräfte für Verkauf, Büro und Statistik zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Vorzustellen während der Geschäftszeit. Boecker, OHG., Halle/S., Leipziger Straße 100.

Selbständige Haushälterin von alleinstehend. alt. Pfarrer gesucht. Lochau. Saalkreis, Pfarrhaus.

Reinemachefrau für Kontor und Laden, täglich 2 Stunden, gesucht. Korn & Zöllner, Gr. Steinstraße 14.

Bürokraft von Verlagsgeschäft für alle vorkommenden Arbeiten, die z. T. selbständig zu erledigen sind, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf erb. u. Z 3100 MNZ, Halle/S.

Perfekte Köchin, Servierfräulein und Hausmädchen sofort gesucht. Goldene Rose, Rannische Straße 19.

Reinemachefrau sofort für drei halbe Tage in der Woche gesucht. Aug. Göbel, Leipziger Straße 46.

Hausgehilfin, sauber u. zuverlässig, f. gepfl. Etg.-Haushalt z. 1. 1. 42 ges. Frau Lück, Könnern, Hallesche Str. 25

Saubere Aufwartung für täglich 2—3 Stunden für sofort oder 1. 1. 42 gesucht. Kreisfrauenschaft Saalkreis, Leipziger Straße 66a, I.

Sauberes, kinderliebes Tagesmädchen für 3-Zimmerhaushalt mit 2 Kindern sofort gesucht. Angebote U 3077 an MNZ, Halle/S.

Melkerlehrling, gesund und kräftig, für leichten Stall bei Familienanschl. gesucht. Melker Karl Lorke, Kanena bei Halle.

Treppenfrau oder Aufwartg. gesucht. Platz, Steintor 16, II r.

STELLEN-GESUCHE

Kraftfahrer, Führerschein II, sucht Stellung. Angebote Ra 655 an MNZ, Rannische Straße.

Kaufmann, langjähriger, sucht zum 1. 1. 42 passenden Wirkungskreis. Angebote Ra 653 an MNZ, Rannischestr.

Gebildete Rentnerin möchte kl. Haushalt führen. Zuschriften unter B 3202 an MNZ, Halle/S.

VERKÄUFE

Rabattkarten u. Marken. Rabka-Vertrieb. Leipziger Straße 70/71.

Verschied. Nachlaßgegenstände (Stilmöbel, Sofa, Sekretär, Schreibtisch, Bücherschrank usw.) ab 18. 12. täglich 10—12 Uhr zu verkaufen. Lafontainestraße 5, ptr.

Kunst-Eislauf-Stiefel, braun (Henkel-Solingen), Größe 38, mit angeschraubten Schlittschuhen (Nickel), neuwertig, für 60,— RM. zu verkauf. Breite Straße 1, Seifengeschäft.

Mehrere Eisenbahnschienen, Weichen und Kreuzstücke für Uhrwerkeisenbahn verk. Zu besichtigen Mittwoch, 17. 12., nachm. 3—6 Uhr bei B., Halle/S., Lilienstr. 18. II lks.

Akkord- und Konzert-Zither, Grammophon, Fernglas, Theaterglas, Flöte, alte Geige, ¾ und 1/1, Kopierpresse, verkauft billig Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Etwa 30 größere Kisten abzuhol. C. Hofmeister & Co., Hindenburgstraße 62.

Wanduhr, Christb.-Ständer (Metall), Kuchenbrett, Hornbrille, neu, Zigarettenetui, Silber, Cutaway m. Weste, prima Stoff, verk. Sternstr. 12, III.

Puppenstube m. Möbel zu verkaufen. Berndorf, Uhlandstraße 4a, II.

Zeltplanen, zwei, 5,75×5 m (Leinen) u. eine 6×6,50 m (Segeltuch), 1 Holzbarren verkäuflich. Staudestr. 1, Schule, Hausmeister.

Dampfmaschine mit Zubehör, 30,— RM. Ruf 294 26.

Weihnachtsgeschenk Große und kleine Messer und Gabel, Büffelhorn, Doublé-Herrenuhrkette, Steckenpferd verk. Hohenzollernstr. 11

Damenuhr, ält. Form, zu verkaufen. Zuschriften K 11235 MNZ, Kleinschm.

Laute, gute, m. Hülle, 25 RM., zu verk. Dr. Sommer, Kronprinzenstraße 4.

Laute, neue, leicht zu spielen, verkft. Darge, Geseniusstraße 9.

Warmwass.-Apparat ‚Junkers', Bestrahlungslampe ‚Visala', 220 Volt, verkäuflich. Angebote K 11224 an MNZ, Kleinschmieden.

Kindersportwagen, weiß, zusammenklappbar, mit Fußsack und Bezug, 40,— RM, Schneekufen, für jeden Kinderwagen passend, 6,— RM. Keller, Ulestr. 12, Ruf 223 01.

Sprechapparat mit 15 Platten zu verkaufen. Angebote Ra 656 an MNZ, Rannische Straße.

Rundfunkgerät, Batterie-Empfg., ohne Akku, spielfertig, verkauft ab 17 Uhr Körnerstraße 14, Seidel.

Lampe, elektr., 3fl., Bettstelle ohn. Matratze, und 2flam. Gaskocher preisw. zu verkaufen. Zuschriften Ra 651 MNZ, Rannischestr.

Bahnhof zu verkauf. Otto-Küfner-Str. 28 Hinterhaus III H.

Schlittschuhe, rostfrei, Edelstahl, Gr. 39/40, neuwertig, f. 25 RM. zu verk. Dr. Sommer, Kronprinzenstraße 4.

Kindermantel, hellblau, mit Mütze, weiße Gamaschenhose, bis 2 Jahre passend, Kinderhalbschuhe, Gr. 29, Kinderdreirad, Damenhalbschuhe, Gr. 38/39, alles guterhalten, zu verkf. Angebote O 3212 MNZ, Halle/S.

KAUFGESUCHE

Schallplatten kauft an: B. Böll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate. Gr. Ulrichstraße 33/34, Ruf 266 35

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister. Leipziger Str. 1, Gen A 41/1362.

Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Federbetten, gebraucht, sowie ganze Nachlässe kauft Hahn. Schmeerstraße 3.

Fr. Rein, Otto-Küfner-Str. 77, Beesener Straße 222 Ruf 260 61 Einkauf sämtlicher Rohprodukte.

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld, kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. A. 41/1363.

Gebrauchte Möbel kauft Richard Meier, Gr. Klausstr. 25, Ruf 255 90

Pfandscheine, Kleidungsstücke und Möbel sowie ganze Nachlässe kauft Weiße, Graseweg 1 Ruf 251 81

Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Große Ulrichstraße 33/34

Fuchs-Felle sowie gegerbte Kaninchenfelle kauft laufend Pelz-Most Schmeerstr. 22 am Markt, Ruf 225 04

Alt-Silber, Alt-Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost Gen 41/1363.

Weihnachtsgeschenk. Herrenuhr gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ruf 350 24.

Gebisse, alte, kauft. Zuschriften K 11233 an MNZ, Kleinschmieden.

Puppenbett oder Wiege, 60 cm, Puppentisch, Stuhl oder Bank zu kaufen gesucht. Angebote unter M 238 MNZ, Halle, Kleinschmieden.

Größerer eiserner Ofen, für Werkstatt zu gebrauchen, gesucht. Auto-Licht, Walter Roskoden, Königstraße 59, Ruf 246 55 und 246 56.

Märklin - Eisenbahn, elektrisch, 00, kauft BMW.-Rensch, Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 4.

Radio, gutes, Netzanschluß Halle, kft. Kosmiel, Krokusweg 41.

Kindersportwagen, Korb-, oder auch anderen, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschrift. R 5486 an MNZ, Riebeckplatz.

Anzug, mittl. Fig., gebraucht, Arbeitsschuhe, 42/43, gesucht. Angebote Ra 100 an MNZ, Rannische Straße.

Damenarmbanduhr, goldene, zu kaufen gesucht. Zuschrift. K 11232 an MNZ, Kleinschmieden.

Bettbezüge, 2, und Stores für zwei kl. Fenster zu kaufen gesucht. Zuschrift. K 11237 an MNZ, Kleinschmieden.

Kindersportwagen, möglichst Korb, u. Kinderklappstuhl z. kaufen ges. Fernruf 296 29, vorm.

Reisekoffer zu kaufen gesucht. Zuschriften mit genauer Preisangabe u. K 11241 MNZ, Kleinschmieden.

Korb - Kinderwagen mit Korbverdeck, sehr gut erhalten, bis zum Frühj. 42 zu kaufen gesucht. Angebote schon jetzt erbeten unt. Qu 3214 an MNZ, Halle/S.

Damen-Skistiefel, Gr. 39/40, sowie eine Skihose oder -Anzug, Gr. 40/42, zu kaufen gesucht. Zuschrift. M 1258 MNZ, Mühlweg.

Wohnzimmerschrk., Nußbaum, bis 2 m breit, zu kaufen gesucht. Zuschrift. K 11236 an MNZ, Kleinschmieden.

Herren-Halbschuh, schwarz, Gr. 44, guterhalt., gesucht. Zuschriften R 5484 MNZ, Riebeckplatz.

TAUSCH-GESUCHE

Guterhalten. Schlittschuhstiefel, Gr. 37, gegen Stepschuhe oder Sandaletten, nied. Absatz, Gr. 37, zu tausch. ges. Zuschrift. K 11225 MNZ, Kleinschm.

Herrensportschuhe, Gr. 40, gegen Damenwildleder- oder Lackschuhe, 37½; br. Kinderstiefel, Gummi, 27, gegen Schuhe 30 zu tauschen. Angebote K 11239 MNZ, Kleinschmied.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Bausparkasse Heimbau A.-G., Leipziger Straße 86, Ruf 332 95, erfüllt Ihnen Ihren Wunsch, ein Eigenheim zu besitzen. Wir finanzieren Sie und erwarten Ihren Besuch.

TIERMARKT

Kaninfelle kauft laufend zu Tagespreisen. Fellhandlung Bernhardt Weithase, Fischerplan 2, Ruf 211 78.

Langhaardackel, jg. zu verkaufen. Lehmann, Böckstr. 5.

Anzeigenannahme
täglich bis 17 Uhr

THEATER

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 14.30—16.45 Uhr: Geschlossene Vorstellung. 18.30—21.15 Uhr: „Bezauberndes Fräulein." Operette von Ralph Benatzky.
Donnerstag, 18.30—20.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung.
Freitag, 18.30—21.15 Uhr: „Die verkaufte Braut." Komische Oper von Friedrich Smetana.

LICHTSPIEL-THEATER

Rili im Ritterhaus. „Was geschah in dieser Nacht?" Ein großes Tobis-Lustspiel mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Hans Brausewetter, Lucie Englich, Irene v. Meyendorff. Die tolle Geschichte einer sonderbaren Nacht, in der sich allerlei Ereignisse lustig überstürzen. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater, Waisenhausring 8. **„Jungens."** Ein starker und spannender Ufa-Film mit Albert Helm, Hilde Sessak, Eduard Wandrag. Spielleitung: R. A. Stemmle. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Ufa, Alte Promenade. 2. Woche! Heinz Rühmann, Anny Ondra in dem Ufa-Film **„Der Gasmann."** Ein wirkliches, von der Heiterkeit des Herzens und von den tiefen Geheimnissen des Lebens erfülltes Lustspiel, wundervoll gestaltet von Carl Froelich, geadelt von der Kunst eines echten Humoristen — Heinz Rühmann! Täglich: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

„Kadetten", ein historischer Karl-Ritter-Film der Ufa, mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelmann und Theo Shall. Eine geschichtlich verbürgte Begebenheit aus dem Siebenjährigen Kriege gab diesem Ufa-Film Wucht und Größe des historischen Dramas. Szenen von unbändiger Wildheit und Schwere stürzen auf uns ein. Kosakenschwärme, Tscherkessen u. Tartaren, deren Zügellosigkeiten wir gebannt erleben, stehen jenen herrlichen Bildern von deutscher Zucht und Ordnung, deutscher Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit gegenüber, die diesem Film seine zeitlose, ethische Bedeutung gaben. Erstaufführung Freitag, 19. Dezember, Ufa-Theater, Alte Promenade.

CT. am Riebeckplatz. Ein Riesenerfolg! 3. Woche! Die ganz entzückende Operette der Tobis **„Immer nur Du!"** mit Dora Komar, Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Paul Henckels, Erich Fiedler, Paul Westermeier und Wilhelm Bendow Spielleitung: Karl Anton. Musik: Friedl Schröder. Heiterkeit, Witz und fröhliche Laune. Humor und Komik wirbeln in dieser großartig ausgestatteten Film-Operette der Tobis, von vielen neuen Schlagern begleitet, zwei verliebte Pärchen mit lustigem Schwung über die Leinwand. Hier treibt die heitere Muse mit Grazie und liebenswürdiger Ironie ein für jeden amüsantes, ausgelassenes Spiel. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich: 2.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Große Ulrichstraße 51. 3. Woche! Morgen letzter Tag! **„Oh diese Männer"** mit Grethe Weiser, Paul Hörbiger, G. Alexander, Joh. Riemann, Rudolf Carl, Jane Tilden und Susi Nicoletti — Eine lustige, prickelnde Ehekomödie, bei der das Lachen und Schmunzeln kein Ende nimmt. Blitzblanke Dialoge, die oft vor Keßheit und Treffsicherheit übersprudeln möchten. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Täglich: 2.15, 4.50, 7.15 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr

CT. Schauburg. Der große Tourjanski-Film der Ufa. **„Die keusche Geliebte."** Eine entzückende Liebeskomödie mit Willy Fritsch, Maria Landrock, Camilla Horn, Carl Kuhlmann. Musik: Lothar Brühne. Eine originell entworfene, amüsante Handlung verdichtet sich durch die Meisterschaft Viktor Tourjanskys zu einem heiteren Kammerspiel von hohem Reiz und intimer Wirkung. Kulturfilm: Die große Reserve. — Die neue Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 2.10, 4.50, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1.30 Uhr.

Willy Birgel und Karin Hardt spielen die Hauptrollen in dem mit hohen Prädikaten ausgezeichneten Bavaria - Großfilm: **„Kameraden."** Erstaufführung Freitag im CT. Große Ulrichstraße 51.

„Oh diese Männer." Eine Fülle lustiger Szenen, die das Haus in wahren Lachsalven erschüttern. Morgen letzter Tag! CT. Große Ulrichstraße 51.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 334 40. Sonntag, 21. Dezember, vorm. 12 Uhr, Sonderveranstaltung **„Alles weg'n dem Hund!"** (Das verrückte Testament). Eine tolle lustige Geschichte mit dem bekannten Münchener Komiker Weiß Ferdl in der Hauptrolle. Ferner: Das letzte Boot im Herbst. Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau. Numerierte Plätze. Vorverkauf täglich ab 1.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a, Ruf 334 40. Tägl. bis einschl. Freitag: **„Die blonde Christel."** Ein Hochgebirgsfilm von seltener Schönheit mit Karin Hardt, Rolf O. Goth, Theodor Loos. Ein Film, der vom Wettersteingebirge, vom Almenrausch und Edelweiß und von der ewigen Schönheit der Berge erzählt. Julius Patzek singt das Lied vom Wintermärchen. Ein Volksfilm der in der Weihnachtszeit spielt und alle begeistern wird. Frei nach Motiven aus „Der Geigenmacher von Mittenwald" von Ludwig Ganghofer. Ferner „Gläserne Wände", ein interessanter Kulturfilm, und die Deutsche Wochenschau. Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Vorverkauf ab 1.30 Uhr. Jugendliche kein Zutritt.

Oli, Steinweg 12. Täglich! 4.45 und 7.00 Uhr. Wien, wie es weint und lacht! **„Die Töchter Ihrer Exzellenz."** Ein Volksstück aus der alten Kaiserstadt. Die Wiener Gemütlichkeit, der Wiener Leichtsinn und die Wiener Liebe erstehen wieder in dieser Wiener Geschichte aus vergangenen Tagen. Ein Film mit einer besonders ausgewählten Besetzung: Käthe von Nagy, Willi Fritsch, Gustav Waldau, Lizzi Holzschuh. Jugendliche nicht zugelassen. Bitte besuchen Sie die erste Vorstellung 4.45 Uhr. Der Abendandrang 7.00 Uhr ist groß.

Casino, Hardenbergstraße 1. Heute bis Donnerstag: **„Ihr erstes Erlebnis",** ein Ufa-Film mit Ilse Werner, Joh. Riemann, Walter Ladegast. Anfang täglich 3.00, 5.00 und 7.30 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt.

Troli, Magdeburger Straße 20. **„Der Kleinstadtpoet",** ein Ufa-Lustspiel mit Paul Kemp, Wilfried Seifert, Hilde Hildebrandt, Hilde Schneider, Edith Oß, Hans Brausewetter, Georg Alexander, Hans Leibelt, Franz Weber. Kulturfilm — Wochenschau. Jugendl. zugelassen. Anfangszeiten: 5 Uhr und 7.30 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Ab morgen das neue, großartige Lustspiel der Tobis: **„Krach im Vorderhaus"** mit Rotraut Richter, Grete Weiser, Ernst Waldow, Paul Westermeier, Lotte Werkmeister u. v. a. Kulturfilm: „Der Sprung." Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! Beginn: 5.00 und 7.40 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Großgaststätte „Zum Faß", Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Uhr Konzert und Unterhaltungsmusik. Donnerstag geschlossen. Freitag wieder geöffnet

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Ab 1. Dez. nachmittags u. abends Heinz Wilmes mit seinem Künstler-Gesangs- und Stimmungsorchester. Sonntag 11 bis 1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstag geschlossen

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Schuhe auf Bezugschein II helfen bei trockenem Wetter ihre wertvollen Lederschuhe sparen. Wir bringen hierin eine große Auswahl praktischer und modischer Modelle. Schuh-Schütz, Leipz. Str. 11. Das modische gute Fachgeschäft.

Metallwaren erneuern, aufpolieren, brünieren usw. Ferdinand Haassengier, gegründet 1839, Halle (S.), Barfüßerstraße 9. Ruf 211 96.

Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße, führt alle Toilette Artikel für Damen und Herren in großer Auswahl.

Gute Bücher sind immer wertvolle Geschenke. Gut beraten und bedient werden Sie in der Buchhandlung und Leihbücherei Schöler, Schmeerstr. 1 am Markt.

Preiswerte Möbel finden Sie im Möbelhaus Bitzmann, Halle (Saale), Mauerstraße 3, neben Elisabeth Krankenhaus. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Friedrich Becker & Co., Metallwarenfabrik, Metallgießerei. Herstellung von Omnibus- und Waggonbeschlägen. Aluminium - Oxydation nach dem Eloxal-Verfahren. Spezialität: Leichtmetallguß. Halle (Saale), Kleine Brauhausstraße 11. Ruf 360 52

Für Vati ein Weihnachtsgeschenk nicht vergessen. Etwas Passendes finden Sie immer bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Kinder-Laufgitter sind wieder eingetroffen. Korb-Lühr, Untere Leipziger Str., Ecke Kleine Märkerst.

Musikalien f. alle Instrumente von Musik-Müller, Halle (Saale), Große Märkerstraße 3, am Markt.

Flügel u. Pianos vermietet B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Im Möllerhaus bekommen Sie alles für eine gute Antenne.

Nicht vergessen! Mutti freut sich ebenfalls sehr über ein passendes Weihnachtsgeschenk. Eine Kleinigkeit finden Sie schon bei Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße.

Beacht. Sie meine Schaufenst.! Leipz. Str. 65. E. E. Achilles, Eis. u. Ofenhandlg., Ruf 258 00 u. 258 01

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges. Pflegen Sie Ihre Augen deshalb mit Trainers Augenwasser, es stärkt die überanstrengten Augen. Alleinverkauf Drogerie Oscar Ballin jun., Obere Leipziger Straße 63, Ruf 210 06.

Verdunkelungs-Rollos, die gut abdichten, fertigt an nach Maß Jalousiewerkerei Gustav Hönemann, Dessauer Straße 5, Fabr.-Gebäude.

Auch die Kleinen werden noch zufriedengestellt. Bitte besuchen Sie uns, Sie werden immer etwas finden Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Ich biete an: 1. eine riesige Auswahl in 8 und 16 mm Filmen, wie Wochenschauen, Zeitereignisse, humoristische, Kinder-, Märchen- und Trickfilme. 2. Lichtbildwände in Kristall, Weiß und Silber in allen Größen. 3. Dia-Aufbewahrkästen u. Rähmchen sowie Zubehör. 4. Heimlampen und Nitrophotlampen für Innenaufnahme. 5. Photoliteratur für Anfänger und Fortgeschrittene für Kino, Kleinbild u. Farbphotographie. Photokino Krütgen, Halle/S., Königs-, Schmeer- und Große Ulrichstraße. Fernruf 263 19 und 238 28.

Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße, empfiehlt Tabakbeutel aus Gummi.

Uhren-Schraut, Schmeerstr. 7—8, kauft laufend Altgold, Altsilber Vorkriegsgeld, Doublé-Bruch. Gen A D 40/11785

Im Möllerhaus werden Ihre Radioröhren kostenlos geprüft.

Strumpf-Geßner, Obere Leipziger Straße 65. Das Fachgeschäft für warme Unterkleidung, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Herrenartikel.

Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße, hält auch während des Krieges, soweit irgend möglich, alle gewünschten Artikel vorrätig.

Bilder - Germo, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1. Eingang Leipziger Straße, empfiehlt in großer Auswahl: Oelgemälde, Bilder und Kunstdrucke.

Ja! Hätt' ich nur . . . rechtzeitig Mühlhan's Harnsäure-, Gicht- und Rheumatee getrunken, dann hätte ich jetzt nicht diese Schmerzen. Paket RM. 1,—. Hierzu empfehle ich für die Bäder im Hause meine natürlichen und Kneipps Badeextrakte. Alleinverkauf der Mühlhan-Tees: Drogerie Krütgen, Halle (Saale) Königstr. 24/25, Ruf 263 19 u. 238 28. Inh.: Otto Schütze, Chem. u. mikroskop. Urinuntersuchungen.

Weihnachten im Stadttheater

Donnerstag, den 25. Dezember
14 Uhr **Paganini**
18.30 Uhr **Idomeneo**
Freitag, den 26. Dezember
14 Uhr **Adrienne**
18.30 Uhr **Zigeunerliebe**
Sonnabend, den 27. Dezember
18.30 Uhr **Romeo und Julia**
Sonntag, den 28. Dezember
14 Uhr **Bezauberndes Fräulein**
18.30 Uhr **Zigeunerliebe**

Thalia-Theater

Donnerstag, den 25. Dezember
Freitag, den 26. Dezember
Sonntag, den 28. Dezember
jeweils 17.30 Uhr
Der Fuchs in der Falle
Komödie von Karl Bunje

Der Vorverkauf für die Vorstellungen vom 25. bis 28. Dezember beginnt ausnahmsweise bereits am **Freitag, dem 19. Dezember,** vorm. 10 Uhr. Schriftliche oder telephonische Vorbestellungen können nicht angenommen werden.

Dabei so einfach . .

Wer von Ihnen kennt nicht »Das Ei des Kolumbus« und seine kopfzerbrechende Lösung. Handelt es sich doch bei diesem Kunststück nur um einen Kniff. Sehen Sie, und darauf kommt es eben überall an.
Die kluge Hausfrau macht sich solche Kniffe zunutze. Sie nimmt zum Backen – Braten – Kochen einfach

SÄCOFA
Ei-Austausch

Erhältl. in d. einschlägigen Geschäften
Deutsche Kolophon-Werke, Erich Röhler, Gera

Nur nicht gleich den Mut sinken lassen, wenn hie oder da

Burchards
Blut- und Darmreinigungs-
Perlen

nicht immer zu haben sind. — Täglich verlassen noch Tausende von Packungen in unveränderter Güte und Wirkung die Erzeugungsstätte. Eine davon wird sicher auch den Weg zu Ihnen finden, wenn Sie mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler Nachfrage halten.

Ein richtiges Familiengetränk
das ist der
Bartsch-Tee
Bartsch-Tee

Er schmeckt gut, bekommt ausgezeichnet und - das ist für die Hausfrau wichtig - er ist recht billig! Bartsch-Tee sollte in jeder Familie früh und abends getrunken werden!

Zu haben in den Fach-Drogerien!

Hersteller: Garantol-Gesellschaft Grube & Co., Heidenau Sa.

Die angenehm schäumende Zahnpasta
Kaliklora
Desinfizierende erfrischende Zahnpasta

JETZT IST ES HÖCHSTE ZEIT

gegen
Rheuma und Erkältungskrankheiten
etwas zu tun bezw. vorzubeugen.

Verwenden Sie unsere millionenfach bewährte äußerliche Einreibung

Anker-Pain-Expeller
den allein echten
und Sie werden zufrieden sein!

F. AD. RICHTER & CIE. A.G. CHEM. WERKE, RUDOLSTADT/THÜR.

Die Bewegung Musserts

Dr. Mk. Halle, 16. Dezember 1941.

Die zehnjährige Kampfzeit der nationalſozialiſtiſchen Bewegung in den Niederlanden (NSB.) hat zu einem großen und für die Zukunft des Landes entſcheidenden Erfolg geführt: Nach einem erbitterten Ringen gegen die ſich entgegenſtemmenden Kräfte des Kapitalismus, des Judentums und des politiſchen Katholizismus konnte ſich Muſſert, der Schöpfer der NSB., endgültig durchſetzen. Auf dem Erinnerungstreffen in Utrecht, über das wir im einzelnen geſtern berichteten, beſtimmte Reichskommiſſar Seyß-Inquart dieſe Bewegung zum einzigen politiſchen Willensträger in den Niederlanden.

Als der Hauptingenieur bei der Provinzialwaſſerbauverwaltung, Muſſert, am 14. Dezember 1931 ſeinem Freunde van Geelkerken erklärte: „Wir zwei fangen an“, hat er ſicher nicht geahnt, vor welche Entſcheidungen die Niederlande einmal geſtellt würden und welche Rolle die Bewegung, die an dieſem Tage ihren Weg ins Volk nahm, dabei ſpielen würde. Der Entſchluß, Politiker zu werden, iſt Muſſert nicht leicht gefallen. Erſt nachdem er die Beſtrebungen der damaligen holländiſchen Machthaber völlig durchſchaut hatte, nahm er den Kampf auf. Indem er als die drei Kraftquellen des Nationalſozialismus in den Niederlanden „Gottvertrauen“, „Liebe zu Volk und Vaterland“ und „Hochachtung vor der Arbeit“ proklamierte, ſtellte er ſich in ſtärkſten Widerſpruch zu der damals herrſchenden Anſchauung von Leben und Lebenswert. Bald war er der beſtgehaßte Mann in den Niederlanden, als er ſich als einziger mit ſeiner Bewegung im Abeſſinienkrieg Muſſolinis auf die Seite des Faſchismus ſtellte. Noch ſchärfer wurden die Gegenangriffe, als er — 1935 — zum Zuſammengehen mit dem nationalſozialiſtiſchen Deutſchland aufrief und vor den Beſtrebungen der damaligen Machthaber, die Niederlande in das franzöſiſch-britiſche Lager hineinzumanövrieren, warnte. Nicht minder ſchwer war der Kampf um die Seele des niederländiſchen Menſchen, als er zur Sammlung des völlig zerſplitterten und in 54 Parteien und gegen 100 Sekten zerfallenen Volkes aufrief. Der größten ſeeliſchen Belaſtung mußten ſich jedoch die Anhänger Muſſerts ausſetzen, als ſie — innerlich auf der Seite des nationalſozialiſtiſchen deutſchen Reiches ſtehend, von dem ſie ja die Wiedergeburt Europas erhofften — als treue Söhne ihres Volkes trotzdem gegen dieſes Deutſchland zu den Waffen greifen mußten.

Die ſchnelle Beendigung des Krieges und der deutſche Sieg gaben Muſſert, der ſich und ſeine Bewegung ſofort den deutſchen Verwaltungsſtellen zur Verfügung ſtellte, alle Möglichkeiten, ſeine politiſchen Gedankengänge zu verwirklichen. Er erkannte in der Solidarität mit der NSDAP. eine Schickſalsgemeinſchaft für alle Zeiten und „in Adolf Hitler den von Gott geſandten germaniſchen Führer, der die Berufung erhielt, die germaniſchen Völker aus der Not von heute in eine lichte Zukunft zu führen“. Er hat die Niederländer gelehrt, daß das niederländiſche Volk als ein Beſtandteil der großen germaniſchen Völkerfamilie mit den übrigen germaniſchen Völkern zuſammenleben müſſe, und daß in einem germaniſchen Staatenbund das größte und ſtärkſte Volk, das dazu die größten Opfer brachte, die Führung übernehmen ſolle. Dieſe Sätze ſeines Programms haben im niederländiſchen Volk ſtarken Widerhall gefunden. Muſſert hat ſich trotz aller Widerſtände wachſendes Vertrauen erworben. Seine Partei hat an Umfang beträchtlich zugenommen. Der Sinn des gegen den Bolſchewismus und die Plutokratien geführten Krieges iſt heute einem großen Teil des holländiſchen Volkes aufgegangen. Aus den Reihen der Partei Muſſerts ſtehen 10 000 Mann im Oſten Schulter an Schulter mit dem deutſchen Soldaten zur Abwehr und Vernichtung jener bolſchewiſtiſchen Horden, die bei einem ſiegreichen Vordringen nach Europa auch die Niederlande reſtlos zertreten hätten.

Der Kampf um die Seele des niederländiſchen Volkes, das ja wie kein anderes germaniſches Volk zum politiſchen Einzelgängertum neigt, iſt natürlich noch nicht beendet. Wenn über den Kämpfen der vergangenen Jahre als Ziel Muſſerts die Schaffung der Einheit aller Niederländer, die Glättung der ſcharfen Kanten der ſozialen Gegenſätze und glaubensmäßigen Unterſchiede ſtand, ſo gibt es neben dieſen für die kommende Zeit neue, nicht minder große Aufgaben. „Inmitten des betrogenen Volkes“, ſo ſagte Muſſert in Utrecht, „ſteht ein in jahrelangem Kampf geläuterter Kern von hunderttauſend nationalſozialiſtiſchen Frauen und Männern, von denen zehntauſend im Feld ſtehen, um Europas Zukunft zu ſichern. Wir werden kein Protektorat, keine Kolonie, obwohl wir einen Krieg in 4½ Tagen verloren haben. Niederländer ſollen wieder durch Niederländer regiert werden.“ Der Gedanke an dieſe Schar treu ergebener Anhänger gibt ihm die Gewißheit, daß ſein Programm einmal das Ideengut auch des letzten Niederländers wird.

In der Erkenntnis, daß die Niederlande im Rahmen des neuen Europas ihre Kräfte zu mobiliſieren habe und die Männer dafür in den Reihen des Volkes in genügender Menge zur Verfügung ſtehen, um den kommenden niederländiſchen germaniſch-nationalſozialiſtiſchen Staat zum Leben zu erwecken, geht die Bewegung Muſſerts in ihr zweites Jahrzehnt, über dem für ſie als oberſtes Geſetz ſteht: Verbundenheit mit dem deutſchen Volk auf Leben und Tod.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer

Englands Flotte empfindlich geschwächt - Auswirkungen im Pazifik

(Von unserem Marinemitarbeiter Erich Glodschey)

Die Verſenkung eines engliſchen Kreuzers durch das deutſche Unterſeeboot des Kapitänleutnants Paulſſen im öſtlichen Mittelmeer iſt ein neuer bedeutſamer Erfolg der deutſchen Kriegsmarine, deren Unterſeebootwaffe ſeit dem November im Mittelmeer an der Seite unſerer italieniſchen Verbündeten kraftvoll eingegriffen hat.

Vor einem Monat wurde durch die Verſenkung des Flugzeugträgers „Arc Royal“ im weſtlichen Mittelmeer der erſte Schlag geführt, der das engliſche Gibraltar-Geſchwader traf. Gleichzeitig wurde das Schlachtſchiff „Malaya“ ſchwer beſchädigt, das nach Gibraltar eingeſchleppt werden mußte, wo bereits das Schlachtſchiff „Nelſon“ mit einem Torpedotreffer italieniſcher Flieger zur Reparatur lag. Dann wurden weitere Erfolge deutſcher Unterſeeboote im mittleren und weſtlichen Mittelmeer gemeldet, die das engliſche Alexandria-Geſchwader trafen. Die ſchwerſte Einbuße für die Briten war dabei die Beſchädigung eines Schlachtſchiffes der Barham-Klaſſe. Außerdem wurden an der nordafrikaniſchen Küſte engliſche Zerſtörer und Zufuhrſchiffe nach Tobruk durch deutſche Unterſeeboote vernichtet, während zur gleichen Zeit die deutſche und italieniſche Luftwaffe weitere Erfolge gegen engliſche Schiffsziele verzeichnen konnte. Ferner wurden in den letzten Wochen mehrere engliſche Kreuzer durch deutſche und italieniſche Unterſeeboote torpediert und beſchädigt.

Nun hat das engliſche Geſchwader des Oſtmittelmeeres durch den Untergang eines Kreuzers einen neuen fühlbaren Verluſt erlitten. Es handelt ſich vermutlich um einen Kreuzer der Aurora-Klaſſe (5270 to.), alſo um ein Schiff, das zu den neueſten Leichten engliſchen Kreuzern gehört hat. Die Unterſeebooterfolge im Mittelmeer wirken ſich auf die geſamte Seekriegsführung aus, alſo auch im Mittelmeer und ſelbſt im Pazifik, da die engliſche Flotte jetzt überall erheblich beanſprucht iſt. Wenn jetzt von engliſcher Seite der Verluſt der Schlachtſchiffe „Prince of Wales“ und „Repulſe“ durch japaniſche Marineflieger damit erklärt wird, daß kein engliſcher Flugzeugträger zur Hand war, um Jagdfliegerſchutz zu ſtellen, ſo hat zu dieſer Lage der Verluſt der „Arc Royal“ bei Gibraltar erheblich beigetragen. Nachdem die Engländer durch die deutſche Kriegsmarine die Flugzeugträger „Courageous“, „Glorious“ und „Arc Royal“ verloren haben und die neueſten Flugzeugträger „Illuſtrious“ und „Formidable“ wegen der Bombentreffer der deutſchen Luftwaffe in USA. zur Reparatur liegen, war offenbar für die engliſche Admiralität nicht die Möglichkeit vorhanden, für Oſtaſien einen Flugzeugträger freizumachen, deſſen Geſchwindigkeit für die Begleitung des Singapur-Geſchwaders ausreichte. So ſind die Schiffsverſenkungen im Mittelmeer ein Beiſpiel für die Fernwirkungen des Seekrieges von einem Ozean zum andern, denn auch die japaniſchen Erfolge im Pazifik wirken ſich ihrerſeits wieder im Atlantik und Mittelmeer gegen England aus.

Unruheherd Abessinien

Plant England Annektionen? - Wiederaufleben der Sklaverei

(Von unserem ständigen osch.-Vertreter in Bern)

Abeſſinien iſt zu einem Sorgenkind der Briten geworden. Mit den bisherigen Polizeikräften vermag man nicht die Ruhe im Lande herzuſtellen, auch verſagt das neue Regime des Negus. Die „Times“ muß ſich in kurzer Zeit zum drittenmal mit dieſem heißen Eiſen befaſſen und nüchtern feſtſtellen, daß man auf eine falſche Idealiſierung Abeſſiniens und eine Unterſchätzung der inneren abeſſiniſchen Schwierigkeiten verzichten müſſe. Das Londoner Blatt ſucht daraus das Anrecht auf eine mehr oder weniger weitgehende Aneignung Abeſſiniens durch Großbritannien abzuleiten. Die Schwierigkeit, mit der England bei der Verwirklichung eines derartigen Planes zu rechnen habe, ſei indeſſen der abeſſiniſche Nationalismus. Selbſt die engliſchen Berater des Negus ſtießen heute auf dieſen abeſſiniſchen englandfeindlichen Nationalismus.

Eine erſte Aufgabe müſſe darin beſtehen, die abeſſiniſchen Provinzarmeen aufzulöſen. Daß dieſe den Briten viel zu ſchaffen machen, wurde bereits vor einigen Wochen in einem „Times“-Artikel zugegeben, in dem es hieß, die britiſchen Truppen in Abeſſinien müßten ſich heute im weſentlichen auf die Bewachung der Hauptſtraßen und der engliſchen Verſorgungslager beſchränken. Jetzt muß das Blatt hinzufügen: „Ueber dem Land liegt die Drohung des Banditentums, die vor allem von der ungenügenden Demobiliſierung der Abeſſinier herrührt“. Die Sklaverei ſei von den Italienern in kurzer Zeit vermindert worden, werde aber, ſo ſchreibt der „Times“-Korreſpondent, ſolange nicht verſchwinden, ſolange man nicht dieſes Verfahren als „unwirtſchaftlich“ anſehe.

Die engliſche Politik habe einen ſchwierigen Weg vor ſich, heißt es weiter. „Tun wir zu wenig, ſo könnten daraus Unruhen erwachſen, die eine militäriſche Intervention in unerwünſchtem Umfang verlangen würden; tun wir zu viel auf dem Gebiete von Reformen, ſo kann dadurch eine Rebellion entſtehen.“ Echt britiſch glaubt das Blatt ſchließlich als Patentlöſung Annektionen empfehlen zu müſſen. Man täte gut, mindeſtens die abeſſiniſchen Somalis nicht mehr unter die abeſſiniſche Herrſchaft zu preſſen, die ſie haßten.

Ebenſo einfach ſchüttelt man ſich die Verantwortung für die neu entſtandenen ſozialen Mißverhältniſſe ab. Das Syſtem der tributzahlenden abeſſiniſchen Bauern ſei „als ſolches“ gar nicht unmoraliſch, ſtellt die „Times“ feſt, iſt ſich aber klar darüber, daß dieſes Syſtem nichts als Sklaverei bedeutet. Vom Negus iſt bei alledem kaum noch die Rede, er war und iſt nur eine Strohpuppe der Briten.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 16. Dez. Der Führer und Oberſte Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem gefallenen Kapitän zur See Krüder, Kommandant des Hilfskreuzers „Pinguin“, in Anerkennung der Leiſtung des von ihm geführten Schiffes als 40. Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes.

Kapitän zur See Krüder nahm im Weltkrieg auf dem Linienſchiff „König“ an der Skagerrak-Schlacht und auf dem Kleinen Kreuzer „Breslau“ und dem Großen Kreuzer „Göben“ im Mittelmeer und im Schwarzen Meer an zahlreichen Gefechten gegen britiſche und ruſſiſche Einheiten teil. Nach ſeiner erneuten Einſtellung in die Kriegsmarine folgten Dienſtſtellungen an Bord und an Land, und nach Kriegsausbruch führte er als Kommandant den Hilfskreuzer „Pinguin“. Am 22. Dezember 1940 wurde ihm das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes verliehen, nachdem von ſeinem Hilfskreuzer in überſeeiſchen Gewäſſern 79 000 BRT feindlichen Handelsſchiffsraumes verſenkt worden waren. Im Juli d. J. ging „Pinguin“, der insgeſamt 200 000 BRT feindlichen Handelsſchiffsraumes vernichtet und alle ihm geſtellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weiſe gelöſt hatte, im Indiſchen Ozean in einem Gefecht mit dem weit überlegenen britiſchen Schweren Kreuzer „Cornwall“ unter. Kapitän z. S. Krüder fand dabei mit dem größten Teil der Beſatzung den Heldentod.

An der Front vor Moskau: Infanterie im Schutz von Sturmgeschützen
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Böhmer (HH.)

Begünstigung der werktätigen Ehefrau

Der Wandel, den die Einſchätzung der Mitarbeit der Ehefrau bisher erfuhr, darf nicht zu der Annahme führen, als ob unſere Auffaſſung über die Aufgaben der Frau eine andere geworden ſei. Denn der Weg, der von dem zeitgebundenen Begriff „Doppelverdiener“ bis zu dem Appell an die deutſche Frau, in die Reihen der Werktätigen einzutreten, führt, reicht von Deutſchlands ſchwerſtem wirtſchaftlichen Niedergang bis in die jüngſte Phaſe des deutſchen Befreiungskampfes aus wirtſchaftlicher und politiſcher Knebelung. Wenn die Hauptaufgabe der Frau, Gefährtin und Mutter zu ſein, zu keinem Zeitpunkt anders gewertet wurde, ſo ſtellt der Krieg an das Volk doch ſo hohe Anforderungen, daß auch die Frau zur Mitarbeit am Sieg verpflichtet iſt. Der beſonderen Leiſtung der Frau kommt nun die Steuergeſetzgebung entgegen. Während ſeither grundſätzlich die Einkommen von Mann und Frau zuſammengezählt wurden und der „Haushalt“ damit in eine höhere Steuergruppe fiel, ſcheiden im Steuerjahr 1941 die Einkünfte der Ehefrauen aus nichtſelbſtändiger Arbeit aus der Zuſammenveranlagung aus. Die Steuererſparnis, die hierdurch erzielt wird, ſtellt eine Belohnung all der Frauen und Haushalte dar, die ſich in den Dienſt des Sieges geſtellt haben. Nur eine Ausnahme bleibt beſtehen. Iſt die Ehefrau in einem vom Manne wirtſchaftlich beherrſchten Betrieb tätig, dann bleibt es bei der bisherigen Zuſammenveranlagung. Der Geſetzgeber hat dieſe Einſchränkung machen müſſen, da hier jede Kontrollmöglichkeit fehlt.

Die ſteuerliche Behandlung außergewöhnlicher Belaſtungen (bedürftige Angehörige, Krankheit uſw.) iſt inſofern geändert worden, daß die Hundertſätze des Einkommens, die die außergewöhnlichen Belaſtungen angeben, weſentlich herabgeſetzt wurden. Es darf im Gegenſatz zu früher jedoch nicht mehr die ganze außergewöhnliche Belaſtung abgezogen werden, ſondern nur der Betrag, der die neuen Hundertſätze (die ſogenannte gewöhnliche Belaſtung) überſteigt.

Werbungskoſten werden gewöhnlich in der Höhe von den Einnahmen abgezogen, in der ſie entſtanden ſind. Für einzelne Einkunftsarten wurden jedoch Pauſchbeträge feſtgeſetzt. Im Falle der Veranlagung wird bei nichtſelbſtändiger Arbeit ohne weiteres ein Pauſchbetrag von 200 (bisher 180) RM. abgeſetzt, ſofern eine Spezifikation nicht ergibt, daß die Werbungskoſten 200 RM. überſteigen. Dasſelbe gilt für wiederkehrende Bezüge, wie Renten uſw., wenn ſie 3000 RM. nicht überſteigen. Auch bei Einkünften aus Kapitalvermögen werden 200 RM. als Pauſchbetrag in Anrechnung gebracht, wenn ſie 1500 RM. nicht überſteigen und der Geſamtbetrag der Einkünfte nach Abzug der Sonderausgaben und des Pauſchbetrages 3000 RM. nicht überſteigt.

Bemerkenswert iſt, daß für jede Einkunftsart ein Pauſchbetrag für Werbungskoſten, ſofern er vorgeſehen iſt, in Anſpruch genommen werden kann. Ein Rentenempfänger, der zugleich Arbeitnehmer iſt, hat alſo Anſpruch auf zwei Pauſchbeträge von je 200 RM. Gerade auch dieſes Beiſpiel zeigt, wie raſch ſich die Finanzpolitik den praktiſchen Forderungen der Kriegswirtſchaft anpaßt. Der Rentenempfänger, der früher nicht gleichzeitig Arbeitnehmer ſein konnte, iſt mit in die große Front eingerückt, die den angelſächſiſchen Imperialismus überwinden hilft. sp.

Blick in die Welt

Berufsverbrecher hingerichtet

Am 9. Dezember 1941 iſt der am 30. Juli 1904 in Gotha geborene Huldreich Ritter hingerichtet worden, den das Sondergericht in Darmſtadt als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der Verurteilte hat ſchon etwa zwanzig Jahre Zuchthaus und Gefängnis hinter ſich. Während der Verbüßung einer einjährigen Zuchthausſtrafe iſt er entwichen, um ſein früheres Leben als Berufsverbrecher fortzuſetzen. Er hat dann — mit einem Revolver bewaffnet — wieder viele Einbrüche begangen.

Vorſicht bei Fleiſch aus dem Oſten

Wie ſehr die amtliche Warnung, bei dem Genuß gewiſſer Fleiſchſendungen aus dem Oſten Vorſicht walten zu laſſen, am Platze iſt, beweiſt ein Vorfall aus Neumünſter. Dort hatte eine Familie aus dem Felde eine Wurſtſendung erhalten, nach deren Genuß alle vier Perſonen ſchwer erkrankten. Die Unterſuchung ergab, daß ſich Trichinen in der Wurſt befanden.

Vergiftung durch Zinkgefäße

Immer wieder wird davor gewarnt, Zinkgefäße als Speiſebehälter, namentlich für Kartoffelſalate, zu benutzen, da dieſe Vergiftungen verurſachen. Ein Vorfall anläßlich eines Gemeinſchaftseſſens im Kreiſe Inſterburg zeigt, wie gefährlich die Benutzung derartiger Zinkgefäße wird. Von 31 Perſonen, die an dem Eſſen teilnahmen, erkrankten 28 darunter 19 ſchwer.

Drei Kinder tot aufgefunden

Einem furchtbaren Unglück fielen drei Kinder im Alter von vier bis dreizehn Jahren in Rappin auf Rügen zum Opfer. Einem ſchadhaften Ofen entſtrömten in der Nacht Kohlenoxydgaſe. Als die Mutter, deren Mann im Felde ſteht, infolge der Einwirkung des Gaſes erſt gegen Mittag aufwachte, fand ſie ihre drei Kinder tot im Bett vor. Ein viertes Kind im Alter von neun Jahren gab noch Lebenszeichen von ſich und konnte gerettet werden.

Handel im Leichenauto

Beamte der Agramer Polizei haben an der Stadtgrenze ein Leichenauto aufgehalten. Obwohl der Chauffeur des Autos „aus Pietätsgründen“ gegen eine Unterſuchung proteſtierte, öffneten die Poliziſten den Sarg, in dem ſich zu ihrer größten Ueberraſchung ein 100 Kilogramm ſchweres Schwein befand. Hierauf wurde der Chauffeur und der Beſitzer des Leichenbeſtattungsunternehmens, die anſcheinend ſeit längerer Zeit dieſes merkwürdige Geſchäft betrieben, feſtgenommen.

GAUSTADT Halle

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. I wurde ausgezeichnet:

Oberfeldwebel Georg Pflugradt, An der Moritzkirche 1.

Mit dem EK. II wurden ausgezeichnet:

Feldwebel Joh. Leonhardt, in einem Infanterie-Regiment, Geiſtſtraße 42a.

Gefreiter in einer Nachrichtentruppe Heinz Zinner, Reilſtraße 46.

Gefreiter in einem Eiſenbahn-Pionier-Bataillon Wilhelm Graul, Beeſener Straße 10.

Gefr. Siegfried Henning, Martinſtraße 25.

Nur gegen Brückenzoll!

Große Dinge bereiten ſich vor. Die Hallenſer werden am Sonnabend und Sonntag Augen machen, wenn ſie plötzlich vor Ueberſchreiten der Klausbrücke einen Brückenzoll entrichten müſſen. Sie werden Augen machen, wenn ſie ſich von zehn abenteuerlich ausſtaffierten Pimpfen umzingelt ſehen und ihr Leben, das keinen roten Heller mehr wert iſt, mit einem Löſegeld in die roten Büchſen des Kriegs-WHW. noch einmal erkaufen können. Alle Plätze und Straßen werden ſo blockiert ſein, daß keine Maus mehr durch das feingeſponnene Netz ſchlüpfen kann, ohne Löſegeld zu geben oder eines der netten Kreiſelabzeichen zu kaufen, von denen wir zwei im Bild veröffentlichen.

Es iſt ſchon ſo: Unſere Jungen von der HJ. haben viele originellſte Einfälle beim Sammeln. Wer aber würde es am Sammeltag fertigbringen, mit groben Worten das frohe Spiel um einen ernſten Zweck zu zerreißen? Alſo laſſen wir uns ruhig und gern einkreiſen!

Zum Kriegs-WHW.-Konzert am Sonntagnachmittag wäre noch zu ſagen, daß große Vorbereitungen im Gange ſind. Auf allen Plätzen und Straßen von Halle werden Kuriere aufgeſtellt, die Wünſche nach dem Stadtſchützenhaus tragen. Aus Lautſprechern wird man dann die Erfüllung ſeines Wunſches hören können. Zum erſten Male am Sonnabendnachmittag um 14 Uhr aus einer nichtöffentlichen Veranſtaltung. Die Uebertragung der öffentlichen Veranſtaltung aus dem Stadtſchützenhaus wird den ganzen Nachmittag dauern. Alſo — große Dinge ſtehen bevor!

Frauen tilgen nur ein Prozent

Wenn die Ehefrau in einem Arbeitsverhältnis ſteht, beträgt der Tilgungsſatz des Eheſtandsdarlehens drei Prozent im Monat. Inzwiſchen war ſchon für die Ehefrauen von Einberufenen eine Erleichterung eingeführt worden. Für die Dauer der Einberufung wurde der Tilgungsſatz auf ein Prozent feſtgeſetzt. In einem neuen Erlaß hat der Reichsfinanzminiſter jetzt allgemein angeordnet, daß der Tilgungsſatz des Eheſtandsdarlehens bei Mitarbeit der Ehefrau während der Dauer des Krieges ein Prozent der Darlehensſumme beträgt.

Sturz vom Fahrrad – tödlich verletzt

Auf der Heimfahrt von ſeiner Arbeitsſtelle in Halle verunglückte ein 35jähriger Mann aus Dölau. Der Fahrer kam zu Fall, als das Schutzblech des Fahrrades brach und in die Speichen geriet. Er erlitt dabei Kopfverletzungen, die ſeine Ueberführung in ein halliſches Krankenhaus notwendig machten. Dort iſt der Verunglückte den Folgen ſeines Sturzes erlegen.

Ein Kellerbrand entſtand am Dienstag gegen 12 Uhr im Grundſtück Wörmlitzer Straße 102 dadurch, daß ein Mädchen beim Kartoffelholen mit offenem Licht hantierte. Dadurch entzündete ſich die Verpackung der Kartoffeln und ſetzte Holzlatten in Brand. Die herbeigerufene Feuerſchutzpolizei konnte nach einer Tätigkeit von etwa 20 Minuten mit dem kleinen Löſchgerät jede weitere Gefahr beſeitigen.

Eine Verkehrsſtörung von etwa 15 Minuten entſtand am Dienstag gegen 16 Uhr in der Delitzſcher Straße. Dort war, vor dem Grundſtück 2 ein Straßenbahnzug der Linie 7 mit einem Laſtwagen und einem Perſonenwagen zuſammengeſtoßen. Der Unfall iſt darauf zurückzuführen, daß der Laſtwagen zwiſchen dem Perſonenwagen und der Straßenbahn den Perſonenwagen überholen wollte. Alle drei Fahrzeuge wurden leicht beſchädigt, Perſonen jedoch nicht verletzt.

Sein 70. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Kriminalſekretär i. R. Richard Dechant, Fichteſtraße 8, in geiſtiger Friſche.

Verdunkelung

Mittwoch 16.46 Uhr bis Donnerstag 9.07 Uhr.
Mondaufgang Donnerstag 7.19 Uhr,
Monduntergang Donnerstag 16.36 Uhr.

„Eintreffen 60 Umſiedler - Eſſen bereiten!"

Eine Nacht beim NSV.-Bahnhofsdienſt in Halle

„Ich habe mich verfahren!" — Ein etwa 65jähriges Mütterchen ſteht vor der NSV.-Bahnhofsdienſtſchweſter und neſtelt umſtändlich ihre Fahrkarte aus der Handtaſche. Um 8 Uhr iſt es von Zwickau abgefahren, um die Tochter in Gerbſtedt zu beſuchen. Jetzt iſt 21 Uhr. Nun ſteht es vor der Schweſter und bittet um Auskunft. Dieſe fährt mit dem Bleiſtift über den großen Fahrplan, der eine Wand ihres ſchlicht eingerichteten Büros bedeckt. „Ja, Mütterchen, heute wird es nichts mehr mit dem Weiterfahren, erſt morgen 8.20 Uhr. Inzwiſchen können Sie hier bei uns ſchlafen. Wir wecken Sie pünktlich." Die alte Mutter bekommt in dem großen Schlafraum ein Bett und Decken angewieſen und iſt bald darauf beruhigt eingeſchlafen.

Eines von den vielen Geſchehniſſen einer Nacht beim halliſchen Bahnhofsdienſt der NSV. Vier hauptamtliche Helferinnen und viele nebenamtliche verſehen ihren anſtrengenden Dienſt. Nacht für Nacht und Tag für Tag ſind einige dieſer Frauen hier und helfen wo es geht. Sie führen Blinde über den Bahnſteig, tragen das Gepäck, beſorgen Kaffee und Stullen für durchreiſende Kinder, betreuen alte Männer und Frauen und geben Müttern und Kindern Nachtquartiere. Das ſind ihre vielſeitigen Aufgaben, wozu die Unverdroſſenen noch des öfteren Windeln waſchen, Säuglinge trocken legen, Milchfläſchchen anwärmen und dergleichen Dinge mehr. Man kann die Einſatzbereitſchaft und Hingabe dieſer Frauen nicht hoch genug einſchätzen. Ihre Arbeit dient mehr denn jede andere der echten Volksgemeinſchaft. Wenn man ſich einmal die Eintragungen des Dienſtbuches des halliſchen Bahnhofsdienſtes von einem Tag anſieht, dann ſtößt man unter anderem auf Eintragungen wie „10 Kinder aus Berlin, von Thüringen zurückkommend, betreut. Kaffee, Uebernachten, Weiterfahrt 5.00 Uhr. — Transport von 100 Litauern (Umſiedlern, kommen aus Templin) 15.35 Uhr, werden mit Milchkaffee verpflegt, fahren 16.41 Uhr nach Blankenburg weiter. — Mutter mit Säugling aus Wittenberg kommend, fährt nach Weißenfels. Säugling bekommt Fläſchchen. — Mutter mit ſieben Kindern von Saarbrücken nach Berlin. Uebernachtet, mit Kaffee und Brot verpflegt."

Da trifft ein Telegramm ein: „Heute 0 Uhr 2 Eintreffen 60 Umſiedler mit Kleinkindern, Weiterfahrt 19.49 Uhr, bitte warmes Eſſen bereithalten, Raſſe- und Siedlungsamt ᛋᛋ." Da heißt es auf Draht ſein. Alle verfügbaren Kräfte werden organiſiert, um den Transport zu empfangen, und das nötige Eſſen bereitzuhalten.

Nun bist du gut aufgehoben, kleiner Mann! Die NSV.-Bahnhofsdienstschwester sorgt für dich Aufn.: MNZ-Bilderdienſt (Schulze)

Ein Blick in die Räume des Bahnhofsdienſtes überzeugen uns, daß hier liebevolle Frauenhände am Werk waren und die Zimmer ausgeſtalteten, damit ſich hier Mütter und Kinder wohlfühlen können. Durch einen Aufnahmeraum, den wir ſchon als das Büro kennenlernten, tritt man in den Aufenthaltsraum. Ein langer Tiſch in der Mitte, mit Zeitungen überſät, Stühle rundherum, an den Wänden breite, lederne Liegeſofas. Ein rieſiger Spielzeugſchrank mit Baukäſten, Geſellſchaftsſpielen, Soldaten und allem was ein Kinderherz erfreuen kann, laſſen auch das Warten auf den ſchlimmſten Zuganſchluß zu angenehmen Stunden werden. Für Kleinkinder und Säuglinge iſt eine Ecke reſerviert zum Waſchen, Pudern und Trockenlegen. Eine weitere Ecke iſt als Kochniſche abgeſperrt. Hier iſt ein Arſenal von Taſſen und Tellern, Kannen und Löffeln. Hier werden Fläſchchen gewärmt, Kaffee heiß gemacht und kleinere Mahlzeiten gekocht. Die Maſſenverpflegungen beſorgt die Bahnhofswirtſchaft. Durch eine Schiebetür betritt man den geräumigen Schlafſaal, der mit weißen Metallbetten, mit freundlichen Fenſtervorhängen und gedämpfter Beleuchtung einen ruhigen Schlaf verbürgt.

Ueber allem waltet „Mutter Maiß", die Unermüdliche, die den halliſchen Pimpfen und Hitlerjungen aus vielen Lagern bekannt iſt und die den Bahnhofsdienſt in Halle aufgezogen hat. Ihr zur Seite ſtehen Frau Knoche, Frau Trautmann und Frl. Schlegel, und neben ihnen ſtehen jederzeit weitere Frauen zum Dienſt bereit. Es gibt keine Aufgabe, die ſie nicht meiſtern, kein fragender Volksgenoſſe, der ohne Auskunft weggeht. Ihr größter Stolz iſt ein Grußtelegramm des italieniſchen Außenminiſters Graf Ciano, der anläßlich einer Durchfahrt mit Blumenſträußen begrüßt wurde. Er kabelte: „Den deutſchen Frauen vom Bahnhofsdienſt Halle die freundlichſten Grüße."

Eine Statiſtik vom November 1941 zeigt erſtaunliche Zahlen. So wurden in dieſem Monat insgeſamt 3716 Perſonen betreut. 1252 Kinder, 496 Jugendliche und 2208 Erwachſene wurden verpflegt. Hinter dieſen nüchternen Zahlen verbirgt ſich die idealiſtiſche und aufopfernde Arbeit der Frauen vom halliſchen Bahnhofsdienſt. Gt.

Das Spielzimmer der Jugendgruppen

Ein hölzerner „Naturpark" wurde der NSV. übergeben

Kinder, die von der NS. Volkswohlfahrt betreut werden und deren Väter im Felde ſtehen, werden dieſes Jahr im Weihnachtspaket der NSV. auch manches ſchöne Spielzeug finden. Jenes jetzt noch unbekannte kleine Mädchen, das etwa die grüne Puppenſtube bekommt, die am Dienstag in der Spielzeugſpenden-Ausſtellung der Jugendgruppen im „Stadtſchützenhaus" zu ſehen war, iſt wahrlich zu beneiden. Dieſe Muſterpuppenſtube mit ſtabilen, ſtreichholzſchachtelgroßen, blumenbetupften Bauernmöbeln, mit Wiege und Schwarzwälder Uhr hat ſogar ein höchſt modernes Eckfenſter, deſſen gewürfelte Vorhänge auf einem Blumenkaſten hinaus wehen.

Aber auch die vielen anderen Mädchen und Buben, die etwas aus der Weihnachtsſpende der Jugendgruppen der NS. Frauenſchaft aus dem ganzen Gau abbekommen, werden ſchleunigſt im nächſten Feldpoſtbrief dem Vater hocherfreut davon ſchreiben. Ihnen ſind 7108 Spielſachen zugedacht, die die 18- bis 30jährigen handwerklich hervorragend aus Sperrholz, Farben und Lack als den drei „erreichbarſten" Materialien nach Anleitung gearbeitet haben. Am Dienstag waren die Holztiere, -bäume und -dörfer aus der halliſchen Spende zur Uebergabe-Feier zuſammengetragen — nein, zu einem großen Spielzimmer aufgebaut worden, das nur darauf zu warten ſchien, daß kleine Hände die Schnüre der Ziehtiere vom Reh bis zum Skotchterrier ergriffen, kleine Afrikaforſcher die Ohren der Elefanten zum Wackeln brächten, junge Baumeiſter die Dörfer und Wallburgen in Beſitz nähmen. Kein Wunder, daß die Beſucher der Ausſtellung ſich nicht nur ſattſahen an dieſem Brehmiſchen Tierleben, ſondern in ſpielzeugkarger Zeit um Anweiſungen zum Nacharbeiten fragten. Auch Gauamtsleiter Lamminger, dem die Gauabteilungsleiterin der Jugendgruppen, Hilde Steinmann, im Beiſein von Gaufrauenſchaftsleiterin Eva Leiſtikow die Spende am Abend übergab, nahm ſie mit beſonderer Freude an und verſprach, ſie in die rechten Hände weiterzuleiten. F. S.

Nur ein Streichholz . . .

Es war ein recht trüber Morgen am 9. November. Frau Marie G., deren Wohnung in der Mitte der Stadt liegt, war auf den Boden gegangen, um etwas zu holen. Sie hatte kein Licht mitgenommen, da ſie geglaubt hatte, ſie werde ſich ſchon zurechtfinden. Doch der Boden war dunkler als die Wohnräume, und Frau G. ſah ſich gezwungen, ein Streichholz anzuzünden. Ein Druck — und als leuchtender Funken ſprang die Zündmaſſe vom Holz ab und flog auf den Boden. Frau G. war erſchrocken, trat aber ſogleich auf das noch glimmende Pünktchen und war der feſten Anſicht, es auch unſchädlich gemacht zu haben. Das nächſte Zündholz tat ſeine Dienſte, und die Frau verließ den Boden. Plötzlich aber wurde ſie aus ihrer häuslichen Arbeit aufgeſchreckt, ihr Enkel kam angelaufen und rief ihr zu, aus dem Bodenfenſter komme Qualm. Ein Blick beſtätigte zu ihrem Schreck die Ausſage des Jungen, und im nächſten Augenblick ſtand Frau G. vor der Bodentür, die ſie aufriß. Doch da ſchlugen ihr Qualm und kleine Flammen entgegen, die einzige Rettung bot die Feuerwehr. Sie kam noch rechtzeitig genug, um in einſtündiger Arbeit wenigſtens das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken, doch der Boden und die anſchließenden Bodenkammern mit Sachen anderer Hausbewohner waren ein Raub der Flammen geworden, ſo daß immerhin ein nicht unbeträchtlicher Schaden entſtanden war. Frau G. gab ohne Bemäntelungsverſuche ihre Fahrläſſigkeit vor dem halliſchen Richter zu und wurde unter Zubilligung mildernder Umſtände wegen fahrläſſiger Brandſtiftung rechtskräftig zu 60 RM. Geldſtrafe, erſatzweiſe zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zuchthaus für einen Paketmarder

Ein beſonders ſchwerer Fall von Verbrechen gegen die Volksſchädlingsverordnung ſtand vor dem Sondergericht in Halle zur Verhandlung. Der Angeklagte Wilhelm Petzold aus Landsberg hatte vom Dezember 1940 bis zum Oktober 1941 als Poſtfacharbeiter im Fahrdienſt rund 50 Pakete unterſchlagen und ſich deren Inhalt angeeignet. Er wurde wegen Verbrechens gegen § 4 der Volksſchädlingsverordnung (fortgeſetzte Amtsunterſchlagung in Tateinheit mit Gewahrſamsbruch) zu einer Geſamtſtrafe von acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverluſt verurteilt. Bei der Schwere der Straftaten wurde ihm die Unterſuchungshaft nicht angerechnet.

P. war 1939 zur Reichspoſt in Halle gekommen. Bald darauf wurde er verpflichtet und unterſchrieb auch das Formular, das ihm genaue Dienſtanweiſungen gab. Da P. ſich anſtellig zeigte und über den Durchſchnitt begabt war, wurde er zum Paket- und Bahnpoſtdienſt übernommen. Er fuhr im Zuge Halle—Sagan—Breslau im Paketwagen und war oft ſtundenlang allein. Einmal fand er ein beſchädigtes Paket, aus dem er eine Tafel Schokolade übernahm. Dieſer Zufall brachte ihn auf den Gedanken, auch andere Pakete nach Süßigkeiten nachzuſehen, er öffnete ſie, nahm die Schokolade und die Süßigkeiten heraus und verſchloß ſie wieder. Schließlich ließ er ganze Pakete verſchwinden.

Lohnſteuerkarten. Nach der heute vom Oberbürgermeiſter der Stadt Halle veröffentlichten Bekanntmachung iſt jeder Arbeitnehmer, der bisher noch keine Lohnſteuerkarte erhalten hat, am 10. Oktober 1941 auch in Halle wohnte und Arbeitseinkünfte bezieht, verpflichtet, die Lohnſteuerkarte 1942 bei der ſtädtiſchen Steuerverwaltung im Ratshof ausſtellen zu laſſen.

Dem Andenken Karl Faulmanns

Kürzlich jährte ſich zum 100. Male der Tag, an dem der ſpäter als Erfinder eines Kurzſchriftſyſtems und als Vorkämpfer der kurzſchriftlichen Einheit bekannt gewordene Prof. Karl Faulmann in die Freiſchule der Franckeſchen Stiftungen aufgenommen wurde. Nach mehrjährigem Beſuch der Bürgerſchule der Stiftungen trat er als Setzerlehrling in die Schwetſchkeſche Druckerei ein und kam nach ſeinen Wanderjahren an die Hof- und Staatsdruckerei in Wien. Hier hat er dann als Erfinder ſtenographiſcher Typen, als Lehrer für Stenographie an den höheren Schulen, der Thereſianiſchen Ritterakademie und der Univerſität, als Fachexaminator der Wiener Prüfungskommiſſion für Lehramtskandidaten der Stenographie und als vielſeitiger Schriftſteller auf dem Gebiete der Schrift, des Druckereiweſens und der Kulturgeſchichte eine umfaſſende Lehr- und Forſchertätigkeit entfaltet.

Wie wir hören, ſoll der Hans-Lody-Schule (Knabenmittelſchule der Franckeſchen Stiftungen) im Rahmen einer Feierſtunde, die Donnerstag, den 18. Dezember, vormittags ſtattfinden ſoll, das einzige vorhandene Bild ihres ehemaligen, ſpäter ſo berühmt gewordenen Schülers vom Gauverbandsführer der Deutſchen Stenographenſchaft zur würdigen Aufbewahrung übergeben werden. Es haben ſich zur Teilnahme an dieſer Feier bereits Freunde und Berufskameraden Faulmanns aus Wien angemeldet.

Aus Gau und Heimat

Zeitz. (Der Anhänger löſte ſich.) Als der ehemalige langjährige Briefträger Armin Schellenberg aus Kleinpörthen, der jetzt wieder im Dienſt beim Poſtamt Zeitz ſteht, mit ſeinem Fahrrad auf einer Dienſtfahrt war, wurde er von einem Kraftwagen mit Anhänger überholt. Als das Fahrzeug in gleicher Höhe mit ihm war, löſte ſich der Anhänger und fuhr Sch. an. Er wurde zu Boden geſchleudert und mußte mit ſchweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Pödelwitz. (Todesſturz vom Kirchturmdach.) Der Dachdeckermeiſter Fleck ſtürzte bei Ausbeſſerungsarbeiten am Kirchturmdach ab und war ſofort tot. Am Schwebeſitz war eine der Rollen gebrochen.

Weimar. (Hart an der Todesſtrafe vorbei.) Das Sondergericht Weimar verurteilte den 46jährigen Fleiſchermeiſter Kurt Spangenberg aus Werningshauſen zu zwölf Jahren, den Fleiſchbeſchauer Oskar Wöllner zu ſechs Jahren und den Fellhändler Otto Mackrodt aus Sömmerda zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten hatten ſeit Kriegsbeginn in großen Ausmaßen ſchwarzgeſchlachtet. Der Staatsanwalt hatte für den Hauptangeklagten die Todesſtrafe beantragt.

Halberſtadt. (Kellner rundete nach oben ab.) In einem hieſigen Hotel hatte ein Kellner einem Gaſt 5 RM. für eine Uebernachtung abverlangt, obwohl der vorgeſchriebene Preis nur 4,60 RM. betrug. Auf die Vorhaltungen des Gaſtes wandte er ein: „Wir runden ſtets ab!" Der Gaſt erklärte ſich mit dieſem Verfahren aber nicht einverſtanden, was zur Folge hatte, daß der Kellner vier Monate Gefängnis erhielt.

Schönebeck. (Kind tödlich verbrüht.) In Plötzky hatte eine Mutter ein Gefäß mit heißem Waſſer auf den Boden geſtellt. Ihr vierjähriges Kind, das in der Nähe auf einem Stuhl ſaß, fiel in das Gefäß und verbrühte ſich ſo ſchwer, daß es bald darauf im Krankenhaus ſtarb.

Waſſerſtände

der Waſſerſtraßendirektion Magdeburg
vom 16. Dezember 1941

Saale		F.	W.			F.	W.
Grochlitz	251+	—	1	Wittenberg	462+	—	24
Trotha	348+	—	3	Roßlau	401+	—	34
Bernburg	334+	—	6	Aken	414+	—	34
Calbe OP.	227+	—	1	Barby	434+	—	30
Calbe UP.	485+	—	6	Magdeburg	352+	—	27
Grizehne	482+	—	6	Tangermünde	454+	—	19
Düben (M.)	230+	—	32	Wittenberge	409+	—	8
Elbe				Lenzen	425+	—	—
Leitmeritz	355+	5	—	Dömitz	346+	—	9
Auſſig	391+	6	—	Darchau	412+	1	—
Dresden	354+	—	—	Boitzenburg	318+	—	—
Torgau	500+	—	18	Hohnſtorf	329+	—	—

Aus der Wirtschaft

Japans Angriff auf das Zinn- und Kautschukmonopol

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kampfes um Singapur und Malaia

Japaniſche Truppen ſind an der Oſtküſte der malaiiſchen Halbinſel gelandet und befinden ſich im Angriff auf Singapur. Dieſe Landung hat nicht nur ſtrategiſche, ſondern auch eine außerordentliche wirtſchaftliche Bedeutung. Denn, gelingt den Japanern die Beſetzung der unter engliſcher Herrſchaft ſtehenden Malaienſtaaten, in deren Gebiet jetzt ihre Truppen vorſtoßen, ſo wird damit das engliſche Weltzinnmonopol vernichtet und die britiſche Kautſchuk-Vorherrſchaft zerſtört. Gleichzeitig aber verlieren England und die USA ihre Hauptbezugsquelle für Zinn und Kautſchuk.

Die Malaienſtaaten ſind der größte Zinn- und Kautſchukerzeuger der Welt. Von einer Weltproduktion von 152 400 Tonnen Zinn im Jahre 1938 erzeugten die Malaienſtaaten allein 43 900 Tonnen, alſo faſt 30 v. H. Weitere 15 v. H. der Welterzeugung entfallen auf Niederländiſch-Indien, das ebenfalls mit Japan im Kriege ſteht, und faſt 10 v. H. auf Thailand, das die japaniſchen Truppen in ihren Schutz genommen haben. Die größten Zinnverbraucher ſind die USA und England, die Amerikaner mit faſt 50 v. H. des geſamten Weltzinnverbrauchs, die Engländer mit etwa 15 v. H. Etwa 60 v. H. ihres Zinnverbrauchs bezogen die USA aus den Malaienſtaaten. Sie müſſen nunmehr darauf verzichten, was ſich nachhaltig auf ihre Auto-, Flugzeug-, Motoren- und Maſchineninduſtrie, ihre Bau- und Konſerveninduſtrie auswirken wird.

Der malaiiſche Zinnbergbau wird hauptſächlich von der Anglo-Oriental al Mining Corp. beherrſcht. Die Amerikaner haben nur auf Umwegen ganz geringe Kapitalanteile erwerben können. Die Verhüttung der Zinnerze erfolgt faſt ausſchließlich in den Zinnhütten der Straits Trading Comp. (die 1886 zuſammen mit einem Engländer von dem deutſchen Mühlinghaus gegründet wurde) in Singapur und Penang, wo auch Zinnerze aus Burma, Niederländiſch-Indien, Thailand uſw. verhüttet werden. Der Ausfall dieſer Hütten muß die Angelſachſen empfindlich treffen.

Wie beim Zinn, ſo ſind auch beim Kautſchuk die USA mit mehr als 60 v. H. (zeitweilig bis zu 80 v. H.) und England mit 10 v. H. die Hauptverbraucher des etwas über 1 Mill. Tonnen betragenden Kautſchukverbrauchs. Weltexport an Kautſchuk ſtellen die Malaienſtaaten allein 362 000 und Niederländiſch-Indien etwa die gleiche Menge Die Haupteinfuhr der USA erfolgt aus dieſen Gebieten. Man kann ſich ausmalen, was ihr Verluſt für die amerikaniſchen Kriegshetzer bedeuten muß.

Perlonseide - eine neue vollsynthetische Faser

Zellwolle und Kunſtſeide bedingen einen großen Holzverbrauch, tieriſches Eiweiß für textile Zwecke ſteht vorerſt zu wirtſchaftlichen Bedingungen nicht ausreichend zur Verfügung. Daher beſchäftigen ſich unſere Chemiker ſchon ſeit langem damit, neue Faſern aus Kohle, Waſſer und Luft — die wir billig und ausreichend haben — herzuſtellen. Die erſte ſynthetiſche Faſer dieſer Art, die bereits im Handel iſt, iſt die ſogenannte PeCe-Faſer der J. G. Farben, die gegen faſt alle Säuren und Laugen beſtändig, von Fäulnisbakterien unangreifbar, völlig waſſerunempfindlich und unbrennbar iſt und ein höheres elektriſches und wärmeiſolierendes Vermögen als Naturſeide hat. Aus ihr werden Filtertücher, Säureſchutzanzüge, Fiſchnetze uſw. gemacht.

Nunmehr iſt es der J. G. gelungen, noch eine andere ſynthetiſche Faſer herzuſtellen, die von ihr als Perlonfaſer oder Perlonſeide bezeichnet wird. Die neue Faſer, die es vorerſt nicht im Handel gibt, hat einen außerordentlich hohen Schmelzpunkt. Sie ſchmilzt erſt bei 270 Grad, ſo daß ſie praktiſch unbrennbar iſt. Die neue vollſynthetiſche Faſer iſt elaſtiſcher und feſter als Naturſeide, hat ein geringeres Gewicht als Naturſeide, Wolle und Baumwolle, und beſitzt einen hohen Gebrauchswert. Die Faſer kann allein oder in Miſchungen mit anderen Textilfaſern überall dort verwendet werden, wo ein hoher Gebrauchswert verlangt wird. Dieſe neue vollſynthetiſche Faſer iſt geeignet, eine Lücke zu ſchließen, die bisher weder von den Naturfaſern, noch von der Zellwolle ausgefüllt werden konnte. Die Perlonſeide erfaßt oder verdrängt alſo nicht die alten ſchon bekannten und bewährten Faſern, ſondern erobert der textilen Faſer ein neues, erweitertes Anwendungsgebiet. Der Chemiker iſt heute in der Lage, eine textile Faſer mit denjenigen Gebrauchswerten aufzubauen, wie ſie für ganz beſtimmte Verwendungszwecke benötigt, aber von den Naturfaſern in gleicher Weiſe nicht erreicht werden.

Die Rundfunk-Stromrechnung

So billig der einzelne Rundfunkapparat, beſonders der Kleinempfänger, im Betrieb iſt, ſo ſummieren ſich doch bei der großen Zahl der Rundfunkhörer und bei den langen Hörzeiten die Stromkoſten. Bei dem großen Intereſſe, das ſchon den täglichen Nachrichten entgegengebracht wird, kann man annehmen, daß heute jeder Rundfunkapparat täglich vier Stunden in Betrieb iſt Die durchſchnittliche Hörerzahl im Großdeutſchen Reich beträgt im laufenden Jahre rund 15 Mill. Die durchſchnittlichen Stromkoſten dürften im Reich mit 25 Rpf. je Kilowattſtunde angenommen werden können, ſie ſind inzwiſchen erheblich abgebaut. Geht man von einer durchſchnittlichen Leiſtungsaufnahme der Apparate von 33 Watt aus, ſo hat jeder Hörer für vier Stunden täglich im Monat 1 RM. an Stromkoſten zu bezahlen. Die geſamte Stromrechnung aller Rundfunkhörer iſt daher im vergangenen Jahre auf rund 180 Mill. RM. zu ſchätzen. Der Rundfunk hat alſo den Elektrizitätswerken eine zuſätzliche Verdienſtquelle erſchloſſen. Allerdings werden ſich die Stromkoſten in Zukunft mit der inzwiſchen vorgenommenen Senkung der Tarife nicht unweſentlich vermindern.

Wichtiges in Kürze

Deutſch-kroatiſche Sozial-Vereinbarung. Eine deutſch-kroatiſche Vereinbarung über Sozialverſicherung ſtellt ſicher, daß die in Deutſchland zurückgelegten Verſicherungszeiten für die Gewährung von Leiſtungen der Sozialverſicherung ebenſo wie die kroatiſchen Verſicherungszeiten berückſichtigt werden. Auf dem Gebiete der Krankenverſicherung wurde ferner Vorſorge getroffen, daß die krank nach Kroatien zurückkehrenden oder während eines Urlaubs in ihrer Heimat erkrankten kroatiſchen Arbeiter dort auf Koſten der deutſchen Krankenverſicherung Leiſtungen erhalten. Auch die in Kroatien zurückgebliebenen Familienangehörigen der in Deutſchland beſchäftigten kroatiſchen Arbeiter werden insbeſondere in Krankheitsfällen auf Koſten der deutſchen Krankenverſicherung von den kroatiſchen Krankenkaſſen betreut.

Verdoppelung der direkten Steuern in Mandſchukuo. Wie „Mandſchuria Daily News" meldet, wird die Regierung von Mandſchukuo ab Neujahr die direkten Steuern um 100 v. H. erhöhen,

Unternehmen berichten

Gewerkenverſammlungen im Michel-Konzern. In den Gewerkenverſammlungen des Michel-Konzerns waren bei der Gewerkſchaft Michel 879 Kuxe, bei Veſta 901 Kuxe, bei Leonhardt 894 Kuxe und bei Gute Hoffnung 838 Kuxe vertreten. Die Abſchlüſſe für 1940 wurden zuſtimmend zur Kenntnis genommen. In Ergänzung des Geſchäftsberichtes machte die Verwaltung zum Berichtsjahr eingehende Ausführungen über die Entwicklung der Rohkohlenförderung und Fabrikleiſtungen ſowie Ausbauten und Verbeſſerungen in den Betrieben. Im neuen Geſchäftsjahr zeigen die Unkoſten eine ſteigende Tendenz. Der Abſatz der Kohlenerzeugniſſe erfolgt ſtörungsfrei. Michel-Veſta wurde zum dritten Mal das Gaudiplom für hervorragende Leiſtungen und das Leiſtungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung verliehen.

Fahlberg-Liſt AG Chemiſche Fabriken, Magdeburg. 1940 wurde unter äußerſter Anſpannung der Betriebsmittel durch Aufnahme neuer Erzeugniſſe ein Ausgleich für ſtillgelegte Produktionszweige geſchaffen. Der Umſatz ſtieg wertmäßig um 10 v. H., der Export um 39 v. H. Mit Arbeitskräften und Rohſtoffen war man befriedigend verſorgt, auch mit dem Geſchäftsgang 1941 iſt man zufrieden. Div.-Vorſchlag 2,857 (8) v. H. auf das um 180 v. H. berichtigte AK von 7 Mill. RM.

Weichſelmühlen-Papier- und Zellſtoffwerke AG, Leslau/Warthegau, gegründet. Mit einem Kapital von 21 Mill. RM. wurde die Weichſelmühlen-Papier- und Zellſtoffwerke AG, Leslau/Warthegau, gegründet. Das neue Unternehmen hat aus der Hand der Haupttreuhandſtelle Oſt, Berlin, die geſamte induſtrielle Subſtanz der Firma Steinhagen & Saenger AG, Leslau, übernommen.

Turnen - Sport - Spiel

Mit den Augen des Verantwortlichen gesehen

Bereichs-Schiedsrichterobmann Rühle zur Aufstellung der Mitte Elf

Der Bereichs-Schiedsrichterobmann Rühle, Merſeburg, ein Verantwortlicher für die Aufſtellung der Mittemannſchaft im Reichsbundpokalſpiel gegen Oſtmark, ſagt über unſere aufgeſtellte Mannſchaft nachſtehendes:

Als vom Reichsfachamt Fußball die Paarungen für die Zwiſchenrunde zu dem Reichsbundpokalſpiel bekanntgegeben wurden, war man mit der Anſetzung des halliſchen Spieles mehr als zufrieden, denn von den vier Spielen — Niederſachſen — Berlin-Brandenburg 1:2, Niederrhein — Kurheſſen 6:2 (wir berichteten bereits darüber), während noch Köln-Aachen — Nordmark ebenfalls am kommenden Sonntag die Gegner ſind — war die Begegnung Mitte—Oſtmark die zugkräftigſte, zugleich aber auch die ſchwerſte Auseinanderſetzung, die unſer Bereich zu beſtreiten hat. Für die verantwortlichen Männer des Bereiches Mitte war es eine ſelbſtverſtändliche Pflicht, für dieſen ehrenvollen Spielauftrag das beſte an Spielern aufzubieten, was zur Zeit zur Verfügung ſteht. Was lag da wohl näher, als auf die ſiegreiche Vertretung zurückzugreifen, die die ſpielſtarken Württemberger ausgeſchaltet hatte.

Das Mißgeſchick wollte es jedoch, daß drei der beſten Spieler — Manthey, Schmeißer und Trenkel — unſeres Bereiches durch Verletzungen nicht herangezogen werden können. Dem Eingeweihten war es klar, daß die Einheit zuſammenbleiben muß und nur die Lücken auszufüllen ſind, die die verletzten Spieler hinterlaſſen haben. Beckerth und Weißenborn werden am Sonntag Schmeißer und Manthey erſetzen. Beide verfügen über die Spielerfahrung, die erforderliche Kampfeshärte und das notwendige Selbſtvertrauen, um einen ſo großen Gegner, wie es die Oſtmärker nun einmal ſind, in Schach halten zu können. Beckerth, der in ſeiner Mannſchaft ſonſt wohl Stopper ſpielt, wird ſich auf Grund ſeiner Erfahrung auch auf dem Poſten eines Seitenläufers wohlfühlen und ſich gut in den Rahmen des Mannſchaftsganzen einfügen. Das gleiche wäre auch von Weißenborn zu ſagen, der an ſich von Hauſe aus ſowieſo der prädeſtinierte Außenläufer iſt, ſo daß dieſer Poſten kaum eine weſentliche Schwächung erfährt. In dem letzten Spiel ſeiner Mannſchaft hat er jedenfalls bewieſen, daß er allen Anſprüchen genügt und ſomit die Gewähr dafür gegeben iſt, daß er auch in dieſem Spiel die durch Verletzung entſtandene Lücke voll ausfüllen wird.

Der Ausfall von Trenkel war an ſich nicht ſo leicht zu regulieren, weil eben die Stürmerfrage von jeher problematiſcher Natur iſt, da die Auswahl an wirklich guten Stürmern immer ſehr klein geweſen iſt. Davon weiß ſelbſt der Reichstrainer Herberger ein Lied zu ſingen, wenn er den Angriff aufzuſtellen hat. Es kommt dann auch vor, daß er Spieler in die Vorderreihe einſtellt, die in ihrer Mannſchaft Läufer ſpielen. Gedacht hierbei iſt an den Nationalſpieler Gelleſch, der in ſeiner Mannſchaft in der Halbreihe zu finden iſt, in der Nationalmannſchaft dagegen auf halbrechts ſtürmte. Der Läufer Wollenſchläger vom 1. SV Gera, der in ſeiner Mannſchaft des öfteren wohl auf halbrechts geſtanden hat, wird, da es an brauchbaren Stürmern mangelte, Trenkels Poſten einnehmen. Er iſt ein aufbauender Läufer und wird auch auf dieſem Poſten die übrigen Angriffsſpieler mit brauchbaren Vorlagen verſorgen und außerdem, was wohl das Wichtigſte eines Stürmers iſt, wird er keine Gelegenheit, zu Torerfolgen zu kommen, ſich entgehen laſſen. Erſt am vergangenen Sonntag verhalf er mit drei Toren ſeiner Mannſchaft einen 5:0-Sieg im Pflichtſpiel über Thüringen Weida erringen. Auch der Mittelſtürmer Gräbſch, deſſen Gefährlichkeit in ſchnellen Durchbrüchen liegt, wird von Wollenſchlägers guten Vorlagen profitieren können. — Die übrigen Mannſchaftsteile ſind die gleichen wie gegen Württemberg, ſo daß man mit Vertrauen auf die Mittemannſchaft ſehen kann, die auch trotz der notwendig gewordenen Ergänzung ſich zu ſchlagen verſteht und das beſte hergeben wird, um ehrenvoll abzuſchneiden.

Japan als Sportnation

Pl. Im Licht der gleißenden Scheinwerfer lag die olympiſche Kampfſtätte in Berlin, über die ſich ein ſternklarer Himmel wölbte. Es war im olympiſchen Jahr 1936. Die Entſcheidung im Stabhochſprung war gefallen. Meadows (USA 4,35 Meter), Niſhida (Japan 4,25 Meter), Oe (Japan 4,25 Meter) hieß die Reihenfolge. Selten haben wir einen ſolchen dramatiſchen Kampf, eine ſo große Zerreißprobe der Nerven erlebt. Er ſtand aber auch im Bann des tiefen Ernſtes, der faſt religiöſen Inbrunſt, mit der die japaniſchen Sportler ihre ehrenvolle Aufgabe durchführten. Wir haben dies immer und immer wieder erlebt, wenn Japaner zum Kampf oder zur Siegerehrung antraten oder wenn Japaner mit Spannung die Leiſtungen ihrer Landsleute verfolgten. Dieſe faſt religiöſen Uebungen mit viel Zeremonien und geheiligten Bräuchen ſind es, die den japaniſchen Leibesübungen ihr inneres Leben verleihen, die aber auch die Leiſtungen erwachſen laſſen, die Japan zu einer führenden Sportnation der Welt erhob.

Auch in Japan ſind Leibesübungen, ſind körperliche Ertüchtigung eine heilige Pflicht dem Vaterland gegenüber. Dieſe Pflicht wurde geboren aus dem Stolz und der Liebe zur Nation und ſteht heute im Zeichen des Wehrſportes und der Wehrertüchtigung. — Japans Sportleben, deſſen Wurzeln Jahrtauſende zurückreichen, iſt in Deutſchland erſt in den letzten Jahrzehnten bekannt geworden. Wir wiſſen, daß Japan im Schwimmen, in der Leichtathletik, im Tennis, ja ſogar im Winterſport Könner von Weltklaſſe hat, wir wiſſen vielleicht auch, daß der Turnbetrieb hier eine gute Pflegeſtätte fand. Weniger bekannt iſt ſchon, daß Japans volkstümlichſtes Spiel der jüngſten Vergangenheit Baſeball iſt und daß der Fußballſport in dieſem Land nicht allzu hoch im Kurs ſteht. Dies alles umfaßt aber das geſamte Sportleben der Japaner keineswegs. Im Gegenteil, faſt alles war für ſie Neuland.

*

Japans älteſter Sport

Japans älteſter Sport iſt Sumo. Unter allen Ringkampfarten, die die verſchiedenen Völker ſelbſtändig entwickelt haben, nimmt Sumo eine Sonderſtellung ein. Das ſeltſame Zeremoniell, die Kämpfer ſelbſt, die Beteiligung der Zuſchauer ſind Fremden erſt nach längerer Zeit in ihrem tieferen Sinn erkennbar. Die Kämpfer ſind meiſt Rieſen, ſelbſt nach europäiſchen Begriffen, gehören aber durchweg der ſonſt ſo kleinen japaniſchen Raſſe an. Dazu kommt häufig ein erſtaunlicher Körperumfang, zwei bis 2½ Zentner ſchwere, beſſer geſagt fette Männer ſind keine Seltenheit Früher waren Gewicht und Größe ſogar die faſt einzige Vorausſetzung für den erfolgreichen Sumokämpfer unter europäiſchem Einfluß tauchen jetzt aber auch große, muskulöſe und ſchlanke Athleten auf. Das phantaſtiſche Ausſehen dieſer nur mit einem Gürtel und Schurz bekleideten Männer wird noch durch eine nur ihnen eigene Haartracht erhöht. Der Kampf ſelbſt, dem ein feierliches Zeremoniell vorausgeht, iſt eine erſtaunliche Darbietung von Kraft des Körpers und der Nerven. Es wird nur der Gürtel, aber nie ein Körperteil des Gegners angefaßt. Kein Schlag iſt bei dieſem ritterlichſten aller Ringkämpfe erlaubt, es gibt kein Umklammern, vielmehr ſind Standfeſtigkeit durch eigene Schwere, eiſerner Griff am Gürtel des Gegners, Kraft der Arme und höchſte Gewandtheit die anzuwendenden Mittel. In dieſer Beſchränkung auf das Einfache liegt die Feinheit der Kampfesart. Sieger iſt, wem es gelingt, den Gegner aus dem Kreis zu drängen oder zu Fall zu bringen.

Und wie ſteht es mit Jiu-Jitſu? Das eine iſt die „ſanfte Kunſt" der Selbſtverteidigung, in Jahrhunderten ausgefeilt aufs feinſte, das andere, alſo Judo, iſt die ſportliche Form davon, wie wir ſie auch in Europa kennen. — Von altersher geübt iſt in Japan der Kampf mit dem Freihandſchwert, unſerem Fechten ähnlich. Sonſt wird das Stockfechten außerordentlich viel betrieben, auch die Frauen ſind dabei ſehr eifrig. Seit Jahrhunderten iſt dieſe Art der körperlichen Ertüchtigung üblich.

So rundet ſich für den japaniſchen Sport ein Bild, das, ſoweit er ſich im internationalen Sportverkehr vollzieht, größte Achtung hinſichtlich der Leiſtungen einflößt, der auf der anderen Seite auf eine lange Tradition zurückblicken kann.

Bachs Weihnachtsoratorium in der Thomaskirche zu Leipzig

Die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Joh. Seb. Bach durch den Thomanerchor iſt traditionelle Gepflogenheit der Bachſtadt Leipzig geworden. Wie bei der diesjährigen Leipziger Bachfeier in Anweſenheit von Reichsminiſter Ruſt verkündet wurde, will die in unſerer Nachbarſtadt geübte Bachpflege reichsrepräſentativ werden. Dieſem Gedanken dient zielſtrebig auch die diesjährige Wiederkehr des Weihnachtsoratoriums, aus dem wir am Sonntag die drei erſten der ihm zugehörigen ſechs Kantaten hörten.

Der Muſikwiſſenſchaftler Hermann Kretſchmar hat ſehr richtig auf die Tatſache hingewieſen, daß dieſes Werk im ſtrengeren Sinne der Anlage eines Oratoriums widerſpricht, daß es nicht zu den gewaltigſten Kompoſitionen Bachs gehört und ſtark die Technik der Parodie hier angewandt iſt, d. h. die Unterlegung neuer Texte unter bereits gegebene Muſik. In unſerem Falle hat Bach auf eigene dramatiſche Feſtmuſiken zurückgegriffen. Und doch, welch erhabene Kompoſition gibt es zu bewundern, eine Kompoſition, die ohne das Wiſſen der genannten Vorgänge alle Schönheit ausſtrahlt: wahre Volksfeſtfreudigkeit in dem turbulenten Beginn, ein Ausjauchzen der Freude, eine paſſionsverwandte Beſinnlichkeit und eine Innigkeit voller Wärme von Kerzenlicht. Günther Ramin, der geniale Bachdeuter, wiederholt zum Schluß des dritten Teiles den gotiſch ausladenden Anfangschor der gleichen Kantate und füllt ſo Raum und Herz ſinnvoll mit einer Dramatik, die ſonſt überſpielt wäre. Die Sinfonie zum zweiten Teil hatte transparenten lyriſchen Klang, wie man ihn ſelten hört. Nicht erſichtlich ſchien uns der Grund, weshalb hier und da anders der Schlußakkord, der doch zum Gedanken des Vorangehenden gehört, durch kurze Pauſe von ſeiner Melodienphraſe abgeſetzt wurde. Im übrigen aber ſtand man im Banne eines wirklichen Bachſtiles, an dem das Stadt- und Gewandthausorcheſter ſeine große Befähigung in gleicher Weiſe nachwies, wie der Thomanerchor mit ſeinem zauberhaften Geſang und die Soliſten: Eliſabeth Delſeit (Sopran), Lore Fiſcher (Alt), Johannes Oettel (Baß) und der ehemalige Thomaner Gert Lutze (Tenor), der plötzlich aushelfen mußte, ſich aber bemerkenswert gut vorſtellen konnte.

Dr. Wilhelm Hambach

„Rili" im Ritterhaus:

Was geſchah in dieſer Nacht?

Lili Murati

Dieſe Frage hinter einer ſchönen und temperamentvollen Frau erhoben, die eine getroffene Verabredung ſtrich und, wenn auch in beſter Abſicht, einem Junggeſellen zu nachtſchlafender Zeit in die Wohnung eindrang, hat ſchon etwas Prickelndes in ſich. Der charmanten Lili Murati, der gefeierten Budapeſter Komödiendarſtellerin, ſieht man von der Naſenſpitze ab, daß ihre keine Situation unglaublich genug ſein kann, daß ſie ſie nicht zu meiſtern wüßte. Aber es dreht ſich nicht nur um das Glück der Julia, die ſie ſo erfriſchend verkörpert. Marion, von Irene von Meyendorff dargeſtellt, hat ebenfalls ihr Herz in Flammen, und die beiden Vettern Peterſen, von dem ſoliden Karl Ludwig Diehl und dem draufgängeriſch friſchen Hans Brauſewetter geſpielt, ſind die geeigneten Partner. Vergeſſen wir nicht die gewichtige Rolle des Dienerpaares, das in nicht allzu weitem Verwandtſchaftsverhältnis zu großen Vorläufern ſteht und ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Lucie Engliſch fällt hier als Roſi dem fürtrefflichſten aller Diener Anton zum Schluß in die Arme. Den Anton kann natürlich nur ein Theo Lingen ſo famos geben, der auch Regie in dieſem Film führt, der von Anfang bis Ende den Zuſchauer erfriſcht und erheitert, wie es nur beſte Unterhaltungsfilme vermögen.

Auf den Kulturfilm, der einen tiefen Einblick in das Werk Michelangelos, des Beethoven der bildenden Kunſt, vermittelt, machen wir beſonders aufmerkſam.

Dr. Wilhelm Hambach.

„Zigeunerliebe" im Stadttheater

Am Sonnabend, dem 20. Dezember, bringt das Stadttheater in neuer Inſzenierung die Operette „Zigeunerliebe" von Franz Lehár, die zu den muſikaliſch ſchönſten Werken des Meiſters gehört. Dirigent iſt Günther Weißenborn. Die Inſzenierung hat Joſef Weiſer. Tanzleitung: Andrei Jerſchik. Bühnenbild: Paul Pilowſki. Es wirken mit die Damen Collini-Senden, Glenewinkel, Loeffel, Weber, Wilke, ſowie die Herren Apitius, Barth, Dittrich, Engelhardt, Förſter, Gerſtadt, Heil, Kernwein, Thiel, Vorberger.

Der Verfaſſer der Palm-Schrift

Am 26. Auguſt 1806 wurde der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm als Verleger der Schrift „Deutſchland in ſeiner tiefen Erniedrigung" in Braunau am Inn auf Befehl Napoleons erſchoſſen. Palm weigerte ſich bis zuletzt, den Verfaſſer der Schrift zu nennen. Nun iſt es nach langer Forſchungsarbeit dem beim Archiv der Stadt Nürnberg tätigen Bibliothekar Dr. Hans Wecker gelungen, den Verfaſſer der Schrift in der Perſon des Juſtizrates Dr. jur. Johann Georg Leuchs, der zur fraglichen Zeit in Nürnberg anſäſſig war, zu ermitteln. Dr. Wecker legt das Ergebnis ſeiner Forſchungen zum Geburtstag Palms, der ſich am 18. Dezember zum 175. Male jährt, in einem eingehenden Aufſatz nieder. Er wurde bereits in der November-Nummer der „Nürnberger Schau" veröffentlicht, die der Oberbürgermeiſter der Stadt herausgibt.

Kleines Feuilleton

Die Uraufführung einer Mozartſchen Arie wird das nächſte Anrechtskonzert des Deſſauer Theaterorcheſters bringen. Die Sopranarie „Schon naht der holde Frühling (K. V. 580) iſt von Mozart für eine Singſtimme mit unbeziffertem Baß notiert worden. Die Orcheſterbeſetzung iſt mit zwei Klarinetten, zwei Fagotten, zwei Hörern und Streichern angegeben; fertig ausgeführt ſind nur wenige Anfangstakte Der Deſſauer Generalmuſikdirektor Helmut Seidelmann hat dieſen Partiturenentwurf in engſter Anlehnung an das Vorhandene vervollſtändigt.

Walter Gieſeking ſpielte in Prag im letzten vom Deutſchen Philharmoniſchen Orcheſter veranſtalteten Konzert als Neuigkeit für Prag das Klavierkonzert von Pfitzner mit ſeiner unerreichten Kunſt des Anſchlages und der ihm eigenen geiſtigen Durchdringung der muſikaliſchen Materie, die immer wieder zu ſtaunender Bewunderung zwingt. Er wurde ſtürmiſch gefeiert und ſah ſich ſchließlich zu einer Zugabe aus den letzten Klavierſtücken Pfitzners veranlaßt. Dr. Veidl.

Eine neue wiſſenſchaftliche Aufgabe. Prof. Dr. Willy Hellpach von der Univerſität Heidelberg wurde in das Kuratorium des neuen Kaiſer-Wilhelm-Inſtituts für Phonometrie Deutſches Spracharchiv berufen. Das Kuratorium hat ſeinen Sitz in Braunſchweig. Seine wiſſenſchaftliche Aufgabe ſoll die phyſiologiſche und pſychologiſche Erforſchung der ſprachlichen Neubildungsvorgänge ſein, die durch das Zuſammentreffen verſchiedener deutſcher Stämme und ausländiſcher Volkselemente beim Reichswerk Hermann Göring, beim Volkswagenwerk und durch die volksdeutſche Umſiedlung im Werden ſind.

Andreas Schlüters Schickſal behandelt ein neuer Terrafilm. Herbert Maiſch hat die Spielleitung, Heinrich George die Titelrolle.

FAMILIEN-ANZEIGEN

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Jungen, an. URSULA REHFELD geb. Wollmann, Hptm. DR. WILHELM REHFELD, z. Z. b d. Wehrmacht. Halle, Seebener Str. 186, z. Z. Diakonissenhaus, Prof. Dr. Frommelt.

UTA-GISELA ᛉ Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Mädelchen, zeigen hocherfreut an GERTRUD RÖMER geb. Dommaschk, HERBERT RÖMER, Halle (S.), Zwingerstraße 1 I, z. Z. Privatklinik Dr. Weins, Gütchenstraße 19.

Am 19. November 1941 erlitt mein heißgeliebter, hoffnungsvoller, braver Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Kriegsfreiwillige, Abiturient und ᛋᛋ-Führer-Anwärter der Waffen-ᛋᛋ Standarte „Germania“, Jungmannen-Hundertschaftsführer d. National-Politischen-Erziehungsanstalt Naumburg (Saale) und Führer in der HJ.

Karl Heinz Höland

im Alter von 18 Jahren in den gewaltigen Abwehrkämpfen im Donezbecken bei Prasna-Iwanowka (50 Kilometer nördlich Rostow) in treuester Pflichterfüllung, heldenhaft und tapfer kämpfend, den Heldentod für Führer und Vaterland.

In tiefstem Schmerz: **Max Höland und Frau Elvira** geb. Kraft, **Charlotte Höland** geb. Nowotny, **Hans Günther Höland.**

Halle (Saale), Boelckestraße 9, den 12. Dezember 1941.

Gott, der Herr, erlöste heute meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Luise Henze

geb. Kowslowsky

in ihrem 67. Lebensjahre von langem, mit großer Geduld getragenem Leiden.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Friedrich Henze, Friedrich Henze jun. und Frau, Albert Henze und Frau, Willy Henze,** z. Z. Oberschlesien, **Anna Henze,** z. Z. Berlin, **Friedrich Stutzinger und Frau** geb. Henze, nebst Enkeln und Urenkeln.

Halle (S.), Torstr. 29, den 14. Dezember 1941. Die Einäscherung findet am 18. Dezember 1941, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter einziger Sohn, Bruder u. Schwager, mein innigstgeliebter Verlobter, der Obergefreite in einem Artillerie-Regiment

Werner Jöstel

am 27. November im Osten im Alter von 25 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gestorben ist. All unser Hoffen und der feste Glaube an seine Rückkehr waren umsonst.

In tiefem Schmerz: **Karl Jöstel und Frau Luise** geb. Ebert, **Margarete Heller** geb. Jöstel, **Kurt Heller,** Uffz., z. Z. im Felde, **Gertrud Harnisch, Otto Harnisch und Frau,** Diemitz.

Halle (Saale), Harz 36.

Meine treue, über alles geliebte Frau und Lebenskameradin, meine treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Hetzer

geb. Schröder

ist am Montag, dem 15. Dezember, im Alter von 55 Jahren nach schwerem Leiden, jedoch für uns alle unerwartet, verschieden. Ihr Leben war Lieb und Leid.

In tiefem Weh: Ingenieur **Willy Hetzer,** Oberarzt **Wolfgang Hetzer,** z. Z. i. Felde, und Frau **Elfriede Hetzer** geb. Pfeiffer u. Töchterchen **Christine sowie alle Angehörigen.**

Ammendorf, Merseburg, Steinstraße 5 I. Die Beerdigung findet Freitag, 15.30 Uhr, auf dem Altenburger Friedhof in Merseburg, statt.

Ein sanfter Tod beendete das arbeitsreiche Leben unserer, uns unvergeßlichen, geliebten und treusorgenden Mutter, der Witwe Frau

Hedwig Niedhold

geb. Hollmann

Um stille Teilnahme bitten ihre sie aufrichtig **betrauernden Kinder.**

Halle (S.), Mansfelder Str. 61, den 16. Dez. 1941. Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 18. Dez. 1941, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Lok.-Führers i. R. Hans Schulz, ist es uns nur möglich, auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hasse für seine wohltuenden Worte, der Kriegerkameradschaft „Alemannia“ und den Sportkameraden von „Unter uns“ und „Wacker“. Im Namen der Hinterbliebenen: **Fred Schulz.** Halle (S.), im Dezember 1941.

Am 15. Dezember 1941 verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere liebe Schwester

Jda Jeschke

geb. Schulz

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer: Im Namen aller Hinterbliebenen: **Elsbeth Muthschall** geb. Jeschke, **Ernst Muthschal,** z. Z. im Felde.

Halle (S.), Liebenauer Str. 145. Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Reichsbahn-Betriebswarts Karl Winkler, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dombrowski für seine tröstenden Worte. Auch danken wir dem Betriebsführer und der Gefolgschaft des Betriebswagen-Werkes Halle, Personenbahnhof, sowie der Direktion und dem Maschinenamt für die Blumenspenden und das letzte Geleit. Herzlichen Dank auch der Hausgemeinschaft. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Halle (S.), im Dezember 1941.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vati, unseres guten Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes, des Gefr. Otto Donner, Radfk. in einem Inf.-Rgt., sprechen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank aus, besonders der Fa. Großdruckerei K. Warnecke und Gefolgschaft für den ehrenden Nachruf. In stiller Trauer: **Margarete Donner** geb. Schönfeld nebst Sohn **Hans-Dieter,** Familie **Paul Gerstenberg,** Eltern, **Fredi Gerstenberg,** Bruder, z. Z. Osten, Familie **Oskar Schönfeld,** Schwiegereltern. Halle (Saale), Schwetschkestr. 11 u. Reilstr. 10, den 16. Dezember 1941.

AMTLICHES

Die Zustellung der Lohnsteuerkarten 1942 ist beendet

Arbeitnehmer, die noch keine Lohnsteuerkarte erhalten haben, aber am 10. Oktober 1941 in Halle wohnten **und Arbeitseinkünfte beziehen,** haben sich die Lohnsteuerkarte 1942 bei der städtischen Steuerverwaltung im Ratshof ausstellen zu lassen.

Die Empfänger einer Lohnsteuerkarte und die Betriebsführer der Gefolgschaft sind verpflichtet, die ihnen ausgehändigten Lohnsteuerkarten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und **notwendige Aenderungen zur Vermeidung steuerlicher Nachteile sogleich zu beantragen.** Die Einlage der Lohnsteuerkarte hat jeder Arbeitnehmer zu entnehmen, sie sorgfältig durchzulesen und aufzubewahren.

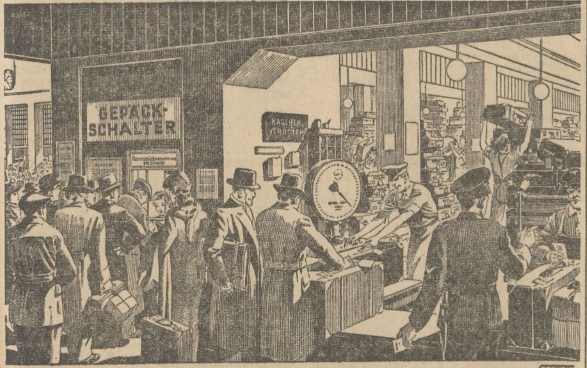
Halle, den 15. Dez. 1941.

Der Oberbürgermeister.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

DR

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners …



An alle, die Reisegepäck aufliefern!

Jeder, der heute reisen muß – und niemand sonst soll reisen – kann die Deutsche Reichsbahn auch bei der Beförderung des aufgegebenen Reisegepäcks entlasten. Daher: Beschränken Sie sich auf das Nötigste. Versuchen Sie, mit Ihrem Handgepäck auszukommen. Nehmen Sie aber nicht mehr mit, als Sie im Gepäcknetz über Ihrem Sitzplatz unterbringen können.

Geben Sie Reisegepäck schon am Tage vor Ihrer Reise, und zwar in verkehrsschwacher Zeit, auf. Helfen Sie Irrläufer vermeiden.

Entfernen Sie alte Beklebungen am Koffer. Füllen Sie die Anhänger mit großer, deutlicher Handschrift aus. Befestigen Sie die Anhänger sicher am Gepäckstück.

Legen Sie einen Zettel mit Ihrer Anschrift und mit Angabe des Versand- und Bestimmungsbahnhofs in jedes Gepäckstück. Prüfen Sie den sicheren Verschluß der Koffer.

Wer sich an diese Ratschläge hält, entlastet die Deutsche Reichsbahn und erspart sich selbst Unannehmlichkeiten.

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

AMMENDORF

Verteilung von Aepfeln

In der Zeit vom 15. bis 22. Dezember 1941 erhalten Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren auf den Abschnitt N 29 der Nährmittelkarte 31 1 kg Aepfel.

An werdende und stillende Mütter kommen 2 kg Aepfel zur Verteilung auf Grund von Berechtigungsscheinen, die ab **sofort** im Zimmer 6 des Rathauses ausgestellt werden. Die Zuteilung durch die Einzelhändler erfolgt mit ²/₃ der Menge in Wirtschaftsäpfeln und Aepfeln der Güteklasse B und ¹/₃ Tafelobst.

Ammendorf, den 15. Dezember 1941.

Der Bürgermeister.

PARTEIAMTLICHES

Ortsgr. Bergmannstrost: Am 17. Dezember, 20. Uhr, Schreberhaus Süd öffentliche Ortsgruppenversammlung.

Kreisfrauenschaftsleitung

Ortsgruppe Landrain: Vorweihnachtliche Feier 19.30 Uhr Gaststätte Thomas.

Ortsgr. Freiimfelde: Vorweihnachtliche Feier 19.30 Uhr Schlachthofrestaurant.

DEUTSCHES BERUFSERZIEHUNGSWERK

Kreis Halle-Stadt

Gustav-Nachtigal-Straße 11, Ruf 219 89

Technische Zeichner- u. Zeichnerinnen werden täglich gesucht! Infolge der anhaltenden starken Nachfrage sehen wir uns veranlaßt, weitere Lehr- u. Aufbaukameradschaften für „Technisches Zeichnen“ durchzuführen. Der nächste Lehrgang beginnt im Monat Januar 1942. Einige Plätze sind noch frei. Begabte Volksgenossen und Volksgenossinnen wollen sich zur Teilnahme anmelden. Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

DEUTSCHES BERUFSERZIEHUNGSWERK

Kreisverband Halle-Saale

der Deutschen Stenografenschaft e. V.,

Gustav-Nachtigal-Straße 11,

Fernruf: 219 89, 219 93

Januar 1942 beginnen folgende Lehrgemeinschaften in Kurzschrift u. Maschinenschreiben: K I u. K Ia Kurzschrift-Einführung: 1+2/42 Dienstag und Freitag von 17 bis 18.30 Uhr, 3+4/42 Dienstag und Freitag von 18.20 bis 20 Uhr, 5+6/42 Dienstag und Freitag von 20 bis 21.30 Uhr, 7+8/42 Montag und Donnerstag von 18.20 bis 20 Uhr, 9+10/42 Montag und Donnerstag von 20 bis 21.30 Uhr. Dauer 72 Stunden, Gebühr: RM. 17,—. — K IIa Vorbereitung zur Eilschrift-Einführung: 16/42 Montag und Donnerstag von 18.20 bis 20 Uhr, 17/42 Dienstag und Freitag von 20 bis 21.30 Uhr. Dauer: 36 Stunden, Gebühr RM. 8,50. — K' III u. K IIIa Einführung in die Eilschrift: 18+19/42 Dienstag und Freitag von 18.20 bis 20 Uhr. Dauer: 72 Stunden, Gebühr: RM. 17,— — M I u. M Ia Einführung in Gebrauch und Pflege der Schreibmaschine: 20+21/42 Montag und Donnerstag von 16.30 bis 18 Uhr, 22+23/42 Montag und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr, 24+25/42 Montag und Donnerstag von 20 bis 21.30 Uhr, 26+27/42 Dienstag und Freitag von 20 bis 21.30 Uhr. Dauer: 72 Stunden, Gebühr: RM. 25,—. Volksgenossen! Sofortige Anmeldung gewährleistet Ihnen die Wahl des betreffenden Wochentages zur Teilnahme nach Ihrem eigenen Ermessen. Darum sichern Sie sich Ihre Teilnahme zu den obigen Lehrgemeinschaften und geben Sie Ihre Anmeldung sofort ab in der obigen Dienststelle.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen

Donnerstag, 18. Dezember 1941, 19.30 Uhr, im „Stadtschützenhaus“ **Juan Llossas** mit seinem weltberühmten Orchester, das fünf Erdteile begeisterte, und großem Beiprogramm. 25. und 26. 12. (1. und 2. Weihnachtsfeiertag), 19 Uhr, im „Stadtschützenhaus“, „Festtags-Freuden“, das große Weihnachtsprogramm mit dem bekannten Rundfunkkomiker Fredy Rolf; der Rundfunksängerin Else Wolf; der bekannten Filmkomikerin Trude Lehmann und großem Beiprogramm. Eintrittskarten zu 1,— bis 4,— RM. in allen Vorverkaufsstellen und in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, erhältlich.

Volksbildungsstätte Halle

Halle/S., Dorotheenstr. 1, Ruf 277 71

Sprachkurse — Arbeitskreise. Beginn des zweiten Winterarbeitsabschnittes Januar 1942. Anmeldungen für Anfänger und Fortgeschrittene in Italienisch, Spanisch, Französisch, Englisch, Russisch, Deutsch, Rechnen, Foto, Zeichnen werden ab sofort entgegengenommen.

Musikschule

Ausbildung für Haus und Beruf auf allen Instrumenten, in Stimmbildung, Musiklehre, Gemeinschaftsmusizieren, Chorsingen, für Kinder und Erwachsene. (Gruppen- oder Einzelunterricht.) Sprechstunden des Leiters der Musikschule und musikalische Eignungsprüfungen montags bis freitags ab 19 Uhr. Anmeldestellen für Volksbildungsstätte und Musikschule: Karten-Vorverkaufsstelle KdF., Gr. Ulrichstr. 26, Ruf: 242 46. Volksbildungsstätte (Musikschule) Dorotheenstr. 1, Ruf: 277 71.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 17. Dezember 1941, versteigere ich meistbietend gegen bar: 1 Geldschrank, 1 Ladenkasse, 2 Rollwagen, 2 Klaviere, 1 Ruhebett, 1 Truhe, 47 kleine Konto-, 8 Schmal-Folio-, 3 Spaltenbücher, 4 Journale, 5 Kassenberichtsblöcke, Möbel u. a. S. Beginn 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13. Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

VERLOREN

Blaue Frauenschaftsnadel verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Mieschner, Yorckstraße 10, III.

Portemonnaie Kaufhaus Ritter Donnerstag verloren. Die ehrliche Finderin möchte zw. Finderlohn ihre Anschrift senden an Betriebsleit. Lahm, Salzmünde.

Lederhandschuh, linken, dunkelblau, obere Handfläche kariert, Sonntag Christmarkt verlor. Gegen Belohnung abzugeb. Meißner, Merseburger Str. 35, I.

MIETGESUCHE

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möblierten Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung S K Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale)

Komfortables, gut heizbares Zimmer mit Morgenkaffee, möglichst im Süden, zum 1. 1. 42 für Angestellten gesucht. Magdeburg & Werther, Paul-Riebeck-Straße 20.

Möblierte Zimmer zur Unterbringung von Wehrmachtsangehörigen für Ende Dezember sucht dringend Verkehrsverein, Roter Turm, I. — Die hallische Bevölkerung wird gebeten, alle während dieser Zeit nicht benutzten, aber für den angegebenen Zweck brauchbaren Zimmer dem Verkehrsverein aufzugeben, damit den Wehrmachtsangehörigen, die zu Weihnachten nicht auf Urlaub fahren können, die Einmietung ihrer Ehefrauen u. Bräute ermöglicht werden kann.

Wohnung, kl. Stube, Kammer u. Küche, oder 2 leere Zimmer oder Hausm.-Wohn., auch Neubau, Lage gleich, sofort oder später gesucht. Zuschrift. M 1256 an MNZ, Mühlweg.

Anzeigenannahme täglich bis 17 Uhr

Zimmer, möbliert, sauber, z. 1. 1. 42 Nähe Thielenplatz gesucht. Zuschrift. R 5485 an MNZ, Riebeckplatz.

VERMIETUNGEN

Zimmer, groß, möbliert, sof. an Dame zu vermiet. (Keine Wäsche.) Steinweg 27, I rechts

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch Leipzig—Halle

Biete gr. 4-Zimmer-Teilwohnung, eigene Küche, Bad, Balkon, Garten, Zentral-Heizg. Ruf Leipzig 400 42. Suche 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentr.-Heizung erwünscht, in guter Lage. Angebote unter S 3215 an die MNZ, Halle/S.

EHEWÜNSCHE

46jähriger sucht die Bekanntschaft einer Dame entspr. Alters. Bildzuschriften unter P 3193 an die MNZ, Halle.

Gehobener Angest., 34/1,71, wünscht charaktervolle, ruhige Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Zuschriften M 1257 an MNZ, Mühlweg.

Kaufmann, langjähr. 40er, 1,66 groß, schlank, pensionsberechtigt, wünscht Einheirat, möglichst in Textilwarengeschäft. Angebote Ra 652 an MNZ, Rannische Straße.

Junger Mann, groß, solid, Nichttänzer, wünscht einfaches, hübsches Mädel, 17 bis 19 J., kennenzulernen. Zuschr. P 11234 an MNZ, Kleinschmieden.

AUTOMARKT

Wanderer, mit Anhänger, zum Taxwert zu verkaufen. Reichardt, Burgstraße 1.

Lernt Autofahren d. Autof.-Schule Neutzschmann Parkstr. 9 R 881 83

Leichten Beiwagen für Motorrad, neu oder gebraucht, jedoch guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 3213 MNZ, Halle/S.

1 gebrauchter Anhänger, 1—1½ Tonnen Tragkraft, Einachser, möglichst geschlossen, auf Bau, sofort zu kaufen gesucht. Siebel Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/Saale.

Landwirt sucht guterhaltenen Kleinwagen, Olympia oder Adler usw. Fernmündliche Angebote 253 08.

UNTERRICHT

Maschineschreiben, Kurzschrift. Genge, Friedrichstraße 52, I.

Privatunterricht im Maschineschreiben, Kurzschrift und Buchführung erteilt Walter Benner, Halle (S.), Beesener Straße 1. II. Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

VERMISCHTES

Pianos zu vermieten. Maerker & Co., Universitätsring 1, am Stadttheater.

Blondes Mädel, 22, 1,68, Sekretärin, möchte Herrn kennenlernen. Zuschr. Ra 657 an MNZ, Rannische Straße.

Kapelle, gute (Trio) für Weihnachts- u. Silvesterfeiern noch frei. Angebote Ra 650 MNZ, Rannische Straße.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Am gemütlichsten ist's doch zu Hause! Besonders dann, wenn man bequeme und formschöne Möbel von Möbel-Philipp hat. Im Augenblick können wir aus verständlichen Gründen nicht viel liefern; aber unsere noch vorhandenen Muster zeigen Ihnen, daß wir stilreine Möbel von Qualität führen. Bitte, besuchen auch Sie einmal unverbindlich Möbel-Philipp in der Kleinen Ulrichstr. 14 und Gr. Ulrichstr. 27.

Hansa-Eilboten flink u schnell, m. Auto u. Pferd an Ort u. Stell. R. 299 21. O.-Kufner-Str. 3. Inh. Reinhold Kersten.

Fahrrad - Schlußlichte. Wilh. Heckert, Leipziger Straße 69. Fernruf 210 71 und 210 73.

Gemälde, Kunstdrucke. Walter Reichardt, Steinweg 13, Ruf 298 66.

Für alle Fälle eine Ersatzbrille von Trothe-Optik. Seit 1817. Große Steinstraße 16. Bitte denken Sie daran, daß Reparaturen heute etwas länger dauern.

Wissenschaftl. Schönheitspflege Landwehrstraße 1. am Riebeckplatz Ruf 338 26.

Im Müllerhaus finden Sie in der großen Elektro-Abteilung noch viel praktische Dinge.

Fußpuder Sonnengold f. Wiederverkäufer empfiehlt Walter Quoos, Halle (Saale), Landwehrstraße 9.

Fußpflege ist sehr wichtig! Deshalb sorgen Sie ständig für das Wohlbefinden Ihrer Füße. Schmerzfrei werden Ihre Hühneraugen und Hornhautstellen sowie eingewachsene Nägel nach der neuesten Methode zu billigen Preisen entfernt. Unverbindliche Fußkontrolle u. Beratung durch Schuh-Meierding, das Schuhgeschäft mit der neuzeitlichen Fußpflege, Leipziger Straße 22/23, Ruf 339 04.

3 Punkte – 3 Probleme

Brust, Leib und Hüften geben den Maßstab ab für die Beurteilung der Figur und des Aussehens. Ist eine Verbesserung der Form anzustreben, bietet das Thalysia-Formenpflege-System die zweckmäßigen Mittel zum Ausgleich. – Es gibt noch dieselben Modelle wie früher, nur muß man heute, da viele Hände fehlen, länger Geduld üben.

THALYSIA

Paul Garms Komm.-Ges.

Waren zur gesunden Lebensführung

Halle, Leipziger Straße 73

!!!

Sodbrennen…

zeigt das Vorhandensein von überschüssiger Magensäure an. Schützen Sie sich davor — nehmen Sie vor dem Essen Biconal. Es hilft!

BICONAL

• In Apotheken und Drogerien •

Döhler Backstolz ist das immer zuverlässige Backpulver

3 Minuten lang kochen ſoll man den Kathreiner, dann gibt er den vollen Gehalt!

Kathreiner

Schönheitsschaum

Schönheitsschaum SAXOBELL

durchblutet und glättet die Haut. Nur Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspackung daheim nur Pfennige.

Im guten Fachgeschäft

Schuhe putzen,
Dose schließen,
so sparst Du
Nigrin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411217-18/fragment/page=0007
DFG

MESSINAS Schreckensweihnacht 1908

Ernst Koschare

Europas größte Erdbebenkatastrophe nach Augenzeugenberichten

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11

Die größte Naturkatastrophe, die Europa in diesem Jahrhundert heimgesucht hat, war das furchtbare Erdbeben von Messina, das Tausende von Toten forderte und eine blühende Stadt in Schutt und Asche legte. Das tragischste an diesem Unglück war die Tatsache, daß es sich vier Tage nach dem Weihnachtsfest zutrug. Wenn auch viele Jahre seitdem vergangen sind, so ist doch in vielen unserer Zeitgenossen noch die Erinnerung an diese Katastrophe lebendig, die einstmals die Oeffentlichkeit ganz Europas erschütterte. In unserer Artikelserie lesen Sie die Vorgänge dieser Katastrophe, dargestellt nach Berichten von Ueberlebenden und Augenzeugen

I.

Am 28. Dezember 1908, **morgens 5 Uhr** 20 Minuten verzeichnen die europäiſchen Erdbebenwarten eine lange Folge ſchwerer Erdſtöße. Beſonders deutlich regiſtrieren die Seismographen von Heidelberg, Hohenheim und Laibach den Ablauf der Naturkataſtrophe. Wie in ſolchen Fällen üblich, ſetzen ſich die einzelnen Erdbebenwarten unverzüglich miteinander in Verbindung. Ueber ganz Europa ſpielen die Telegraphen.

Der Herd des Erdbebens iſt in Europa zu ſuchen. Es muß eine der ſchwerſten Kataſtrophen ſein, von denen Europa je heimgeſucht worden iſt. Man errechnet eine Entfernung von 1300 bis 1400 Kilometer von Heidelberg. Man vermutet, daß wieder einmal Südkalabrien betroffen worden iſt. Aber trotz aller noch ſo dringenden telegraphiſchen Anfragen läßt ſich eine Beſtätigung dieſer Vermutung nicht erreichen. Es bleibt vorläufig ein Rätſel, was geſchehen iſt. Auf Europa laſtet ein Alpdruck, die Gewißheit einer rätſelhaften, entſetzlichen Kataſtrophe. Wenn die Gegend des Erdbebens bewohnt iſt, dann läßt ſich das Unheil nicht ermeſſen.

Stunde um Stunde vergeht in banger Erwartung der erſten Schreckensmeldungen. Am Abend des 28. Dezember glaubt man ſchon aufatmen zu können, denn noch immer iſt keine Nachricht von einer Kataſtrophe eingetroffen. So hat das Erdbeben wohl in unbewohnter Gegend gewütet und trotz ſeiner verheerenden Gewalt keinen nennenswerten Schaden angerichtet.

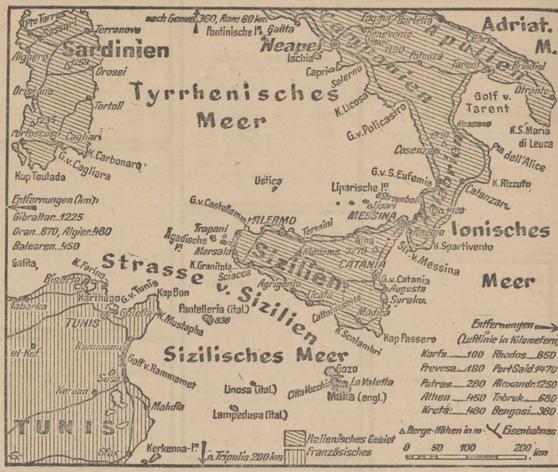
Doch da jagt ein italieniſches Torpedoboot mit hoher Bugwelle durch das Tyrrheniſche Meer. Noch bevor es den Hafen von Neapel erreicht, blitzen ſeine Scheinwerfer auf. Das Torpedoboot gibt Morſeſignale:

„Amtliche Meldung aus Siracuſa: Südkalabrien und Nordoſtſizilien von Erdbeben zerſtört. Meſſina und Reggio vollkommen vernichtet und in der Hand von Plünderern. Sofort Hilfe ſenden . . .!“

Meſſina und Reggio vollkommen vernichtet? — Man kann es nicht glauben, man will es nicht glauben. Aber jetzt läuft eine Meldung nach der anderen ein — es gibt keinen Zweifel mehr: am Morgen dieſes Tages, um 5 Uhr 20 Minuten haben hunderttauſend Menſchen den Tod gefunden! —

Was hat ſich in der Minute der Kataſtrophe zugetragen? Hören wir die Erlebniſſe einzelner Ueberlebender, die zwar Einzelſchickſale darſtellen, aus denen ſich aber doch ein deutliches Bild des Unheils ergibt, das wie ein gigantiſcher Dampfhammer auf das friedliche, ahnungsloſe Land herniederſtampfte.

Ein kühler Windhauch ſtreicht über das nächtliche Sizilien und Kalabrien. Die Wipfel der Palmen und Granatbäume rauſchen ſanft, und leiſe ſchlagen die Wogen gegen die Geſtade der ſagenreichen Meerenge mit dem Strom der Charybde und dem ſechsköpfigen Ungeheuer Scyla.



Karte: MNZ-Archiv

Meſſina, la regina del Faro, die Königin der Meerenge, ſchläft. Es ſchlafen die ungezählten, winkligen und romantiſchen Gaſſen der großen, vielgeprüften Stadt, es ſchläft der Hafen mit ſeinen Schiffen aller Nationen, es ſchläft die prachtvolle Uferſtraße, die Palazzata, mit den marmornen Säulenfronten der Paläſte, es ſchlafen die Kaſernen, die Klöſter, die Fabriken, die Villen der Vorſtädte.

Von den Kampanilen erklingen helle Glockenſchläge. Es ſchlägt fünf Uhr. Hier und dort flammt in den Häuſern ein Licht auf. Für manchen wird bald der neue Arbeitstag beginnen. Es iſt ein Montag nach einem feſtlich verlebten Sonntag zwiſchen Weihnachten und Neujahr . . .

Ein haushohe Flutwelle

Kurz vor fünf Uhr hat der Kapitän des im Hafen liegenden engliſchen Dampfers „Alfonwen“ die Kommandobrücke betreten. Das Schiff ſoll noch in der Morgenfrühe Meſſina verlaſſen. Alles iſt ruhig, im Hafen und draußen im Meer. Nichts deutet auf die Kataſtrophe, die alsbald dies blühende Geſtade in ein Land des Schreckens verwandeln ſoll.

Plötzlich hebt ſich das Schiff hoch in die Luft. Seine Ankerketten zerbrechen knallend. Eine haushohe Flutwelle hat es erfaßt und ſchleudert es gegen die Ufermauer. Die „Alfonwen“ prallt mit anderen Schiffen zuſammen, wird dann aber von der zurückflutenden Woge wieder weit von der Ufermauer fortgeſchwemmt.

Das Meer brüllt in kochendem Strudel, bedeckt ſich über und über mit Schaum, wächſt wie eine Mauer zum Himmel, ſchlägt über das Schiff.

Seebeben! Gott gnade dem Schiff! Gott gnade dem Hafen. In ſchwarzer Finſternis kämpfen die Seeleute um ihr Leben. Die „Alfonwen“ hat ſtarke Schlagſeite, iſt dem Kentern nahe. Niemand iſt auf dieſen plötzlichen und gewaltigen Aufruhr auch nur im entfernteſten vorbereitet geweſen. Das Schiff lag noch vor Anker. So ſtürzt jetzt alles in wilder Haſt durcheinander. Ein Kommando jagt das andere. Aber man iſt der Wucht der Waſſermaſſen doch hilflos ausgeliefert. Man kann nicht einmal die Maſchinen in Gang ſetzen.

Volle fünfunddreißig Minuten ſehen die Männer auf der „Alfonwen“ den Tod vor Augen. Doch dann beginnt ſich das Toſen des Meeres allmählich zu beruhigen. Das Schiff richtet ſich wieder auf. Ein Notanker kann ausgeworfen werden, das ſchwerſte iſt überſtanden.

Jetzt erſt bemerkt der Kapitän, daß die ganze Stadt Meſſina in Flammen ſteht, daß das Seebeben den Hafen faſt vollſtändig zerſtört und Bollwerke, Deiche und Speicher hinweggeſpült hat.

Wieviele Menſchenleben mag allein die mordende Flutwelle gefordert haben?!

So, wie der „Alfonwen“ iſt es beinahe allen Schiffen im Hafen gegangen. Viele kleinere Schiffe ſind geſunken, und zu Dutzenden liegen Wracks auf der Uferſtraße . . .

Die Schrecken der Kataſtrophe in der Stadt Meſſina ſelbſt veranſchaulichen die Erlebniſſe des penſionierten Offiziers Signor de Angelis, der mit ſeiner Familie bis kurz vor dem Eintritt des Erdbebens im tiefen Schlummer gelegen hat. Plötzlich ſtößt die Hauskatze klägliche Schreie aus.

Das Dienſtmädchen erhebt ſich ſchlaftrunken aus dem Bett und verſucht, das Tier zu beruhigen. Doch die Katze ſpringt in unerklärlicher, raſender Angſt wieder und wieder gegen das geſchloſſene Fenſter. Sie zittert, ihr Fell iſt geſträubt. Als das Fenſter endlich geöffnet wird, ſtürzt ſie hinaus, über das Balkongitter hinab in den Garten.

Jetzt iſt es totenſtill im Haus. Nicht einmal die Ratten auf dem Hausboden, die ſonſt mit dem Getrappel unermüdlich ſind, laſſen ſich heute vernehmen.

„Unheimlich, dieſe Stille!“ wendet ſich Signor de Angelis flüſternd an ſeine Frau. „Faſt wie 1905 vor dem großen Erdbeben!“ Er verſucht vergeblich wieder einzuſchlafen.

Eine Schiffsſirene heult in der Ferne. Ein Dampfer im Hafen, der frühzeitig in See gehen will.

Da — was iſt das? Der Offizier fühlt, wie ſein Bett ſenkrecht in die Höhe geſchleudert wird. Ein dumpfes Donnergrollen geht durch die Erde. Das Haus ächzt in allen Fugen. Bilder, Blumenvaſen, Teller, Töpfe poltern klirrend zu Boden.

Signor de Angelis packt ſeine Frau, reißt ſie hoch, läuft mit ihr zur Tür des Kinderſchlafzimmers.

„Ein Erdbeben, um Gotteswillen, ein Erdbeben!“ —

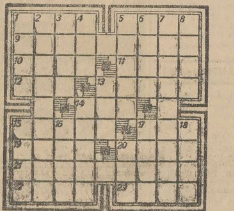
Die Tür iſt feſtgeklemmt, läßt ſich nicht öffnen, obwohl ſich der Offizier mit aller Kraft gegen ſie wirft. Jenſeits der Tür melden ſich ſchon die beiden Kinder, ſie ſind unverletzt.

„Ich muß die Tür aufbrechen!“ Der verzweifelte Mann ſieht ſich nach einem geeigneten Werkzeug um.

Fortſetzung folgt

Das tägliche Rätſel

Kreuzworträtſel



Waagerecht: 1. Schwediſche Bezeichnung für Provinz, 5. Stadt und See in Nordamerika, 9. Privatſekretär Goethes, 10. franzöſiſches Departement, 11. Verkehrsmittel, 12. nordiſche Göttin, 13. römiſcher Grenzwall zwiſchen Rhein und Donau, 14. Ablaufſtelle, 15. Schutz, Fürſorge, 17. Mädchenname, 19. Nahtrand, 20. Halbedelſtein, 21. Dresdner Bildhauer, 22. Vorfahrin, 23. Teeſorte.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau, 2. deutſcher Landſchaftsmaler, 3. Abſcheu, 4. Warthezufluß, 5. Schmelzglasüberzug, 6. Gemach. 7. Bühnenleiter, 8. türkiſche Hafenſtadt am Aegäiſchen Meer, 13. Abkürzung für lateiniſch, 14. einbalſamierter Leichnam, 15. griechiſches Gebirge, 16. Hausvogel, 17. Hauptſtadt der Samoainſeln auf Upolu, 18. Waſſerpflanze, 20. Lurchtier.

Auflöſung des vorigen Kreuzworträtſels

Waagerecht: 1. Emir, 4. Eſens, 8. Simmel, 9. Spitz, 11. Salbe, 13. Alſen, 15. Lear, 16. Lit., 18. Nro, 19. Gut, 21. Lot, 23. Rehe, 25. Rotor, 28. Onega, 30. Page, 31. Koſſatz, 32. Huene, 33. Senf. — Senkrecht: 1. Elſa, 2. Iſis, 3. Ritzel, 4. Ems, 5. Seal, 6. Ellen, 7. Siero, 10. Plauen, 12. Barlog, 14. Nil, 17. Tor, 19. Groth, 20. Theke, 22. Topas, 24. Egon, 26. Tatze. 27. Reif. 29. Aſe.

Eine Kurzgeschichte von Josef Baur

Erſte Wolke am Ehehimmel

Das junge Paar iſt erſt wenige Tage verheiratet. Aber Otto, Soldat und nagelneuer Ehemann, hat bei aller heißen Liebe ſeiner Urlaubstage doch auch an die Winterkälte gedacht und ſofort Kohlen beſtellt. Eine beſondere Ueberraſchung für die junge Ehefrau ſoll es ſein, daß er die Lieferung auch gleich bar bezahlt. Das Geld hat er geſpart, ein ſchöner Fünfzigmarkſchein liegt im Geheimfach ſeines Schreibtiſches bereit.

Am Tag der Kohlenlieferung erwacht Otto ſchon früh von Geräuſchen, die ſich anhören wie ferne, dumpfe Detonationen, und die ſich in regelmäßigen Abſtänden wiederholen. Dazwiſchen ſtapfen feſte Männerſchritte ums Haus. Aha, begreift Otto, das iſt kein Artilleriefeuer, ſondern die Kohlen werden ſchon in den Keller getragen. Eigentlich recht freundlich von der Hauswirtin, den Kohlenmännern gleich Anweiſung zu geben und das junge Paar ruhig ausſchlafen zu laſſen. Wirklich ſehr freundlich!

Aber nun kleidet ſich Otto raſch an. Lilli reibt ſich verwundert die Augen. „Kohlen“, ruft ihr Otto zu, mit nicht ganz angemeſſenem Pathos, „Kohlen, damit die kleine Frau nicht friert!“ Er verſchwindet in ſein Arbeitszimmer und kehrt, den Fünfzigmarkſchein ſchwingend, zurück. Lilli ſtaunt und iſt ſehr gerührt.

Dann ſteigt Otto hausväterlich wichtig in den Keller Dort findet er die Hauswirtin mit den Kohlenmännern in Auseinanderſetzungen verſtrickt. Anſcheinend gibt es hier eine Meinungsverſchiedenheit zu ſchlichten. In Otto dämmert bereits ein Verdacht. Und wirklich: es ſind zwar ſeine Kohlen, aber ſie wurden in den falſchen Keller geſchüttet! Frau Schröder hat nämlich zufällig ebenfalls Kohlen beſtellt, allerdings bei einer anderen Firma, und erſt bei Aushändigung der Rechnung zeigte ſich der Irrtum. Nun herrſcht erregte Ratloſigkeit.

Weiſe ſchlägt Otto vor, entweder die Keller oder die Kohlen zu tauſchen. Aber Frau Schröder hält zäh an ihrer Ordnung der Dinge feſt. Alſo ſchaufeln die Kohlenmänner mit etwas verfinſterten Minen die Kohlen wieder in Körbe und ſchütten ſie in den richtigen Keller. Nachdem das geſchafft iſt, ſorgt Otto durch ein anſtändiges Trinkgeld für Wiederaufhellung der Geſichter.

Soweit wäre ja alles gut. Doch nun findet Otto ſeine Schlüſſel nicht. Er ſucht überall, aber er findet nichts als — ein Loch in ſeiner rechten Hoſentaſche. Vorwurfsvoll zeigt er es Lilli. Es ſei eine alte Hoſe, gewiß, aber für den Kohlenkeller doch wohl die richtige, und Schlüſſel müſſe man als Ehemann ohne Sorge in jede Hoſentaſche ſtecken können. Jetzt ſind die Schlüſſel natürlich unter die Kohlen geraten. Mit täuſchend echter, finſterer Kohlenmännermiene begibt ſich Otto wieder in den Keller.

Es iſt eine verdammte Arbeit. Er muß noch einmal die ganzen Kohlen umſchaufeln. Es dauert lange. Otto ſchwitzt und wird ſchwarz wie ein echter Kohlenmann. Seine Erbitterung gegen Lilli wächſt mit jeder Schaufel, die er ſchippt. Nach gut eineinhalb Stunden hat er ſämtliche Kohlen auf die andere Kellerſeite geſchaufelt — aber die Schlüſſel hat er nicht gefunden.

Finſteren und geſchwärzten Angeſichts ſteigt er wieder nach oben. Schon auf der Treppe ruft er gebieteriſch nach Lilli, entſchloſſen, ihr eine erſte und durchaus ernſte ehemännliche Rede zu halten. Aber ſie rührt ſich nicht. Die Küche iſt leer. Auch im Eßzimmer findet er ſie nicht. Doch aus ſeinem Arbeitszimmer hört er ein unterdrücktes Schluchzen. Schon dämmert ihm wiederum ein Verdacht, und ein wenig bang öffnet er die Tür. Lilli ſitzt weinend vor dem Schreibtiſch, eine Menge Briefe liegen darauf, daneben ſteht geöffnet Ottos Geheimkaſſette, die geſuchten Schlüſſel ſtecken daran. Otto ringt nach Worten.

Lilli hebt ihr verweintes Geſicht, ein anklagender Blick trifft ihn: „Wenn ich das geahnt hätte —“ ſagt ſie und ihre Stimme erſtickt wieder in Schluchzen. Geſchwärzt und zerknirſcht ſteht Otto an der Tür. Sein gequältes Schweigen wird nur ab und zu durch das leiſe Schluchzen Lillis unterbrochen. Da findet er endlich das erlöſende Wort:

„Aber Lilli“, ſagt er, „ſchau doch bitte, aus welcher Zeit dieſe Liebesbriefe ſtammen! Als ich ſie erhielt, gingſt du ja noch in die Schule! Gewiß, es war nicht recht, ſie dir zu verheimlichen. Aber das habe ich ja nun drunten im Keller gebüßt.“

Lilli greift nach einem der Briefe, lieſt das Datum und ſtürzt ohne Zögern in Ottos Arme. Und es dauert nicht lange, dann ſieht auch Lilli ganz ſo aus, als hätte ſie eineinhalb Stunden Kohlen geſchaufelt.

Der Brief

Skizze von Auguſt Schmitt

Müller II kam vom Urlaub zurück. Er war bepackt wie ein Weihnachtsmann: Zu den Grüßen, die er den Kameraden von den Frauen, Bräuten und Geſchwiſtern in der Heimat beſtellen mußte, kam da ein Brief, dort ein Päckchen — und da nicht weniger als ſieben Kameraden ſeiner Kompanie im gleichen Städtchen wohnten, wurde er zur lebendigen Feldpoſt“. Man kann ſich vorſtellen, mit welchem „Hallo“ er bei der Kompanie empfangen wurde.

Der Gefreite Oswald ſah mit ſichtlicher Ungeduld den mitgebrachten Liebesgaben entgegen. „Haſt du einen Brief für mich? Haſt du meine Frau beſucht? Iſt der Kleine geſund?“ — „Menſch, nun ſei bloß nicht ſo aufgeregt! Wenn mich jeder gleich mit drei Fragen überfallen wollte . . .! Alſo ſchön: Deiner Frau und dem Kleinen geht's gut, und da iſt auch ein Brief für dich!“ Damit überreichte ihm Müller II eine flache Schachtel, die für einen „Brief“ beachtliche Ausmaße hatte.

Mit haſtigen Fingern löſte der Empfänger Schnur und Verpackung und hielt ſchließlich, als er die letzte der zahlreichen Hüllen entfernt hatte, eine — Schallplatte in Händen. Müller 'I weidete ſich an ſeinem verdutzten Geſicht. — Nanu? Ein Brief? Bis Müller II, der daheim ein Radiogeſchäft hatte, das Geheimnis lüftete: „Ja, es hat ſchon ſeine Richtigkeit mit dem Brief, mein Lieber! Du wirſt ihn gleich „leſen“ können, wenn wir ihn nachher auf unſere Schallkiſte legen. Aber mehr verrate ich jetzt nicht!“ Und er teilte die übrigen Päckchen und Briefe aus.

Das war dann freilich eine Ueberraſchung, als Müller II in der Stube beim „Spieß“ die alte Sprechmaſchine hervorholte und ſachkundig die Platte auf den Teller legte. Oswald ſaß regungslos da. Auf einmal war die Stimme ſeiner Frau im Raum, über tauſende Kilometer hinweg, ganz nahe bei ihm. Und dann kamen ganz eigenartige Laute aus dem „Brief“: die lebensbejahenden Schreie ſeines Erſtgeborenen, den ihm ſeine Frau vor ein paar Wochen geſchenkt hatte. Müller II war doch ein verteufelter Kerl! Wie er das nur wieder angeſtellt hatte?

Und der Brief aus der Heimat wurde weit im Oſten noch mehr als einmal „geleſen“ . . . Die Platte klang ſchon ganz heiſer, als eines Tages der Gefreite Oswald vom Spieß erfuhr, daß der nächſte Urlaubszettel ſeinen Namen tragen würde . . .

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutſcher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waiſenhausring 1 B. Die „MNZ“ erſcheint wöchentlich 7mal. — Poſtſcheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ iſt das amtliche Verkündungsblatt ſämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merſeburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waiſenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — **Poſtbezug** 2,10 RM. (einſchl. 29,4 Pfg.) Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg Zuſtellgebühr. — **Abholer** monatlich 2,— RM — Keine Erſatzanſprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächſten Monat verlängert, wenn nicht ſpäteſtens am 25. des ablaufenden Monats Abbeſtellung ſchriftlich erfolgt iſt.

Einzelpreis 10 Pf. 12. Jahrgang Nr. 346

Mittwoch, den 17. Dezember 1941

Japaniſche Truppen in Nord-Borneo

Während die Kämpfe auf den Philippinen zum Vorteil Japans fortſchreiten und die Beſetzung Guams vollendet wurde, ſind ſeine Truppen inzwiſchen in **Britiſch-Borneo** gelandet, das nicht nur als Glied der antijapaniſchen Einkreiſungskette von Singapur bis Hawai, ſondern auch als Rohſtofflieferant (Oel) einen wichtigen Platz einnimmt. Nach der Durchſtoßung des Iſthmus von Kra, der Landenge zwiſchen Malaya und Hinterindien, iſt der burmeſiſche Hafen Point Victoria in die Hände der Japaner gefallen.

Auch in Auſtralien rechnet man bezeichnenderweiſe mit japaniſchen Angriffsaktionen. Kriegsminiſter Forde berief zahlreiche auſtraliſche Offiziere aus dem Nahen Oſten zurück und erklärte vielſagend, daß die Heimatfront nicht durch Entſendung von Truppen auf andere Kriegsſchauplätze geſchwächt werden dürfe. Die Evakuierung der Ziviliſten aus dem Kriegshafen Port Darwin iſt in dieſem Zuſammenhang ebenſo bemerkenswert, wie der Hilferuf des Miniſterpräſidenten Curtin nach Entſendung britiſcher Truppen nach Auſtralien.

Die Belagerung Hongkongs durch die Japaner in vollem Gange

Stockholm, 16. Dez. Der militäriſche Berichterſtatter der britiſchen Agentur „Exchange Telegraph“ berichtet am Dienstag, daß die Belagerung Hongkongs durch die japaniſchen Truppen in vollem Gange ſei. Ununterbrochen beſchießen die japaniſchen Batterien die Stadt. Ein großes Hotel im Zentrum der Stadt erlitt mehrere Bombenvolltreffer und ſtürzte vollkommen in ſich zuſammen.

Während Rooſevelt ſich bemühte, in Erinnerung an den 150jährigen Beſtand der USA-Verfaſſung an die Sentimentalität der Amerikaner zu appellieren und mit Hymnen auf Freiheit und Menſchenwürde wiederum an jenen Friſeur erinnerte, der trotz eigener Glatze Haarwuchsmittel empfiehlt, kam Knox entſetzt von Hawai zurück, wo ihm zur Entſchuldigung der dortigen Flottenkataſtrophe nichts Beſſeres eingefallen war, als eine fünfte Kolonne zu verdächtigen und einen Teil der Verluſte zu verſchweigen. Churchill, von dem dieſes Rezept ſtammt, hat es ebenfalls noch nicht über ſich gebracht, die Verſenkung eines britiſchen Kreuzers im Oſtmittelmeer einzugeſtehen. Seine ſchlechte Laune iſt um ſo verſtändlicher, als der OKW.-Bericht ein Wiederaufleben der Kämpfe in Nordafrika beſtätigte, wo die deutſchen Truppen wiederum die Initiative ergriffen haben. Genau wie es den Deutſchen auf Kreta durch Eroberung des wichtigen Flugplatzes Maleme gelungen ſei, den entſcheidenden Schlag zu führen, der dann zur Vertreibung der ganzen engliſchen Armee von Kreta führte, genau ſo droht es jetzt nach Verluſt der wichtigen Flugplätze Kota Baru und Point Victoria in Malaya zu gehen.

Es zeigt ſich für England wie für USA, daß der eifrigſte Wille zur Kriegsausdehnung und die intenſivſten Materialvorkehrungen nichts gegen Ueberraſchungen nützen. Rooſevelt hat genug Kriegsmaterial nach allen erdenklichen Ländern geſchickt. Er hat ſeit Jahr und Tag gerüſtet und alle ſeine Verbündeten mit Waffen über Waffen verſorgt. Aber es hat trotzdem nicht gereicht, um ſchließlich in Hawai, auf Guam und Wake genügend vorbereitet zu ſein. Die großen Seemächte brauchen Schiffe, ſonſt ſind ſie verloren. Aber ſie brauchen zum Schutz dieſer Schiffe und ihrer Stützpunkte Flugzeuge, und ſie brauchen zur wirkſamen Anwendung ihrer Luftwaffe wiederum geſchützte Lufthäfen.

Das iſt eine bittere Lehre für Rooſevelt, der durch die Vermehrung ſeiner perſönlichen Sondervollmachten und durch ungeheuerliche neue Anſtrengungen auf allen Gebieten, die er dem amerikaniſchen Volke auferlegte, plötzlich alle Verſäumniſſe wettzumachen ſucht. „Rooſevelt wird Diktator“, ſo überſchreibt eine ſchwediſche Zeitung die Nachricht von der Annahme der außerordentlichen Vollmachten für Rooſevelt durch den Ausſchuß des Waſhingtoner Senates. Dieſer Beſchluß bietet den würdigſten Kommentar zu dem jüngſten redneriſchen Erguß des Präſidenten über Freiheit und Menſchenrechte. Der für Rooſevelt ſo peinlich verlaufene Anfang des von ihm provozierten Krieges zwingt ihn zu einer vermehrten Produktion von Phraſen.

Der überraſchende Angriff Japans auf allen Fronten

Die Sitzung des Reichstages in Tokio - Botſchaft des Tenno

Tokio, 16. Dez. In einer eindrucksvollen Kundgebung bekannte ſich der japaniſche Reichstag zur Politik ſeiner Regierung. Dieſer Sitzung kommt beſondere ſymboliſche Bedeutung inſofern zu, als der Tenno ſelbſt vor dem Reichstag erſchien und eine Botſchaft an ihn richtete. Miniſterpräſident Tojo und Außenminiſter Togo ſprachen zum Lande, wobei ſie nochmals die Verſuche Japans aufzeigten, zu einer Verſtändigung mit den USA zu gelangen. Die unerfüllbaren Forderungen Waſhingtons zwangen jedoch Tokio zur Tat, deren Ziel es iſt, die Neuordnung Oſtaſiens unter allen Umſtänden ſicherzuſtellen und gemeinſam mit den Achſenmächten die angelſächſiſche Welttyrannei zu brechen.

Der Tenno ſtellte in ſeiner Botſchaft feſt, es ſei ſein Wunſch, eine Neuordnung in Oſtaſien zu ſchaffen. „Aber England und Amerika haben verſucht, dieſe Miſſion Japans zu verhindern. Hierdurch wurde Japan zum Kriege gezwungen. Ich bedauere das außerordentlich, aber andererſeits bin ich glücklich, feſtſtellen zu können, daß ſich die Zuſammenarbeit mit den befreundeten Nationen immer enger geſtaltet. Meine Armee und meine Marine haben bereits durch entſchloſſenen Kampf ihre Tapferkeit und Treue bewieſen. Ich hoffe, daß meine Untertanen ſtets ein feſtes Vertrauen an den Sieg bewahren und die geſamte Nation ſich mit Körper und Seele zur Verfügung ſtellt, um unſer Kampfziel zu verwirklichen.“ Der Tenno richtete dann an die Abgeordneten die

die ihre Baſis in Hawai hat, iſt vernichtet; die Hauptmacht der britiſchen Fernoſt-Flotte iſt zerſchmettert; die Einkreiſungsfront gegen Japan, deren Stärke vom Feind übertrieben wurde und der, um Japan einzuſchüchtern, breiteſte Publizität verliehen wurde, iſt an den verſchiedenſten Stellen bereits angeſchlagen. Die antijapaniſche Einkreiſungsfront befindet ſich bereits auf dem guten Wege zum Zuſammbruch.

Auf langen Krieg vorbereitet

Japans Aufgabe iſt es, die Unruhe im größeren Oſtaſien zu beſeitigen und die USA und das britiſche Empire, dieſe mächtigen Gegner, niederzuringen. Wir ſind auf einen langen Krieg vorbereitet. Wir müſſen uns ſtets entſchieden vor Augen halten, daß unſer Land ſpäter noch vielen Schwierigkeiten zu begegnen haben wird. Daher müſſen wir uns beſtreben, die glänzenden Siege zu Kriegsbeginn durch verſtärkte Anſtrengungen zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte fortzuſetzen und gleichzeitig ein großes Aufbauwerk in Angriff zu nehmen, indem wir verſchiedene Gebiete im Süden, die ſich neuerdings unſerer Aufgabe angeſchloſſen haben, in die Struktur eingliedern. Der eigentliche Krieg muß erſt noch ausgefochten werden. Es iſt ein Grund gegenſeitiger Genugtuung, daß unſere Verbündeten, Deutſchland und Italien, ſofort nach der japaniſchen Kriegserklärung ebenfalls in den Krieg eingetreten ſind, und daß ſie bereit ſind, alle geeigneten Mittel einzuſetzen
als die Waffen niederzulegen, bis
über den gemeinſamen Feind des
ens errungen iſt.

miniſter Togo bezeichnete das
zwiſchen Japan, Deutſchland und
ls ein Ereignis von allergrößter
her Bedeutung. Als beſonders er-
üſſe angeſehen werden, daß auch
freundete Nationen Europas ſich
Mächten angeſchloſſen hätten zum
gen die gemeinſamen Feinde. Der
rde in engſter Zuſammenarbeit
ſchland und Italien ſowie den
Verbündeten bis zum Endſieg ge-
den. Vom Ausgang des gegen-
Krieges, ſo betonte der Außen-
hänge nicht nur der Aufſtieg oder
a des japaniſchen Reiches und Oſt-
ſondern das Schickſal der ge-
elt. Um das große Ziel zu er-
es nötig, im Innern jedes Opfer
u nehmen und nach außen die
iſchen Japan und ſeinen Verbün-
den befreundeten Staaten noch
nüpfen. Japans Siegeszuverſicht
ütterlich.

aftsbericht

ſten Morgenſtunden ſtarke japaniſche Flotteneinheiten Pearl Harbour an. Am 10. Dezember begann die Landung auf Guam, das am 12. Dezember vollkommen beſetzt war. Am 8. Dezember morgens konnten ſtarke Armeeeinheiten ohne Verluſte auf Britiſch-Malaya gelandet werden, während Flugzeuge bereits in der Nacht in und um Singapur Flugplätze und Kaſernen mit größtem Erfolg angegriffen hatten. Ebenfalls am 8. Dezember begannen ſtärkſte Luftangriffe auf Flugplätze der Philippinen. Am 10. Dezember erfolgten Landungen in Nordluzon und am 12. in Südluzon. Die gelandeten Truppen ſind im Vormarſch. Ebenfalls am 8. Dezember begannen die Angriffe

kong, wo ſchon am 10. Dezember
Hafeneinfahrt erreicht wurde. In
wurden am 8. Dezember ein bri-
nonenboot verſenkt und ein ame-
erbeutet.
eſamtergebnis führte Schi-
gende Verluſte an: Die USA-
verlor drei Schlachtſchiffe, ein
nen Minenleger und einen großen
ter und wahrſcheinlich einen Flug-
. Schwer beſchädigt wurden
chtſchiffe, vier Kreuzer, ein Zer-
ſtörer, ein U-Boot und ein Hilfsſchiff, erbeutet ein Kanonenboot. **An Flugzeugen verloren die USA insgeſamt 298 auf den Philippinen und den kleineren Inſeln, während auf Hawai etwa 200 USA-Flugzeuge zerſtört wurden.**

England verlor zwei Schlachtſchiffe, einen großen Zerſtörer, ein Patrouillenboot und ein Kanonenboot. An Handelsſchiffen verſchiedener Nationalität wurden 47 mit 120 000 BRT erbeutet, außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japaniſchen Verluſte betragen: Ein Minenſucher verſenkt, ein Minenſucher ſchwer beſchädigt, ein Leichter Kreuzer leicht beſchädigt. An Flugzeugen 40 verloren und 30 bisher nicht zurückgekehrt.

Wieviel Frachtraum beſitzt England noch?

Von Vizeadmiral Pfeiffer

Die „kriegsentſcheidende Frage“ ſpitzt ſich dahin zu, ob das britiſche Empire imſtande ſein wird, dem Würgegriff der deutſchen Kriegsmarine und Luftwaffe zu widerſtehen, nachdem es uns und unſeren Verbündeten gelungen iſt, ſämtliche europäiſchen Feſtlandsgegner zu Boden zu werfen. Das Herz des britiſchen Empires kann nur zur See niedergerungen oder über die See erobert werden. Was die erſte Möglichkeit angeht, die uns hier allein beſchäftigen ſoll, ſo wiſſen wir, daß die Frachtraumnot das Empire im Weltkriege im Jahre 1917 hart an den Rand der Niederlage gebracht hat. Wenn man ſich in England eingebildet hat, daß ſich ſolche Nöte im gegenwärtigen Kriege, in dem das Empire mit weſentlich kleinerer Handelsflotte und einer Werftkapazität von nur etwa 60 v. H. verglichen mit 1910, eintrat, nicht würden einſtellen können, ſo hat man ſich darin ebenſo geirrt, wie in der Hoffnung auf die Wirkung der britiſchen Blockade. Flotten laſſen ſich nicht improviſieren. Ihr Bau erfordert Jahre und ihre Schulung zu kriegsmäßiger Höchſtleiſtung weitere erhebliche Zeit.

Beſteht für einen Sieg des britiſchen Empire noch die Ausſicht, nachdem ihnen auch der letzte Feſtlanddegen der Sowjets aus der Hand geſchlagen iſt? Muß es nicht vielmehr jetzt heißen: Iſt der Zuſammenbruch des britiſchen Weltreichs noch aufzuhalten?

Wenn wir nüchtern an dieſe Frage gehen, ſo wollen wir grundſätzlich das Günſtigſte für England zugrundelegen und uns hüten, dieſe zähe Raſſe zu unterſchätzen. Wir wollen auch nicht in den Fehler verfallen, Termine für den Zuſammenbruch zu prophezeien, weil Seekriege in der Regel naturgemäß von langer Dauer ſind. England ſteht und fällt mit der Fähigkeit, ſich in ſeinem Mutterlande zu ernähren, ſeine Kriegsinduſtrie und zur Deviſenbeſchaffung auch ſeine Ausfuhrgüterinduſtrie in Gang zu halten, die außerhalb des Mutterlandes gefertigten Kriegsmaterialien nach England zu bringen und die verſchiedenen Fronten mit allem Kriegsbedarf zu verſorgen. Hört dieſe Fähigkeit auf, ſo iſt Englands Inſelſchickſal beſiegelt.

Die Frachtraumfrage iſt Englands Kernproblem im Kriege! Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges verfügte England über eine Hochſeetonnage (d. h. Seeſchiffe über 1500 BRT) von insgeſamt 16,6 Millionen BRT. Hierzu traten als Neubauzuwachs 1940 rund 1 Million und 1941 werden es 1,5 Millionen BRT werden. Von den Dominien kamen 2,5 Millionen, und durch Zwang, Erpreſſung, Priſen, Kriegsbeute und freiwillige Dienſte Neutraler ſtießen im Höchſtfalle weitere 7,9 Millionen hinzu. (Die Summe ſetzt ſich folgendermaßen zuſammen: Holland 2,3, Norwegen 3,2, Frankreich 0,4, Belgien 0,2, Dänemark 0,3, Griechenland 1,0, Schweden 0,4, Polen 0,1. Zuſammen 7,9 Millionen BRT). Nachdem nun auch den bewaffneten Handelsſchiffen der USA das Befahren des Kriegsgebiets geſtattet iſt, mögen noch etwa 3 Millionen USA-Tonnage für Englands Zufuhr verfügbar geworden ſein. Aus Häfen des amerikaniſchen Kontinents iſt auf nachhaltigen Dollardruck bis im Höchſtfall ein Zuwachs von 1 Million aus ſtillgelegter Tonnage erlangt worden.

Im günſtigſten Falle ergibt dieſe Rechnung einen Höchſtbeſtand an für das Empire verfügbarer Tonnage von 33,5 Millionen BRT. Es iſt keine Möglichkeit auffindbar, hierzu noch einen nennenswerten Zuwachs zu beſchaffen, abgeſehen von den Neubauleiſtungen ab 1. Juli 1941. Von dieſer rechnungsmäßigen Höchſttonnage ſind nun die folgenden Abſtriche zu machen: Bis Ende November 1941 wurden verſenkt: 10,5 Millionen BRT, durch die Kriegsmarine. Von der Luftwaffe wurden als vernichtet gemeldet: 4 Millionen BRT. Bei der Unſicherheit exakter Schiffsgrößenſchätzung vom Flugzeug aus ſoll hiervon eine Kürzung von 50 Prozent zugunſten Englands gemacht und nur 2 Millionen abgezogen werden. Italien hat als Geſamtergebnis des bisherigen Krieges die Verſenkungsſumme von 1,2 Millionen BRT erreicht. Das ſind zuſammen 13,7 Millionen Abzüge,